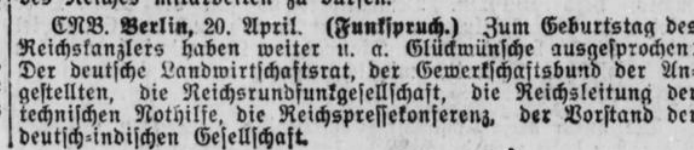


Schedeblatt C. Müller-Söpler. Verantwortlich für Inhalt und
 Druck: C. Müller-Söpler; für den immaterialen Teil Solingen:
 Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: S. Schaberg; für
 Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Heinen; für den
 Anzeigen-Teil: F. Schmitt, alle in Solingen. Besteller: Vertreter:
 Dr. H. Gothe, Dr. H. Müller-Söpler, Dr. A. G. Schmitz, Dr. E.
 Haselottengarten, Upladenstr. 194. Anruf C. 1, Streinplatz 6813. — Druck
 und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
 täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

|| 124. Jahrgang

Von Dr. Josef Göbbels.

Diesen Bund legen wir, seine Mitkämpfer und Freunde, ihm auf den Geburtstagstisch. Wir reichen ihm dabei unsere Hände und geloben, daß er für uns immer das sein wird, was er uns heute ist: Unser Hitler!



В. Я.

DNB Berlin, 20. April. (Kunstspruch.) Wie wir zuverlässig hören wird auf der am Sonnabend in München stattfindenden Führertagung der NSDAP. Adolf Hitler anwesend sein und das Wort ergreifen. Die angesagte Kabinettsitzung dürfte auf Montag verschoben werden.

Die Reichshauptstadt im Zeichen des Geburtstages des Reichskanzlers.

UNA. Berlin, 20. April. (Funkpruch.) Zur Feier des Geburtstages des Reichskanzlers hat die Reichshauptstadt überall farbenprächtigen Schmuck angelegt. Ein festliches Bild geben die Geschäftstraßen, wo der größte Teil der Geschäfte die Fahnenkreuz- und die schwarz-weiß-rote Flagge zeigen.

In der Wilhelmstraße haben sich vor dem Reichskanzler-Palais viele Schaustellungen eingefunden, um das Kommen und Gehen der zahlreichen Gratulanten, die sich in das Gästebuch eintragen, zu beobachten. Die Post hat einen besonderen Dienst eingerichtet, um die nach vielen Tausenden zählenden Glückwunschschreiben und Telegramme in die Reichskanzlei zu befördern. Bereits mit der ersten Post sind mehrere Wäschkörbe und einige Säcke eingelaufener Glückwunschschreiben in der Reichskanzlei abgeliefert worden, und die Telegramme häufen sich zu einem unübersichtlichen Berg.

Der Geburtstag steht dem im Zeichen der Wohlfahrt. Weit über 3000 Sammler und Sammlerinnen der NS-Wohlfahrt bieten die Lieblingsblumen des Kanzlers, das Edelweiß, auf der Straße zum Verkauf an. Der Ertrag dieser Sammlung dient zur Versorgung erholungsbedürftiger Kinder. An den 160 Verteilungsstellen der Hitler-Geburtstagspende, die um 9 Uhr geöffnet wurden, standen bereits in der 8. Stunde die Rentempfänger und Arbeitslosen in langen Reihen an. Da noch im Laufe des gestrigen Tages größte Geldsummen und Naturalspenden eingegangen waren, hoffte die Leitung der Spende, daß tatsächlich am heutigen Tage niemand in Berlin zu hungern braucht.

Festgottesdienst im Berliner Dom.

UNA. Berlin, 20. April. (Funkpruch.) Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers fand heute morgen ein Festgottesdienst im Dom statt, dem Reichsminister Dr. Götts, Prinz August Wilhelm sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete der NSDAP beiwohnten. Unter den Klängen eines Orgelpräambels erfolgte der Einmarsch von 12 Fahnenkreuzfahnen. Dompropst Dr. Richter legte seiner Festpredigt das Bibelwort „Der Herr dein Gott ist mit dir in allem, was du tust“ zugrunde.

Die Feiern in München.

UNA. München, 20. April. (Funkpruch.) Die Stadt München, in der die große nationalsozialistische Freiheitsbewegung geboren wurde, begeht heute den Geburtstag des Reichskanzlers besonders feierlich. Die ganze Stadt prangt im Schmuck der schwarz-weiß-rot, Fahnenkreuz- und blau-weißen Fahnen. SA- und SS-Musikzüge sammelten sich schon kurz vor 6 Uhr im Schwabing und im Westen der Stadt beim Gewerkschaftshaus, von wo sie nach dem Mar-Joseph-Platz zogen. Hier fand das Beden im Beisein einer Tausenden zählenden Menschenmenge, die die Musiktruppen und gleichfalls mit Spielzeugen anmarschierenden Stahlfeldleute begleitet hatten, in einem gemeinsam gespielten Marsch seinen Abschluß. Um 11 Uhr fand an der Feldherrnhalle eine Feldbesprechung statt. Innenminister Wagner hielt eine Ansprache.

Geschenke für den Reichskanzler.

UNA. Berlin, 20. April. (Funkpruch.) In der Reichskanzlei hat seit vorgestern ein Strom von Geschenken zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler eingeleitet, der alle Erwartungen übertrifft und geradezu phantastisch zu nennen ist. Das ganze Personal ist seit vielen Stunden mit dem Auspacken und dem Ordnen der Geschenke beschäftigt. Schon am Vormittag sind über 2000 Telegramme eingegangen, die Zahl der Briefe ist so groß, daß ganze Postwagen die Briefpost anfahren müssen. In die in der neuen Reichskanzlei ausgelegte Glückwunschliste haben sich schon um 1 Uhr mehr als 3000 Personen eingetragen.

Unter den Geschenken bemerkt man viele Gegenstände von großem Wert. Unvorstellbare Mengen von Blumen sind aus allen Teilen Deutschlands gekommen. Da steht man mannshöhe Blumenböden des Botanischen Gartens Berlins mit den wertvollsten Blumen neben dem bescheidenen Beischensbüschchen des Hitler-Adels, Gebilde aus der Lüneburger Heide, Edelweiß-Sträucher aus den Alpen, Bergklee aus Ostpreußen, Säene-glückseligen aus Danzig, Raigoldchen von der Bergstraße, Flieder aus Baden. Die ostpreussischen Fischer haben wertvolle Bernsteinfiguren geschenkt, die Betriebs- und der staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin hat eine wertvolle Vase mit dem Bilde der Potsdamer Garnisonstraße und einer Widmung geschenkt. Die Fachschaft Wachen der Schutzpolizei schickte einen lebensgroßen Schuttpolizisten aus Magener Printen. Von anderer Seite ist eine 1½ Zentner schwere Lorte gekommen. Wertvolle Gemälde bekannter Meister stehen an den Wänden. Viele Zentner von Büchern sind noch gar nicht ausgepackt. Mehr als 20 wertvolle Bibeln sind gekommen, Originalbriefe Bismarcks, Münzen aus der Zeit Friedrichs des Großen, Gobelins aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, wunderhübsche alte Schmuckstücke, Hirschfänger, Brieföffner, Schnitzereien aus allen Teilen Deutschlands, darunter eine Schwarzwalder Uhr, Handfertigkeiten aus der thüringischen Spielzeugstadt Sonneberg, Grammophonplatten, Lübeder und Königsberger Marzipan, westfälischer Schinken, Weine in großen Mengen, Spizen, Dedeln. Der älteste Mann Berlins, ein Hundert- und zwanzigjähriger, hat einen Blumenkord geschenkt. Rührend sind die Geschenke von Kindern. Kleine, kindliche Malereien mit Briefen an den Kanzler, kindliche Handfertigkeiten, Blumensträuße sind gekommen, ein kleines Mädchen aus Insterburg hat dem Kanzler ihren besten Freund geschenkt: einen kleinen Seidenpinker, echte Kanarienvögel, die schon mehrere Weltpreise erhalten haben, Wellensittiche und sogar ein Reittier sind eingetroffen. Die Zahl der Sofaissen beläuft sich auf mehr als hundert. Mehr als dreihundert künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbriefe deutscher Städte sind als Geburtstagsgebilde überreicht worden.

Der größte Teil der Geschenke kann gar nicht untergebracht werden und wird sozialen Zwecken zugeführt werden. Da der Kanzler Antialkoholiker ist und auch nicht raucht, werden die großen Mengen Weine und Zigaretten ebenfalls Wohlfahrtszwecken zugeführt.

Das Personal der Reichskanzlei, insbesondere das Dienstpersonal in der Kanzlerwohnung, das seit mehr als 20 Jahren in der Reichskanzlei beschäftigt ist, äußert sich übereinstimmend dahin, daß sie noch niemals etwas derartiges in der Reichskanzlei erlebt hätten. Die Telefonistinnen erklärten, daß ein solcher Ansturm von Telefongesprächen in ihrer ganzen Praxis ihnen noch nicht vorgekommen sei.

Die Liebe und Verehrung, die der deutsche Reichskanzler im Volke genießt, hat sich in einer Form geäußert, die wohl einzigartig dasteht.

Das Berliner Ergebnis der Hitler-Geburtstagspende.

UNA. Berlin, 19. April. Die Hitler-Geburtstagspende hat in Berlin ein Ergebnis gehabt, das die Erwartungen weit übertraf. Insgesamt sind bisher rund 90 000 Reichsmark in bar eingegangen; der Wert der Nahrungsmittelpenden übersteigt den Betrag von 70 000 Reichsmark.

In den 20 Bezirken Groß-Berlins sind 160 Verteilungsstellen eingerichtet worden, die bereits heute früh mit der Verteilung begannen. Der Andrang war stellenweise so stark, daß Posten eingesetzt werden mußten, um den Durchgangsverkehr in den Straßen aufrechtzuerhalten.

Aufgabe des Goldstandards in Amerika.

Nach den aus Amerika vorliegenden Meldungen haben die Vereinigten Staaten den Goldstandard aufgegeben.

Goldausfuhrverbot in den Vereinigten Staaten.

UNA. Washington, 19. April. Präsident Roosevelt hat als ersten Schritt zur Erhöhung der heimischen Warenpreise die Wiedereinführung des Goldausfuhrverbotes verfügt.

Eine Erklärung Roosevelts zu den amerikanischen Währungsmahnahmen.

UNA. Washington, 19. April. Präsident Roosevelt erklärte zu der Wiedereinführung des Goldausfuhrverbotes, daß diese Maßnahme als Kontrolle der Währung und des Kredites gedacht sei. Den gestern vom Schatzamt gebrauchten Ausdruck „kontrollierte Inflation“ hält Roosevelt für irreführend, denn die Vereinigten Staaten beabsichtigen keine Inflation in dem Sinne, daß die Regierung ihre Ausgaben mit wertlosem Papiergeld bezahle, das eigens zu diesem Zweck gedruckt werde. Amerika werde vielmehr wie bisher an dem Grundsatz einer gesunden Finanzpolitik und einer gesunden Währung festhalten. Man habe sich lediglich entschlossen, den unnützen Kampf gegen spekulative Attacken des Auslandes gegen den Dollar aufzugeben und den Dollarkurs sich selbst zu überlassen. Die Spitze, also einen im regulären internationalen Handelsverkehr zustandekommenen etwaigen Passivsaldo der amerikanischen Zahlungen

bilanz werde man dagegen nach wie vor ausgleichen. Zu diesem Zweck werden Goldverschiffungen auch weiterhin zugelassen.

Das Ziel der jetzigen amerikanischen Geldpolitik sei es, ein Steigen der Inlandspreise auf eine vernünftige Höhe zu erreichen. Die amerikanische Regierung hoffe, in absehbarer Zeit mit den ausländischen Regierungen zu einer Vereinbarung zu gelangen, die eine allgemeine Rückkehr zum stabilen Goldstandard ermögliche. Vielleicht sei allerdings die in Amerika vorge-schriebene 40prozentige Golddeckung zu hoch. Roosevelt erklärte weiter, man sei in Amerika durchaus darauf gefaßt, daß der Dollar im internationalen Handel bis zu zehn Prozent nachgeben werde. Doch sei man fest davon überzeugt, daß es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln werde, denn Amerikas Kreditpolitik und insbesondere seine Finanz- und Budgetpolitik gäben die beste Gewähr für die innere Gesundheit des amerikanischen Dollars.

Die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

UNA. Genf, 20. April. (Funkpruch.) Es verlautet, daß auf Anregung des englischen Premierministers MacDonald sowie des Präsidenten der Vereinigten Staaten der Generalsekretär des Völkerverbundes den interessierten Regierungen die Mitteilung gemacht hat, daß der Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz bereits am 27. April zusammentreten soll, und zwar in London und nicht in Genf, wie ursprünglich in Aussicht genommen war.

Ehrenbürgerbriefe.

UNA. München, 20. April. (Funkpruch.) Das Gesamtministerium des Freistaates Bayern hat auf Grund des § 1 Abs. 1 des vorläufigen Gesetzes zur Gleichstellung der Länder mit dem Reich vom 31. März 1933 folgendes Gesetz beschlossen:

Artikel 1.

Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, der Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, Reichskanzler Adolf Hitler, der Statthalter des Reiches in Bayern, General Franz Ritter von Epp, der Statthalter der SA, der NSDAP, Hauptmann a. D. Staatssekretär A. Röhm, haben sich um die nationale Erhebung in Deutschland und damit um Volk und Vaterland verdient gemacht.

Artikel 2.

Es wird ihnen dafür das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen.

Artikel 3.

Dieses Gesetz ist öffentlich anzukündigen.

UNA. Weimar, 20. April. (Funkpruch.) Der geschäftsführende Vorstand des Thüringer Städteverbandes hatte beschlossen, allen Mitgliedsstädten und Gemeinden nachzulegen, dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem Reichsinnenminister Dr. Frick gemeinsam das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Dieser Anregung sind jetzt die Städte und Gemeinden freudig nachgekommen.

Deutschland.

Wie die Provinzen im neuen Staatsrat vertreten sind.

UNA. Berlin, 19. April. Das Verzeichnis der Mitglieder des neuen Staatsrats ist schon erschienen. Der Staatsrat zählt, wie bereits gemeldet, 80 Mitglieder, statt bisher 81, und zwar 54 Nationalsozialisten, 12 Vertreter des Zentrums, 8 Sozialdemokraten und 6 Vertreter der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot. 14 Mitglieder zählt allein die Rheinprovinz, 10 die Provinz Westfalen. Die Stadt Berlin ist durch 8 Mitglieder vertreten, die Provinz Sachsen durch 7. Je sechs Vertreter haben die Provinzen Niederhessen und Hannover entsandt, je fünf die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg und Hessen-Nassau. Pommern hat vier Vertreter im Staatsrat, die Grenzmark Posen-Westpreußen, die Provinz Oberschlesien und die Provinz Schleswig-Holstein je drei. Die hohenzollernschen Lande schließlich haben einen Vertreter im preussischen Staatsrat.

Als Tag des Zusammentritts des neuen preussischen Staatsrates ist bisher Mittwoch, der 26. April, in Aussicht genommen. Eine amtliche Einladung ist aber noch nicht erfolgt.

Berufung ins preussische Kultusministerium.

UNA. Berlin, 19. April. Reichskommissar Raut hat heute den Führer der Deutschchristen, Pfarrer Hoffenfelder, ins preussische Kultusministerium als Hilfsreferent berufen.

Ein Telegramm des Vizelandes in Mussolini.

UNA. Berlin, 20. April. (Funkpruch.) Vizelandes von Papen, der bei seiner Rückkehr von Rom in Verona vom kommandierenden General des dortigen Armeekorps begrüßt wurde, sandte folgendes Telegramm an Mussolini: „Beim Verlassen Ihres Landes bitte ich Sie, Excellenz, meinen tiefempfundnen Dank entgegenzunehmen für alle Liebenswürdigkeit und Aufmerksamkeit, mit der Sie unseren Aufenthalt in Rom umgeben haben. Ich schätze mich glücklich, in persönlicher, vertrauensvoller Aussprache mit Exzellenz alle Fragen haben erörtern zu dürfen, die die Interessen unserer beiden Länder betreffen, und ich kehre nach Deutschland zurück voll Bewunderung über die außerordentlichen Fortschritte, die das Italien Mussolini auf allen Gebieten aufweist. Was mich am tiefsten beeindruckt und an die beste Tradition des alten Preußens erinnert, sind die Anstrengungen Exzellenz, die junge Generation in harter Pflanzung zum Dienste am Vaterlande zu erziehen. Es ist ein Vorbild und zugleich die beste Hoffnung, dem alten Europa ein neues Gesicht zu geben.“

Beurlaubte Arbeitsamtsbeamte in Köln in Schutzhaft genommen.

UNA. Köln, 20. April. (Funkpruch.) Der beurlaubte frühere Präsident des Landesarbeitsamtes Rheinland, Scheubel, sowie der beurlaubte Leiter des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Regierungsrat Klein, sind am Mittwoch auf Veranlassung des kommissarischen Landesarbeitsamtspräsidenten Dörr in Schutzhaft genommen worden.

Das Wuppertaler Theater soll gehoben werden.

Die neuen Mehrheitsverhältnisse im Wuppertaler Stadtparlament bezogen auf den Wuppertaler Theaterbetrieb, der dem Wuppertaler Theaterbetrieb hat sich nämlich in Uebereinstimmung mit der Verwaltung dahin entschieden, daß das Wuppertaler Theater künstlerisch wieder gehoben werden soll, um dem Wunsch weiter Kreise nachzukommen und durch eine Stärkung des Interesses für das Theater auch eine Stärkung des stark zurückgegangenen Besuches herbeizuführen. Dementsprechend soll die Große Oper wieder in den Spielplan aufgenommen und auch das Schauspiel wieder stärker bezeugt werden. Die moderne Operette soll zugunsten der klassischen Operette möglichst ganz vom Spielplan verschwinden.

Die durch diese Umstellung notwendig werdenenden erhöhten Ausgaben hofft man durch Mehreinnahmen decken zu können, daß nur noch ein erhöhter städtischer Zuschuß von 50 000.— RM. notwendig ist.

Das englische Einfuhrverbot für russische Waren.

UNA. London, 19. April. Die Bekanntmachung, die heute nachmittag veröffentlicht werden wird, verbietet die Einfuhr einer großen Anzahl der verschiedenartigsten russischen Erzeugnisse, die ungefähr 80 Prozent der Gesamteinfuhr aus Rußland darstellen, insbesondere Butter, Getreide, Rohbaumwolle, Petroleum und Brandholz. Die Auswahl gewisser wichtiger Einfuhrartikel wird damit begründet, daß ein Einfuhrverbot in dieser Beschränkung wesentlich leichter durchzuführen sei, als eine allgemeine Einfuhrsperre gegenüber Rußland. Das Einfuhrverbot tritt am 26. April in Kraft, um die Verwertung der gegenwärtig auf dem Wege nach England befindlichen Schiffsadungen, die den englischen Käufern gehören, zu ermöglichen.

Wie Reuter erfährt, ist die diplomatische Immunität der drei führenden Mitglieder der Sowjethandelsvertretung ausdrücklich aufgehoben worden. Die genannten Handelsvertreter und ihre Geschäftsräume genießen keinen besonderen Schutz mehr. Der Sowjetbotschafter hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen.

Englische Erklärung zum Moskauer Prozeß.

UNA. London, 19. April. Der Amtliche Englische Funkdienst erinnert an die Erklärung des Handelsministers Runciman im Unterhaus, daß ein Einfuhrverbot auf Grund des Ermächtigungsgesetzes nur dazu dienen solle, der Regierung eine Waffe zum pflichtgemäßen Schutz von Leben und Eigentum der in Moskau angelegten Engländer zu bieten. Zwei dieser Angeklagten seien nunmehr zu zwei bzw. drei Jahren Gefängnis aus Gründen verurteilt worden, die die britische Regierung bereits entschieden zurückgewiesen habe, nämlich wegen angeblicher Fälschung von Informationen an den britischen Nachrichtendienst. Die Regierung halte es für ihre Pflicht, mit der ihr erteilten Ermächtigung den beiden Verurteilten soweit wie möglich zu helfen. In London herrsche der bestimmte Eindruck, daß alle Widersprüche in den Aussagen der beiden Verurteilten auf ihre Ergebnisse in den Händen der GPU zurückzuführen seien.

Baul Hager Handelskammerpräsident von Wuppertal-Remscheid.

UNA. Remscheid, 19. April. Generaldirektor Paul Hager, Remscheid, ist gestern in der Sitzung der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid zum Präsidenten der Kammer gewählt worden. — Paul Hager, der aus Hüttenlohe stammt, steht heute im 39. Lebensjahr. Als Freiwilliger erwarb er sich im Krieg das Eiserne Kreuz I und II und auch den hohenzollernorden. Nach dem Krieg trat er als Teilhaber in die Firma Ernst Albert Steffens, GmbH., Burg a. d. W., ein. Innerhalb der Remscheider Industrie wurde er bald als führende Persönlichkeit anerkannt. Große Arbeit leistete er auf dem Gebiet der technischen Rationalisierung. Hager war ein führendes Mitglied der Rußlandkommission deutscher Industrieller. Er war langjähriger Vorsitzender des Gesamtverbandes der deutschen Werkzeugindustrie und seit Gründung der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid, die 1929 durch die Vereinigung der Elberfelder und der Remscheider Kammern entstand, ihr erster Vizepräsident. Seit der vor zwei Jahren erfolgten Verschmelzung der Firma Ernst Albert Steffens und des Alexanderwerks A. v. D. Nahmer leitete Hager als Generaldirektor das gesamte Werk.

Caracciola verunglückt.

UNA. Paris, 20. April. Der deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola, der am kommenden Sonntag im Großen Automobilspreis von Monaco in Monte-Carlo starten wollte, ist heute vormittag beim Training verunglückt. Sein Wagen raste gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Caracciola erlitt einen schweren Schenkelbruch.

wendig ist. Der gesamte besondere Zuschuß der Stadt Wuppertal an die Theater-G. m. b. H. wird demgemäß mit 125 000.— RM. berechnet ausschließlich der Kosten, die auch bei Schließung der beiden Häuser von der Stadt aufzubringen wären. Der Ausschuß sprach sich für die Bewilligung dieses Zuschusses aus. In der abgelaufenen Spielzeit hat sich der ungedeckte Fehlbetrag bei der Theater-G. m. b. H. durch weiteren Rückgang der Besucherzahl um weitere 20 000 RM. erhöht. Von der Verwaltung wird der verringerte Besuch besonders auf die Grippe-Epidemie und die politische Hochspannung zurückgeführt. Der Ausschuß beschloß, daß auch diese 20 000 RM. aus städtischen Mitteln getragen werden, so daß sich damit der nachträgliche bewilligte städtische Zuschuß für die abgelaufene Spielzeit auf 70 000.— RM. erhöht.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Ausscheidende Stadtverordnete.

Ende März teilten wir schon mit, daß auf Grund der „Verordnung zur Behebung von Mischständen in der gemeindlichen Verwaltung“ drei der am 12. März gewählten Solinger Stadtverordneten aus dem Kollegium wieder ausscheiden müssen, weil sie Beamte oder Angestellte der Stadtverwaltung sind und deshalb ein Mandat nicht ausüben dürfen. Es handelt sich um die NSDAP-Berater Heinrich (Stadtbaumeister) und Becker (Strassenbagger) sowie das SPD-Mitglied Müller (Arbeiter). Da für diese drei Stadtverordneten keine Ausnahme-genehmigung, der wohl auch kaum stattgegeben worden wäre, beantragt ist, sind sie mit dem 15. April ausgeschieden. Ihre Nachfolger sind noch nicht benannt.

Rector Baumann (Zentrum), von dessen Ausscheiden ebenfalls gelegentlich gesprochen wurde, bleibt Stadtverordneter, da er als Volksschullehrer nicht Gemeindebeamter, sondern mittelbarer Staatsbeamter ist.

Der neue Sparkassen-Vorstand.

Nachdem der kommissarische Oberbürgermeister die von ihm zu ernennenden Mitglieder des Sparkassen-Vorstandes bestimmt hat, ist diese Körperschaft arbeitsfähig. Sie besteht ausschließlich aus Vertretern der NSDAP, und zwar den von der Stadtverordnetenversammlung gewählten Mitgliedern Stadtdr. Dr. Brückmann (Solingen), Stadtdr. Fabrikant Potthoff (Sol.-Ohligs), Stadtdr. Eisenwarenhandeler Pracht (Sol.-Wald) und Ortsgruppenleiter Schüttelhöfer (Sol.-Wald) sowie den beiden ernannten Mitgliedern Stadtspektor Becker (früher Sparkassenrentant in Sol.-Höhscheid) und Bankbeamter Eichhorn (Solingen).

Die Weiterentwicklung der Grundvermögenssteuer

betrifft eine amtliche Bekanntmachung der Stadtverwaltung in der heutigen Ausgabe unseres Blattes.

Krankenkassengebühren aus der Steuergutschein-Verordnung.

Die von den Groß-Solinger Ortskrankenkassen erhobenen Gebühren zur Versicherung der Beschäftigten von Arbeitnehmern bei Anträgen auf Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung schwanken zwischen 1 und 5 Mark bis zu 100 Beschäftigten; für je weitere 100 Beschäftigte wurde 1 Mark mehr erhoben. Diese Regelung stand in einem Mißverhältnis zu der anderer Kassen, die solche Versicherungsgebühren teils gegen geringere Gebühr, teils kostenlos ausstellten.

Eine von Syndikus Dr. Großmann für eine Mitgliedsfirma des Arbeitgeberverbandes durchgeführte Beschwerde hatte den Erfolg, daß der Leiter des Versicherungsamts Solingen Beig. Dr. Hofmann als Bevollmächtigter für Vorstand und Ausschuß der Solinger, Ohligs, Walden und Höhscheider Krankenkasse eine Ermäßigung der Gebühren vornahm. Sie betragen jetzt bis zu 20 Arbeitnehmern 50 Pf., und bei mehr als 20 Arbeitnehmern 1 Mark. — Die Ortskrankenkasse Gräfrath, für die Dr. Hofmann nicht als Bevollmächtigter auftritt, weil diese Kasse bereits „gleichgeschaltet“ ist, wurde vom Versicherungsamt angewiesen, ähnlich zu verfahren.

Nachträgliche Einlösung von Lebensmittelverbilligungsscheinen.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Zur Vermeidung von Fälschungen hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß die Abchnitte der für die Monate Januar, Februar und März 1933 ausgegebenen Lebensmittelverbilligungsscheine für Fleisch und andere Lebensmittel auf Antrag nachträglich eingelöst werden. Der Antrag muß jedoch bis zum 30. April 1933 gestellt sein.

Die Belieferung des 2. Butterabschnittes

der Belegkarte für Reichshilfe ist, wie uns stadtmündlich mitgeteilt wird, vorläufig noch nicht zulässig. Die Lebensmittelgeschäfte wollen hierauf achten und ihre Kundschaft unterrichten, daß die Ausgabe der zweiten Butterkarte voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche erfolgen kann. Bei der nächsten Ausgabe darf nur der 2. Abschnitt beliefert werden.

Arbeiterrückfahrkarten bis 2. Mai gültig.

Ausgabe von Schülerferienkarten bis 3. Mai.

Die am 19. April ablaufende Geltungsdauer der für Ostern gelösten Arbeiterrückfahrkarten ist mit Rücksicht auf die Verlängerung der Osterferien für die Rückfahrt bis zum 2. Mai, 24 Uhr, ausgedehnt worden. — Die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten ist nicht verlängert worden.

Schülerferienkarten werden an solche Schüler und Studierende, deren Anträge auf Ausgabe von Schülerferienkarten für einen Reisetag im April ausgestellt sind, auch noch an späteren Tagen — letzter Tag 3. Mai — ausgegeben.

Langfristige Telefonmietverträge.

Der Industrie- und Handelskammer zu Solingen sind in letzter Zeit wiederholt Klagen über die außerordentlich hohen Zinsen zugegangen, die den Firmen aus langfristigen Fernsprechnetzmietverträgen entstehen. Die Kammer beabsichtigt, diesen Klagen nachzugehen und will sich bemühen, für die in Betracht kommenden Firmen auf diesem Gebiet Erleichterungen zu schaffen. Sie bittet deshalb alle Firmen, die langfristige Fernsprechnetzmietverträge abgeschlossen haben, ihr entsprechende Mitteilungen zugehen zu lassen, aus denen hervorgeht, daß der Name der Vermietungsgesellschaft, die Zeit des Vertragsabschlusses, die Zahl der Apparate, die Höhe der Jahresmiete und die Geltungsdauer des Mietvertrages.

Eine Erklärung der Solinger Touristen zu dem Zwischenfall in Meg.

Am Dienstag teilten wir mit, daß die vier Groß-Solinger Herren, die auf der Fahrt zum Besuch der Schlachtfelder in Meg wegen Mitführung eines Satenkreuzwimpels belästigt worden waren, der Regierung einen Bericht ausstellen beabsichtigen. Eine endgültige Meldung aus Düsseldorf zufolge geht aus dem ausführlichen Bericht über den Vorgang des Vorfalls hervor, daß sich die vier Solinger Herren gegen einander einwandfrei

Kürzung des Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramms?

Bewilligung von 2 Millionen fraglich. — Wegfall aller Hochbaupläne.

Nur Kanalisation in Wald?

Die Düsseldorf-Regierung in ihrer Eigenschaft als kommunale Aufsichtsbehörde hat inzwischen gemäß den Richtlinien der Reichsregierung die Anträge sämtlicher zwölf Städte des Regierungsbezirks zum Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung entgegengenommen, um sie nach eingehender Prüfung möglichst umgehend an die zuständigen Berliner Zentralstellen zur weiteren Veranlassung weiterzuleiten. Die Prüfung des gerade hier im westlichen Gebiet besonders umfangreichen Antragsmaterials bedeutete für die Regierung eine verantwortungsvolle Aufgabe. Auf der einen Seite hatte man den Bescheid der Reichsregierung, daß für den Düsseldorf-Regierungsbezirk eine Darlehenssumme im Höchstbetrage von nur rund 7,5 Millionen RM. (ursprünglich waren erst nur 6,2 Millionen RM. vorgesehen) zur Verfügung ständen, ein Betrag, der sich angesichts der katastrophalen Arbeitsmarktsituation in den westlichen Kommunen und der starken Bevölkerungsdichte als viel zu gering erwies. Andererseits stand demgegenüber die Tatsache, daß fast jede Stadtverwaltung ein Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt hatte, dessen Durchführung nahezu den für sämtliche Gemeinden des Regierungsbezirks vorgesehenen Darlehensbetrag allein beansprucht hätte. So z. B. hatte Essen rund 4 Millionen RM., Gladbach-Rheinb. rund 2 Millionen RM., Solingen rund 2 Millionen RM., Remscheid rund 900 000 RM. und Wuppertal rund 2 Millionen RM. beantragt. Wie günstig auch an sich die von der Reichsregierung gebotenen Finanzbedingungen sind — bei einer Tilgungszeit von 20 Jahren sind z. B. nur 6 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages für das Jahr als Rente zu zahlen, während das Reich, das daneben noch zwei verzinsungsfreie Jahre gewährt, alle übrigen Lasten selbst trägt — so ist die Tatsache doch nicht hinwegzuleugnen, daß kaum eine Gemeinde des Düsseldorf-Bezirks einen tatsächlich ausgeglichenen Haushalt aufweist und z. B. in Solingen, Essen und Wuppertal die Finanzverhältnisse geradezu katastrophal sind.

Trotz Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte glaubt es der Düsseldorf-Bezirksausschuß gerade in Anbetracht der gegenwärtigen Notlage nicht verantworten zu können, die Genehmigung zur Darlehensaufnahme in angemessener Höhe zu verweigern, wobei er sich von der Hoffnung leiten ließ, daß auf Grund einer allgemeinen Wirtschaftsbesserung und kommunalen Umschuldungsaktion die in Betracht kommenden Gemeinden tatsächlich in absehbarer Zeit den sich aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm ergebenden Zinsverpflichtungen nachkommen können.

Um den verhältnismäßig geringen Betrag von 7,5 Millionen RM. in gerechter Weise auf die einzelnen Stadtverwaltungen des Düsseldorf-Bezirks verteilen zu können, sah sich die Regierung genötigt, die Gesamtzahl der Anträge ganz wesentlich zu kürzen. In engem Einvernehmen mit den zuständigen technischen Stellen der Stadtverwaltungen ließ man deshalb solche Arbeitsbeschaffungspläne fortfallen, deren Ausführung als minder wichtig angesehen werden konnte.

In Anbetracht der besonders hohen Arbeitslosenziffern Solingens hat die Regierung trotz lebhafter Bedenken, die sich aus der katastrophalen Finanzlage der Stadtverwaltung ergeben, es nicht verantworten zu können geglaubt, den Solinger Antrag in Gesamthöhe von rund 2 Millionen RM. irgendwie herabzusetzen, dies um so mehr, da das Solinger Arbeitsbeschaffungsprogramm, das bekanntlich die Kanalisation für die Ortsteile Wald und Gräfrath vorsieht, von außerordentlich volkshygienischer Bedeutung ist und auf Grund seiner Finanzierungsweise die öffentliche Hand nur in verhältnismäßig

benommen haben. Lediglich die Einstellung des Vizepräsidenten, der, obwohl Dr. Wunderlich mehrfach betont hatte, die Valenteusfahne sei deutsche Reichsfahne, erklärte, daß in Frankreich die Hiltterfahne nicht geführt werden dürfe, da sie Partei-fahne sei, wurde von den vier Reichdeutschen mit Befremden aufgenommen. Da sie sich auf die Erklärung des Vizepräsidenten hin vor weiteren Belästigungen nicht sicherfuhlen, beschloßen sie, Frankreich auf dem kürzesten Wege wieder zu verlassen. Uebereinstimmend erklärten alle Vier, daß die Leute, die gerufen hatten „Schlagt die Hiltterleute tot! Die Faschistenbunde, tretet sie tot, bringt sie um!“, und die den Wagen zertrümmern wollten, reichsdeutsche Marginalen gewesen seien.

Geldsammlungen für die NSDAP.

Der Gau-Abrechnungsleiter im Kreise Solingen der NSDAP.

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Beschwerden über unbefugtes Sammeln von Geldbeträgen einlaufen. Es veruchen Personen, die keine Genehmigung haben, bei der Bürger-schaft unter irgend einem Vorwand für einzelne Parteistellen (SA., SS. usw.) Gelder zu sammeln. Die Gauleitung in Düsseldorf der NSDAP. hat in letzter Zeit immer wieder auf die wilde Sammelerei hingewiesen, und es sind in fast sämtlichen Tageszeitungen des Gauwes die bezüglichen Aufrufe erschienen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Geldsammlungen für Zwecke der nationalsozialistischen Bewegung nur auf die von der Gauleitung zugelassenen und herausgegebenen Sammelstellen erfolgen dürfen. Diese im Umlauf befindlichen Sammelstellen erhalten allmonatlich eine andere Farbe und sind z. B. für den Monat April 1933 auf dunkelrotem Papier ausgestellt. Die Listen sind nummeriert und tragen die Unterschriften des Gau-leiters Florian, des SA.-Oberführers Keller, des SS.-Standartenführers Sporrenberg sowie die Unterschrift des Ortsgruppenleiters, in dessen Bezirk die Sammlung erfolgt. Sammelstellen, die diesen Erfordernissen entsprechen, sind als in Ordnung anzusehen.

Um in Zukunft die unrechtmäßige, wilde Sammelerei zu unterbinden, wird die Bürger-schaft gebeten, beim Sammeln mit falschen Listen angetroffene Personen festzustellen und bei Zuwider-handlungen die nächste Polizeistelle sofort zu benachrichtigen.

Aus dem Solinger Bezirk

Kein Kommissar für die Solinger Ortskrankenkasse.

Das Oberversicherungsamt in Düsseldorf hat die (von uns bereits gemeldete) Bestellung des Hauptkassierers Freier von der Ortskrankenkasse Köln-Hermülheim zum Kommissar der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen wieder zurückge-sen. Es verlautet, daß für die hiesige Ortskrankenkasse auch keine andere Persönlichkeit als Kommissar in Aussicht genommen sei.

Die gesamte Geschäftsführung der Kasse wird zurzeit von zwei Beauftragten der NSDAP. (Dr. Brückmann und Bührerrevier Riegler) einer Nachprüfung unterzogen.

geringem Umfange belastet. Zudem gibt die Eigenart der vor-gesehenen Arbeiten die Möglichkeit, in weitgehendem Maße gerade kleineren Handwerkern und Gewerbetreibenden für lange Zeit lohnende Beschäftigung zu geben. Es ist beabsichtigt, zur Verrichtung der Anlagen den in Betracht kommenden Haus-besitzern aus diesem 2 Millionen-Fonds Darlehen zu günstigen Bedingungen zu gewähren. Wie uns jedoch von zuständiger Seite bei der Düsseldorf-Regierung versichert wird, besteht angesichts des bisherigen Bewilligungsverfahrens im Arbeitsbeschaffungs-programm nur geringe Hoffnung, daß die zuständigen Berliner Zentralstellen der Stadt Solingen die beantragte Summe in vollem Umfange gewähren. Sollte trotz eifriger Bemühungen der Düsseldorf-Regierung das Solinger Programm wesentlich gekürzt werden, so wird man sich zunächst damit begnügen, wenig-stens einen der beiden vorgesehenen Ortsteile mit der neuen Kanalisationsanlage zu versehen. Für diesen Fall läme wohl dann der Stadtteil Wald in Betracht, da hier infolge der gün-stigeren Geländebedingungen (nicht so gebirgig wie Gräfrath) die technischen Arbeiten leichter und bei geringerem Kostenaufwand durchzuführen wären.

Die Reichsregierung, der bereits seit einigen Tagen der Solin-ger Antrag vorliegt, hat nunmehr die Aufgabe, diesen vor der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten entsprechend zu vertreten. Von der Beschlußfassung der Deffa wird es dann ab-hängen, ob Solingen tatsächlich mit der Bereitstellung der Dar-lehenssumme in vorgenannter Höhe rechnen kann. Nicht unberück-sichtigt bleiben darf, daß schließlich die Deffa die in Frage kom-menden Gelder nicht ständig flüssig hat, so daß angesichts der allgemeinen Lage auf dem Finanzmarkt gewisse Auszahlungsver-zögerungen nicht ausgeschlossen sind, die natürlich für die zu för-dernden Gewerbetreibenden bedauerlich wären.

Die Solinger Hochbaupläne

verfielen sämtlich der Ablehnung. Zu dieser ablehnenden Stel-lungnahme sieht sich die Regierung auf Grund der wiederholt von der Reichsregierung abgegebenen Erklärung genötigt, daß infolge der befristet zur Verfügung stehenden Mittel zunächst weder irgendwelche Neubauten noch Instandsetzungen an bestehen-den Hochbauten im Rahmen des Sofort-Programms berücksichtigt werden könnten. Das ist um so bedauerlicher, wenn man bedenkt, daß gerade Hochbaumaßnahmen vom arbeitsmarktpolitischen Standpunkt aus von größter Bedeutung sind, da durch sie eine besonders große Zahl kleiner und mittlerer Gewerbetreibenden lange Zeit hindurch Beschäftigung finden kann. Wie wir hören, sind aber bereits von Seiten der Zentralorganisationen des deut-schen Handwerks und der Bauorganisationen bei der Reichsregie-rung Schritte eingeleitet worden, um wenigstens im Rahmen eines zweiten Abschnittes des Sofort-Programms größere Mittel für eigentliche Hochbauwerke zu erhalten. Dabei hat auch die Stadtverwaltung immer noch begründete Aussicht, vielleicht einige Monate später ihre Hochbaupläne zur Ausführung bringen zu können. Allerdings besteht bei starker Hinausschiebung des Hoch-bauprogramms die Gefahr, daß die für Bauarbeiten naturgemäß am besten geeigneten Sommermonate verstreichen und die Maß-nahmen erst nach Beendigung der Trostperiode im Frühjahr 1934 in Angriff genommen werden können.

Den Remscheider Antrag in Gesamthöhe von rund 900 000 RM. setzte man auf rund 353 000 RM. herab, so daß nunmehr noch folgende Projekte in Betracht kommen: Regulierung des Rennepe- und Mildenbachs (bei einem Kostenaufwand von rund 20 000 RM.) und verschiedene Straßenverbesserungen (bei rund 333 000 RM. Baukosten).

Die neue Fahne des Pioniervereins Solingen.

Die neue Fahne des Pioniervereins Solingen ist gestern abend in Solingen beim Vorjahren Kameraden Hermann Lange jr. eingetroffen und seit heute vormittag im Schau-fenster der Kärerei „Phönix“ am Neumarkt (Inhaber Wilhelm Bergfried) ausgestellt. Sie wird, wie wir im Zusammenhang mit unseren Ausführungen über die Vereinsgeschichte des Pio-niervereins Solingen bereits mitteilten, anlässlich des Verbands-festes des Reichskriegerverbandes Solingen am Samstag, dem 6. Mai, feierlich geweiht werden.

Die Fahne, die nach den Entwürfen des Kameraden Architekt Klose angefertigt wurde, ist wohl eine der schönsten, welche die Groß-Solinger Kriegervereine besitzen. Auf schwarzem Unter-grund zeigt die Vorderseite die Embleme der Pioniere, wie Anker, Spaten, Ruder und sonstige Waffen, von grünem Eisen-laub umrahmt. In der Mitte befindet sich das Eisenkreuz. Der untere Teil der Fahne ist mit dem Solinger Stadtwappen und den Wappen der ehemaligen Gemeinden Dorp, Ohligs, Wald, Höhscheid und Gräfrath in Originalfarben ausgefüllt. Die An-ordnung der Pioniersymbole und die Verkörperung der engeren Heimat durch die Wappen üben eine sehr starke Wirkung aus. Nicht weniger schön ist aber die Rückseite, die auf schwarz-weißer Seide in Silber- und Goldfäden die traditionsreiche Einic-fahne der Pioniere zeigt. In der Mitte sieht man den alten, preußischen Reichsadler mit dem Schwert in den Fängen und in den vier Ecken sowie oben in der Mitte die preußische Königs-krone mit den Initialen der Hohenzollern. In Kreisform ist die Inschrift „Pro gloria et patria“ gefädelt. Die Ausführung der Fahne ist sehr sauber und man kann sie ruhig als ein Kunstwerk der deutschen Fahnenstickerei bezeichnen. Von den Damen des Pioniervereins wurde zu der Fahne, gleichfalls nach den Ent-würfen von Kameraden Klose, eine Schleife gefädelt, die schlicht-würdig gehalten, eine wertvolle Ergänzung bildet.

Opferwilligkeit und treue Kameradschaft der im Pionierverein vereinigten Kameraden haben das seit langen Jahren erstrebte Ziele, eine eigene Fahne zu erhalten, nunmehr erfüllt. Mit Stolz kann der Verein auf diesen Erfolg zurückblicken.

In der Pfarrkirche St. Clemens ist am morgigen Freitag, dem 21. April, die Feier des ewigen Gedächtnisses. Es beginnt um 6 Uhr früh mit der Auslegung des Allerheiligsten und sakramen-talem Segen. Die Reihenfolge der hl. Messen ist diese: 7.15, 8, 9.45 Hochamt, 11 Uhr letzte hl. Messe. Um 12 Uhr beginnen die Bestunden, die um 3—4 Uhr von der Beyer und um 7—8 Uhr von der Komplet unterbrochen werden. Die Feier endet am Samstag früh mit Hochamt und Te Deum, das bis 6 Uhr dauert. Zu den nächsten Bestunden von 11—4 Uhr sind nur Männer und Jungmänner, nicht aber Frauen und Jungfrauen zugelassen.

Zwei alte Solinger Polizeibeamte, und zwar die Polizei-hauptwachtmeister Friedrich Schneider und Paul Evers-berg, können am morgigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Solingen zurückblicken. Sie traten beide am 21. April 1908 ihren Dienst an und gehörten der früheren kommunalen Polizei bis zu deren Auflösung an. Polizeihaupt-wachtmeister Schneider ging dann zur hiesigen Polizei über, wo er noch heute im Stadtebezirk Höhscheid tätig ist. Eversberg trat in hiesige Dienste und ist weiten Reisen der Bürger-schaft durch seine Tätigkeit bei der Steuerverwaltung (Lohnsteuersteuer) bekannt. Beide Beamten erfreuen sich in

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Entscheidungen des Wuppertaler Beirats aus Schüssel.

Die sämtlichen künftigen Zuschüsse und Zuwendungen, die im Haushaltsplan für wirtschaftliche Fürsorge und für Gesundheitsfürsorge zugunsten der Arbeiterwohlfahrt, des Deutschen Arbeiter-Abstinenzbundes und der Arbeiter-Samariter-Kolonnen, sowie für den jüdischen Wohlfahrtsverband und das jüdische Wohlfahrtsamt vorgesehen waren, sind laut einer Entscheidung des Wuppertaler Beirats aus Schüssel gestrichen worden. Die gesamten Beträge, die sich zumal auf rund 19.000.— Reichsmark belaufen, sollen den nationalsozialistischen Frauenvereinen und dem Samaritertrupp der Wuppertaler S. A. zugewiesen werden. Bisher waren für alle nicht ortsanlässigen Kranken, die die Wuppertaler Krankenanstalten aufsuchten, besondere Tarifzuschläge erhoben worden. Die Wuppertaler Stadtverwaltung hat in Übereinstimmung mit dem Beiratsauschuss verfügt, daß in Zukunft dieser Sonderzuschlag bei den städtischen Krankenanstalten fortfällt.

Sparmaßnahmen in der Kölner Verwaltung.

Zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebes wurde die Auflösung des Arbeits- und Versicherungsamtes verfügt. Die Abteilung für Arbeiterangelegenheiten geht an das Organisations- und Personalamt (Personalabteilung) über, so daß nunmehr die Personalien sämtlicher Beamten, Angestellten und Arbeiter bei diesem Amt bearbeitet werden. Die Abteilung für Versicherungsangelegenheiten einschließlich Versicherungsamt Köln-Stadt wird der Rechtsabteilung angegliedert. Auf dem Gebiet des Wohlfahrts- und Gesundheitswesens ist das Fürsorgeamt in dem Sinne neu geregelt worden, daß die gesundheitsfürsorglichen Angelegenheiten des Wohlfahrtsamtes und des Jugendamtes nunmehr beim Gesundheitsamt erledigt und für die Durchführung der Fürsorgeaufgaben künftig in stärkerem Maße als bisher ehrenamtliche Kräfte herangezogen werden.

Beschlüsse in Arefeld.

Die Kreisleitung Arefeld-Verdingen der N. S. D. A. P. teilt mit: In der Sitzung des Beiratsauschusses der Bezirksverordnetenversammlung am 19. April wurden u. a. mehr als 30 Punkte erledigt, die bereits dem alten Stadtverordnetenkollegium vorgelegen haben. Die Fraktion der N. S. D. A. P. brachte eine Anzahl Anträge ein, die ohne Widerspruch angenommen wurden und lauten: Dem Polizeipräsidenten in Arefeld sind folgende

Straßenumbenennungen vorzuschlagen: Rheinstraße in Wolf-Hitlerstraße, Sternstraße in Horst-Wesselstraße, Gustav-Strömmerstraße in von Steuben-Straße, Friedrich-Ebertstraße in Schlageterstraße, Rathenaustraße in Nymmannstraße, Urferstraße in Admiral-Scheerstraße, eine Straße in Bodum Franz-Seldner-Straße. — Anlässlich der ersten deutschen Maifeier, der Siegesfeier des deutschen Arbeitertums über kapitalistisches Ausbeutertum und Standesbündel, als Festanlass zur deutschen Volksgemeinschaft, beauftragt die Stadtverwaltung die Kreisleitung der N. S. D. A. P., auf der großen Stadtwald-Wiese eine Freiheitseiche zu pflanzen. Die große Wiese im Stadtwald erhält am 1. Mai den Namen Volkswiese. — Die Strompreise, die von Kaufhaus- und Großunternehmungen zu zahlen sind, werden denjenigen der kleineren und mittelständischen Unternehmungen unbedingt gleichgestellt. Eine Bevorzugung in Bezug auf die Strompreise gibt es in Zukunft nicht mehr. Vorhandene Stromerzeugungsanlagen in den genannten Unternehmungen dürfen nicht mehr in Betrieb gesetzt werden. Neuanlagen ist die Genehmigung zu verweigern. Dieser Antrag wurde dem Beiratsauschuss zur Beratung überwiesen. — Den Warenhäusern, Einzelhandelsunternehmen und ähnlichen Geschäften wird die Erlaubnis zum Verkauf von Getränken jeder Art in ihren Räumen mit sofortiger Wirkung entzogen. — Der Stadtverwaltung wird aufgegeben, innerhalb einer Frist von einem Monat Vorschläge zur vollständigen Neuordnung des gesamten öffentlichen Versorgungswesens zu unterbreiten. Die Ausarbeitung dieser Vorschläge hat in enger Zusammenarbeit mit der Kreisamtsführung des gewerblichen Mittelstandes sowie dem Kommissar des Arefelder Handwerksamtes zu erfolgen. — Die Stadtverwaltung wird erlucht, alles daran zu setzen, um die beabsichtigte Niederlassung des Kaufhauses C. & A. Brenndemeyer in Arefeld zu verhindern.

Hilfer Ehrenbürger der ältesten deutschen Stadt.

Von der Trierer Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig beschlossen, Reichsführer Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Trier, der ältesten deutschen Stadt, zu verleihen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten waren der Sitzung ferngeblieben. — Der Magistrat der Stadt Dortmund hat beschlossen, Reichsführer Adolf Hitler zum Ehrenbürger der Stadt Dortmund zu ernennen. Weiterhin soll dem städtischen Gymnasium am Neutor der Namen Adolf-Hitler-Gymnasium verliehen werden.

Arbeit und der Kosten übernommen, sich dabei aber des freiwilligen Arbeitsdienstes bedient. Für das, was mit verhältnismäßig beschränkten Mitteln hier geschaffen wurde, hat die Bevölkerung von Merseburg, die über sehr wenige Kinderspielflächen und Anlagen verfügt, nur ein Wort des Lobes und der Anerkennung. Diese gilt vor allem der Stadtverwaltung, besonders dem Gartenbaupfleger Hülse, der zusammen mit seinem Mitarbeiter, dem Obliester Stadtgärtner Giese, aus dem rauhen und unrentablen Gelände an der Bismarckmühle einen schönen Flecken machte, der nicht nur sich malerisch ausgezeichnet ausnimmt, sondern auch wegen seines praktischen Zweckes bewahren wird. In einer Breite von etwa hundert Metern ist der felsige Abhang mit grünem Strauchwerk und mit kleinen Bäumen bepflanzt. Rechts und links führen gewundene Wege zur Höhe, auf dessen Plateau sich der Kinderspielfeld erhebt. Dieser hat eine starke Unterlage von schwerem Schotter, so daß er auch bei stark regnerischem Wetter nicht Schaden leidet. In der Mitte befindet sich ein großes Becken mit Sand. Bänke werden noch aufgestellt werden müssen für die Erwachsenen, die sich der Beaufsichtigung widmen. Borek nimmt sich die ganze Anlage noch etwas neu und fast aus. Erst wenn einige Wochen vergangen sind, alles in Grün steht und auch die Rasenflächen gesät sind, dürfte die Anlage so erscheinen, wie sie gedacht war: nämlich als ein kleines Juwel, das sich als lohnendes Ausflugsziel aus der schönen landschaftlichen Umgebung des Stadtwaldes herausnimmt.

Aus dem Walder Bezirk.

Berücksichtigung des Alters.

Notwendige Straßenverbesserung.

In den letzten Tagen wurden die Straßengräben der Ittertalstraße vom Ittertal-Helmutsplatz bis nach Oberitter ausgehoben, um die Wasserabflüsse besser zu regeln. Auch sind die Grundstücksanlieger mehr als in früheren Jahren schon jetzt bemüht, die Abgänge und Böschungen von wucherndem Gestrüpp zu befreien und so einzurichten, daß Blumenstauden gepflanzt werden können. Es zeigt sich also ein erfreuliches Bemühen, dazu beizutragen, den vielen Besuchern des Ittertal-Strandbades und der übrigen Ausflugslokale einen freundlichen Eindruck von den landschaftlichen Schönheiten dieser von der Natur bevorzugten Stelle des Groß-Solinger Gebietes zu geben, was dazu führen wird, die Besucherzahl zu erhöhen.

Bedauerlich ist nur, daß die Ittertalstraße dem Massenverkehr nicht gerecht wird, denn sie wurde vor Jahren, als man an einen so starken Verkehr noch nicht denken konnte, zu schmal angelegt. Auf der Straße können nämlich zwei Kraftwagen nicht ohne Gefahr aneinander vorbeifahren, viel weniger die schweren, breiten Autobusse, die in den letzten Jahren hier vielfach verkehrten, um Gesellschaftsbesucher zu den Erholungsstätten heranzuführen. Die Altpfadstraße der Straße beträgt höchstens 2½ Meter und danach befindet sich ein schmaler und bei nassem Wetter schlüpfriger Streifen von sehr geringer Breite, der ein Wurfstein der Wagen in die Straßengräben ermöglicht, ein Zustand, der bei weiterer Verkehrssteigerung, die bestimmt zu erwarten ist, nicht mehr tragbar erscheint. Man sieht oft Spuren, die darauf hindeuten, daß beim Begehen oder Überholen von Wagen viele in den Straßengräben fahren mußten, um aneinander vorbeizukommen. Auch hat es sich gezeigt, daß bei der Anfahrt solcher Wagen die ganze Straße gesperrt war. Dazu kommt, daß die Altpfadstraße bis zu 10 Zentimeter höher liegt als der nebenan befindliche Geländestreifen.

Es müßte eine besondere Aufgabe der Stadtbauverwaltung sein, Verbesserungen an der Ittertalstraße vorzunehmen, damit sie den Erfordernissen eines so starken Verkehrs, wie er sich hier im Sommer zeigt, gerecht wird. Die Straße läßt sich erweitern, wenn das an der Bergseite befindliche, für Fußgänger noch nicht passierbare Gelände zum Straßendamm genommen wird. Die darauf stehenden Bäume lassen sich jetzt noch verpflanzen, was später nicht mehr möglich sein wird. Da die neuzeitliche Verkehrs-wirtschaft grundlegende Änderungen im Straßenbau mit sich gebracht hat, müßte auch an der Ittertalstraße eine entsprechende Verbesserung erfolgen.

Mit den Anpflanzungen in der Umgebung des Walder Ehrenmals ist jetzt begonnen worden. Damit ist nun die städtische Gartenverwaltung in den zweiten Abschnitt ihrer Bemühungen eingetreten. Die Umgebung des Ehrenmals in dem Sinne zu verschönern, wie es durch die bereits gesehene Wege- und Platz-einteilung kenntlich ist. Bedauerlich ist nur, daß es an Boden mangelt, um die noch vorhandene große Vertiefung auszufüllen, über welche der Zugangsweg von der Brunnenstraße geplant ist. Dadurch wird auch die Gesamtbeplanung in diesem Frühjahr zu einem Teile nicht durchgeführt werden, wie es wohl erwünscht wäre. Erfreulich ist nur, daß man der endgültigen Fertigstellung der Walder Ehrenmalanlage nun doch erheblich näher gekommen ist, viel weiter, als man es noch im vergangenen Jahre annehmen konnte.

Die Fischzuchtanlage an der Schloßstraße soll demnächst eröffnet werden. Die Arbeiten zur endgültigen Fertigstellung sind inzwischen so weit gediehen, daß die Fischzucht, die man

aus Anlaß der Einweihung plant, in einigen Wochen, wahr-scheinlich Pfingsten, stattfinden kann. Um Platz für die Regel-bahn zu gewinnen, sind einige Bäume gefällt worden. Auf den Wegen, die um die Zuchtteiche und durch das übrige Gelände führen, sind jetzt Ruhebänke aufgestellt worden, die von blühenden Sträuchern und Bäumen überschattet werden. In Forellen-brutstätten werden junge Fische herangezogen, die demnach die Teiche in denen sich schon die verschiedensten Fischarten tummeln, bevölkern. Die Eröffnungsfest soll den Charakter eines all-bergischen Heimatfestes haben. Ein eigens dazu hergerichteter Platz soll das Festzelt aufnehmen. Nach allem verspricht dieses Fest recht originell zu werden und wird jedenfalls manchem Freude bereiten. Dasselbe gilt auch von der Anlage selbst, die den Bewohnern der näheren Umgebung bestimmt manche Stunde der Erholung verschaffen wird.

80. Geburtstag Frau Gustav Bus, wohnhaft Solingen-Wald, Sandstraße 9, kann am Montag, 24. April 1933 in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag feiern.

Umbau eines Kinos zur Gastwirtschaft. Das seit einiger Zeit nicht mehr im Betrieb befindliche Lichtspieltheater an der Deutschemarktstraße wird zu einem modernen Gesellschaftsraum umgebaut und erhält Verbindung zur Wirtschaft Kluth an der Hauptstraße. Im inneren Teile von Wald mangelt es zweifellos an Räumlichkeiten, die für größere Vereinsversammlungen und dergleichen geeignet sind. Die im Mangel wird durch den Umbau des bisherigen Kinos abgeholfen. Ebenso, wie das Gesellschafts-simmer im Innern vollständig neu hergestellt und modern ein-gerichtet wird, erhält auch die an der Deutschemarktstraße belegene Fassade im Erdgeschoß Kunststeinverputz, während für das obere Stadtwerk die vorhandene Schieferbekleidung verbleibt. Dazu kommen neue breite Fenster, sowie eine Eingangstür, so daß das Wirtschaftstotal auch von der Deutschemarktstraße aus betreten werden kann. Bei diesem Umbau erhält das Lokal auch eine voll-ständige neue Toilettenanlage. Das Gesellschaftssimmer wird außer den Sitzgelegenheiten und Tischen 150 Personen fassen. Die Neueinrichtung dürfte besonders von den Vereinen begrüßt werden. Hinsichtlich der Ausbehnung der bestehenden Wirtschaftskonzession auf diesem Raum werden keinerlei Bedenken bestehen. Es ist zu erwarten, daß derselbe bereits zu Pfingsten in Benutzung genommen werden kann.

Aus dem Hörscheider Bezirk.

Wieder ein Landwehr- und Kriegerverein in Widdert. Die nationale Revolution hat auch vor Widdert nicht Halt gemacht. Es sind lebhafteste Bestrebungen im Gange, den im Jahre 1919 eingegangenen „Landwehr- und Kriegerverein“ wieder ins Leben zu rufen. Deutlich gesinnte Männer haben sich vor einigen Tagen zusammengefunden, um den Kameradschafts-geist neu erlischen zu lassen. Die Bestrebungen gehen weiter. Nähere Einzelheiten werden an dieser Stelle bekannt gegeben.

Hydrantenprüfung. Der Beschlag der Freiwilligen Feuerwehr Solingen-Katterberg veranstaltet am Sonntag, dem 23. April, früh, eine Übung. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Hydranten geprüft und nachgesehen. Den Bewohnern des Bezirks, wie Neu-, Köcher-, Vogen-, Pfeil-, Grunds-, Ober-, Kattermühlen-, Joseph-, Marien- und Katterbergerstraße bis Katterberg wird empfohlen, sich vor der Übung mit Wasser zu versorgen, da das Wasser jedenfalls trübe werden wird.

82 Jahre alt wird am morgigen Tage die Wwe. Karl Bortz, wohnhaft Katterbergerstraße 134b. Sie ist noch körperlich rüstig und geistig sehr rege. Seit Jahrzehnten bezieht sie schon das „Solinger Tageblatt“ und interessiert sich für alle Ereignisse im öffentlichen Leben.

Ihren 80. Geburtstag kann am 21. April die Älteste Anwohnerin von Katterberg, Wwe. Rob. Hilbach, Anna geb. Klein, begehen. Die Jubiläarin wohnt bei ihrer verheirateten Tochter in dem von ihren Eltern erbauten Hause und erfreut sich bester Gesundheit.

Ein berechtigter Wunsch auf Beseitigung der Staubplage in Widdert. In den letzten Tagen wurden die auf der Börsen-straße von Rodert bis Untenwiddert befindlichen Schächte wie so oft schon, mit Losem Sand und Splitt vorübergehend ausgebeigert. Das hat bei trockenem Wetter zur Folge, daß sich unerträgliche Staubwolken bilden. Im vergangenen Jahre wurde ein Teil der Straße, nämlich von der Loos'schen Schleiferei bis zum Börsen-platz, mit einer Teerdecke versehen, so daß auf dieser Straße ein Straßendamm entstand, wie er für eine ausgeprägten auf den Ausflugs- und Wanderverkehr einstellten Ort erforderlich ist. Weiterhin vorgesehene ähnliche Verbesserungen konnten nicht ausgeführt werden, da die städtischen Mittel dazu fehlten. Die jetzige unzulängliche Straßenreparatur gibt aber den Anliegern, wie sie uns mitteilen, berechtigten Anlaß, darauf zu drängen, daß der unhygienischen Staubentwicklung ein Ende bereitet wird. Für die Schulfürder — die Schulen Bünberg und Widdert werden davon betroffen — ist es jedenfalls unzulässig, daß sie durch die Staubmassen hindurch müssen und die Fenster der Woh-nungen und Schulen wegen des eindringenden Staubes geschlossen bleiben müssen, anstatt frische, gesunde Luft einlassen zu können. Die durchgängige Beseitigung der gesamten Straßenstraße mit einer Teerdecke von Solingen nach Untenwiddert (bis Brühl ist es schon geschehen), müßte als eine zwingende Aufgabe angesehen und bald durchgeführt werden.

Dürfen Schlafzimmer ohne Stühle verkauft werden? Gestern stand wieder einmal der Möbelhändler C. aus Landwehr vor dem Solinger Amtsrichter. Auf Anzeige des Möbel-fachverbandes Berg-Land wurde ihm zur Last gelegt, Schlaf-zimmer ohne Stühle angeboten zu haben, dies sei ein Verstoß gegen das Unlauter-Wettbewerb-Gesetz. Die Sache stand zum dritten Mal vor dem Gericht an. Ein aus Düsseldorf geladener Sachverständiger erklärte, daß Schlafzimmer mit und ohne Stühle verkauft würden. Der Staatsanwalt, sowie das Gericht kamen zu dem Entschlusse, daß dem Angeklagten kein Vergehen gegen das Gesetz nachgewiesen werden konnte und sprach den Angeklag-ten frei. Die Kosten trägt die Staatskasse.

Aus dem Gräfrather Bezirk.

83 Jahre alt wird heute unsere Mitbürgerin, die Wwe. August Weinand, geb. Kauh. Sie stammt aus Wald und ist eine Tochter des bekannten Musikers Benjamin Kauh. Frau Weinand ist noch geistig sehr auf der Höhe und sehr frisch. Sie nimmt an den täglichen Ereignissen und beson-ders den Rundfunkübertragungen regen Anteil.

Eine gefährliche Stelle im Uferweg von Kahlfurt nach Aue. Von Osterausflügeln werden wir gebeten, darauf aufmerk-sam zu machen, daß das seit langer Zeit beschädigte Wupper-ufer zwischen Kahlfurt und Aue bzw. Friesenstall einer baldigen Verbesserung bedarf. Gelegentlich eines Hochwassers der Wupper führte im vergangenen Jahre ein Teil der Böschung mit dem darüber befindlichen Wege ein, so daß es nicht möglich ist, die Straße zu befahren. Zukunftsgefahren ebenfalls Schwerverletzte. Entweder muß die Böschung von der Wupper aus neu aufgemau-ert, oder es muß ein Teil des oberhalb des Weges befindlichen Felschanges abgetragen werden, damit der Uferweg um die ein-gebrochene Böschung herumgeführt werden kann. Die Arbeiten werden bisher unterbrochen sein, da nicht unerhebliche Kosten damit verbunden sind. Auf eines muß aber dennoch besonders aufmerk-sam gemacht werden: Ueber der beschädigten Stelle schwebt das Eisenbahnland in der Luft. Beschäftigten sich Kinder mit dieser beschädigten Einrichtung, was sie natürlich nicht sollen, dann ist schnell ein Unglück geschehen. Darum forje man, daß der Uebelstand bald beseitigt wird.

Gefahrenquellen wurde ein 45-jähriger Arbeiter, der vor einigen Jahren ein 10-jähriges Mädchen in unglücklicher Weise angefaßt hatte. Die Tat ist im Bärenloch ausgeführt worden.

Aus dem Ohligser Bezirk.

Am heutigen Geburtstage Adolf Hitlers veranstaltet abends, hinter der Schützenburg, die Ortsgruppe der NSDAP. ein großes Feuerwerk. Lehrer, Eltern und Kinder stellen sich vor der Schützenburg auf, wo für die Kinder eine Ueberrraschung vorgelesen ist.

Ein neuer Kinderspielfeld. Eine schöne Anlage ist jetzt an der Blücherstraße in Merseburg entstanden. Es handelt sich um einen Kinderspielfeld. Es hatte lange gedauert, bis die Arbeiten in Angriff genommen werden konnten. Ausgedehnte Verhandlungen, an denen auch der Verkehrsverein teilnahm, gingen voraus. Schließlich hat die Stadt doch den Hauptteil der

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Unter kleinen Schwankungen freundlich.

WTB, Berlin, 20. April. (Funkspruch.) Schon in den heutigen Vormittagsstunden war bei den Banken eine stärkere Anfragesaktivität der Kundschaft festzustellen, die dann ihren Niederschlag in einigen Kaufaufträgen zu Beginn des offiziellen Verkehrs fand. Das Interesse erstreckte sich in erster Linie aber wieder auf Spezialpapiere, wobei die Berichte über die festen Eisenmärkte und die Meldung über die Fortsetzung der internationalen Eisenverhandlungen in Brüssel für den Montanmarkt anregten, und in Nachwirkung der gestrigen Außenhandelsbilanz ziffern die Industriezweige bevorzugt wurden, die von einem größeren Export profitieren. So zogen I. G. Farben um 3% an, Kaliwerte waren bei Materialknappheit bis zu 5% gebessert, und Contingummi lagen 4% höher. Siemens waren mit plus 3% und die Tarifwerte mit Gewinnen bis zu 2% gut erholt. Als Valutapapier zogen Chadeaktien um 5 Mark an. Ein Angebot von 2 Millionen ließ dagegen den Kurs der Bremer Wolle um 7% nachgeben, während Eintracht-Braunkohle und Niederlausitzer Kohle auf ebenfalls kleine Angebote je 3% verloren. Ueberhaupt zeigte die Spekulation, hauptsächlich infolge der ungeklärten Dollarsituation, (siehe politischen Teil) stärkere Zurückhaltung.

Diese war auch am Rentenmarkt zu beobachten, an dem das Angebot überwog. Von deutschen Anleihen büßte die Neubesitzanleihe 1/2% und die Altbefristung 1/2% ein. Reichsschuldbuchforderungen waren ca. 1% rückgängig.

Nach Erledigung der eingetroffenen Kaufaufträge wurde es auf den Aktienmärkten wieder stiller, und die Kurse bröckelten überwiegend leicht ab. Bei den anfangs bevorzugten Werten (Kaliaktien, Contingummi, Tarifwerten, Reichsbank usw.) zogen die Verluste allerdings bis zu 2% an. Andererseits konnten sich die deutschen Anleihen wieder erholen. Die Neubesitzanleihe gewann 1/2% und die Altbefristung 1/2% ihres Anfangsverlustes wieder zurück. Später wurde die Umsatztätigkeit auch an den Aktienmärkten wieder etwas lebhafter, wobei es überwiegend zu leichten Kursrückholungen kam. Besonders widerstandsfähig lag der Montanmarkt. Die mit Plus-Zeichen versehenen Hansa-Dampf kamen verspätet 2% höher zur Notiz.

Am Geldmarkt setzten sich die Ultimovorbereitungen fort, so daß Geld in sich ziemlich steil liegt und ein unveränderter Tagesgeldsatz von 4% bis 4% und darüber genannt wurde. Der Dollar zeigte im Laufe des Tages auf ermäßigtem Niveau Widerstandsfähigkeit. Aus Basel liegt eine Notiz von 4,55 bis 4,60 vor. Die Reichsmark ist im Verlaufe eher erholt.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

20. April	heutiger An- fangskurs	gestriger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- veränderung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangskurs	gestriger Schluß- kurs
D. Anl.-Ausl.-Sch. einschl. Abbl.-Schuld.	72,5	74	Ilse Bergbau	108,5	107,75
D. Anl. Abblösungsschuld. ohne Auslosungssch.	13	13,625	Ilse Bergbau Genußsch.	25,375	25,25
6% Solinger St.-Anl. 26	72,75	—	Kali-Chemie	92,5	90
6% Elberf. RM.-Anl. 26	—	—	Kaliwerke Aschersleben	143	138
6% Düsseldorf RM.-Anl. 26	—	—	Klöckner-Werke	60,875	59,75
6% Köln St.-Anl. 29	74,5	75,25	Lamhütte	127,875	126
6% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	—	Laurelhütte	24	23,5
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	88,75	88,75	Mannesmannhüttenwerk	72,375	70,25
6% (7) Mitteldsch. Stahl	83,5	82,25	Mansfeld A.-G. Bergbau	29,825	29,25
6% (7) Ver. Stahl	75,125	75,875	Maxhüttenbau-Unter.	58	58
6% Oesterr. Staatsanl.	—	14,75	Maxhüttenbau-Unter.	—	120
4% Oesterr. Gold-Rente	208,5	208	Metallgesellschaft	34,5	33,5
Accumulator-Fabrik	36,25	36,5	Montecatini	—	31,59
Allgem. Kunststoffe Unie	31	30	Oberschles. Kokswerke	77	70
Allgem. Elektr.-Gen.	137,5	137,75	Orenstein & Koppel	49	50
Bayer. Motoren-Werke	48,25	48,25	Phosph. Bergbau	46,25	44
J. P. Bemberg	175	175,5	Polyphonwerke	35,25	38
Julius Berger Tiefbau	86,5	87,5	Rhein. Braunkohle u. Brk.	201	202
Braunkohlen u. Brkett	176	177	Rhein. Elektr.	95,75	—
Bremer Woll-Kämmerei	—	182	Rhein. Westf. Elektr.	88,75	88,25
Buderus-Eisenwerke	65	65	Salzdetfurth Kali	205	200,5
Charlottenb. Wasser	71	68,75	Schuckert & Co.	187	190
Chem. von Heyden	68,75	67,5	Schultheis-Patzenhofer	101,25	100,75
Compagnie Hispano	138,5	132,5	Siemens & Halske	120,25	119
Cont. Gummi-Werke	156,5	153,5	Stöhr & Co. Kammg.	100,75	98,5
Damir-Benz	36,375	36,375	Stolberger Zink	48,5	48
Deutsche Atl. Telegraph	111	111	Süddeutsche Zucker	165,25	165,5
Deutsche Cont.-Gas	109,5	106,875	Svenska Tändsticks	110	110,75
Deutsche Erdöl	—	70,5	Thüringer Gas	27,25	28,5
Deutsche Kabelwerke	—	39,125	Leon. Tietz	44,875	44,25
Deutsche Linol.-Werke	—	40	Verein. Stahlwerke	—	65
Deutscher Eisenhütten	—	48,5	Vogel Telegraph Draht	143,5	138,75
Dortm. Union-Brauerei	192	202,5	Wasserwerke Gelsenk.	51,5	52,50
Eint. acht Braunkohle	86,5	86,5	Westeregeln Alkali	101,25	100,75
Eisenb.-Verkehrsmittel	105	107,5	Zeilstoff Waldfhof	161,75	161,75
Elektrizitäts-Lieferung	71,75	71,75	Bank elektr. Werte	86,5	84,75
Elektr. Licht und Kraft	67	67,75	Bank für Frau-Industrie	70	70
Elm. Licht und Kraft	89	89,875	Deutsche Bank u. Disc.	53,5	53,5
Gesüßl.-Ludwig Lewke	58,125	58,75	Com. u. Priv.-Bank	61,5	61,5
Th. Goldschmidt	99	97,875	Dresdner Bank	135,75	134,5
Harpener Bergbau	89,25	87,125	Reichsbank	50,75	51,5
Hamburger Elektr.	89,25	87,125	A.-G. i. Verkehrswesen	87,25	85,75
Hoesch-Köln-Neuss	71,25	69,875	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	100	99,875
			Deutsche Reichsb. Vorz.	20,5	20,375
			Hambg.-Amerika-Pakett.	34,625	32,25
			Hansa Dampfschiff	21,125	20,875
			Norddeutsch. Lloyd	18,25	17,125
			Ottav. Minen		

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

20. April	heutiger Kurs	voriger Kurs	20. April	heutiger Kurs	voriger Kurs
	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0,843	0,847	italien	21,78	21,82
Canada	3,427	3,433	jugoslawien	5,145	5,155
Japan	0,895	0,901	Kosovo	42,21	42,29
Kairo	15,06	15,10	Kopenhagen	65,23	65,37
Istanbul	2,018	2,022	Lissabon	13,29	13,31
London	14,58	14,72	Oslo	74,92	74,98
New York	3,896	3,904	Paris	16,73	16,75
Rio de Janeiro	0,236	0,241	Prag	12,59	12,61
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	65,68	65,82
Amsterdam	171,31	171,67	Riga	73,18	73,32
Athen	2,398	2,402	Schweiz	81,22	81,28
Brüssel	59,24	59,38	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	2,488	2,492	Spanien	36,06	36,14
Budapest	82,67	82,83	Stockholm	76,92	77,08
Danzig	6,454	6,466	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Helsingfors			Wien	45,45	45,55

1 Pfund = 14,875 RM.

WTB, London, 20. April, (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittags 12,50 Uhr mit 14,875 RM. bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	19. April	18. 4.	Ostdevisen	19. April	18. 4.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Geld	Brief
Warschau	47,15	47,35	Polen große	46,90	47,30
Kattowitz	47,15	47,35	Polen kleine	46,90	47,30
Polen	47,15	47,35			

Metalle.

Berlin (RM)	19. 4.	18. 4.	Metalle (für 100 kg)	19. 4.	18. 4.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber-Barren 900 i	38,00—40,00	38,00—39,00
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 20. April, Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 49,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Dienstagabend 8 Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wwe. Frib Haarmann

Wilhelmine, geb. Zinn
von ihrem langen, mit größter Geduld ertragenen Leiden, im hohen Alter von 84 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, Remscheid, Krefeld, Hannover, Berlin, Harburg
und Briedgeport (U.S.A.), den 20. April 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. April 1933, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Bismarckstraße 16, aus nach Friedhof Grünbaumstraße statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.

Heute morgen gegen 1/4 4 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein über alles geliebter Mann, unser herzensguter, treuer Sohn, mein heißgeliebter Bruder und Schwiegersohn

Ernst Röttgen Jr.

im blühenden Alter von 36 Jahren und 7 Monaten. Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Röttgen geb. Lachmann
Carl Ernst Röttgen sen. u. Frau, Ida geb. Schnefel
Mathilde Röttgen
Wwe. Julius Lachmann.

Immigrath (Niederrhein), Solingen, den 19. April 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 22. April 1933, nachm. 3 Uhr vom Elternhause, Solingen, Eintrachtstr. 5, aus nach Wald ohne Frauenbegleitung statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Das Glücksrad schwingt...

Morgen und übermorgen
Preußische Staatslotterie

Die letzten Glückslose noch zu haben bei

Paul Vetter

Staatliche Lotterie-Einnahme

Solingen Brüderstraße 1.

Trauerbriefe

liefert in kürz. Frist

Buchdruckerei B. Sol.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortsrenten-Verwaltung Solingen werden am Samstag, dem 22. April 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Müller, hierelbst, Kölnstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Schreibische, Schreibmaschinen, Schreibischel, Rollschreibtisch, Theke, Kasse, Registrierapparat, Marmortisch, Schrank, Solas, Klavier, Lautsprecher, Grammophon, Zentrifuge, Gasbadofen, Ledermantel, Galathithe, Bohrmaschine mit Motor, Hobelbank, Waage, Nadelbad, Handbohrer, Putze, Rührerlinsen.
Solingen, den 20. April 1933.
Der Vollziehungsbeamte.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder vom Ableben unseres langjährigen Vorstandsmitgliedes

Herrn Friedrich Hilligweg

Oberschullehrer in Ruhe

in Kenntnis zu setzen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen treuen Freund und Förderer unserer Sache, einen begeisterten Jäger und warmherzigen Naturfreund. Er wird uns noch oft bei unseren Beratungen fehlen. Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten. Wir legen einen letzten grünen Bruch auf sein Grab.

Der Vorstand des A. D. J. V.

Bezirksverein Solingen.

Ämliche Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundeigentum ist durch die Verordnung zur Durchführung dringender Finanzmaßnahmen vom 18. 3. 1933 — Artikel 1 § 1 — (G. S. 51) auf das Rechnungsjahr 1933 verlängert worden. Danach ist die Grundsteuermessung einmündlich des staatlichen Zuschlages, wie bisher, an den gesetzlichen Fälligkeitsterminen weiter zu entrichten.

Solingen, den 18. April 1933.

Der komm. Oberbürgermeister.

Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer zu Solingen.

Nachdem in der Vollversammlung am 19. April 1933 die Kammermitglieder in ihrer Gesamtheit ihr Amt mit sofortiger Wirkung niedergelegt haben, sind in alternativer Zeit Neuwahlen zur Industrie- und Handelskammer vorzunehmen. Die für jede Wahlabteilung des Wahlbezirks I (Stadtteil Solingen) besonders aufgestellten Listen der wahlberechtigten Firmen werden bestimmtungsgemäß in der Zeit vom 21. bis 27. April 1933 in unserer Geschäftsstelle in Solingen, Kölnstr. 8, während der Dienststunden öffentlich ausgelegt. Einwendungen gegen die Wahlverfahren sind innerhalb einer Woche nach Beendigung der Auslegung bei der unterzeichneten Kammer anzubringen. Es empfiehlt sich, etwaige Einwendungen möglichst sofort nach Beginn der Auslegung zu erheben, damit schnelles über sie entschieden werden kann.

Solingen, den 20. April 1933.

Die Industrie- und Handelskammer.

Entfettungsbletten

CORONOVA

(m. Marienbader Salz).

Niederl.: Schwanen- und Löwen-Apothek.

Wer liefert geschnittene, biegsame

Ruchenmesser?

Ang. u. 055 an die G.

Wo kann Ehepaar an Privat-Mittagstisch teilnehmen? Ang. mit Preisangabe unter 1339 an die GdG.

Pickeln
Misser, Flechten und Hautausschlag verschwindet durch Obermeyer's Medizinische Herba-Sele
Stück 58 Pfg. verpackt 90 Pfg. Zur Nachbhandl. Herba-Creme (54 u. 75 Pfg.)

Achtung!
Neuernehmung noch lauf. leichte
Autofahren
b. 10 Jent. Stb. 1.80 M. Ang. unt. 1388 a. d. G.

Lose in Solingen zu haben in der Staatl. Lotterie-Einnahme
Kölnstr. 109, Ecke Weyersberg

MEIS.

Unwiderruflich diese Woche Ziehung:

50 Pfennig

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Gesamt: Höchst- und Hauptgewinn

15000

30000

50000

20000

Reichsbank für Geld! Lospreis 50 Pfennig!

Porto und Liste 30 Pfg.

Glücksbrief mit 6 Losen sortiert **3 M.**

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnahmen und in allen Loseverkaufsstellen sowie bei

Amtenbrink Köln

Schildergasse 30

Siroedel, Staatl. am Gleichdreieck.

Gefest

Bohnerwachs

Dauerhafter Hochglanz

und Wachsbeize

Nass wischbar und gefest!

1/4 Kg 40 Pfg. 1/2 Kg 75 Pfg. 1/4 Kg 140 Pfg. Überall erhältlich!

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Holländer Käse 40% - Pfund 0.72

Rhein. Markenbutter o. Salz Pfund 1.08

Holstein. Plodkwurst Pfund 0.98

Eier-Schnittnudeln - Pfund 0.38
Eier-Makkaroni - Pfund 0.44
Mischobst - Pfund 0.55, 0.38
Rosinen, helle - Pfund 0.47
Weizenmehl - 5 Pfund 0.80

Allgäuer Stangenkäse - Pfund 0.36
Norweg. Gouda, 30% - Pfund 0.60
Tilsiterkäse, vollfett - Pfund 0.88
Salatöl, bekannt gut - Liter 0.38
Bückinge, frisch - Pfund 0.24

Blut- oder Leberwurst - Pfund 0.38
Fleischwurst - Pfund 0.55
Holst. Leberwurst - Pfund 0.78
Schmierwurst - Pfund 0.90
Holst. Schlackwurst - Pfund 1.18

Sauerkirschen - 1/1 Dose 0.78
Aprikosen, 1/2 Frucht 1/1 Dose 0.95
Erdbeeren - 1/1 Dose 0.95
Aprikosen-Marm. Elmer 2 Pfd. br. 0.95
Vierfrucht-Marm. Elmer 2 Pfd. br. 0.95

Niersteiner - Fl. o. Gl. 0.75
Pommerner Goldberg - Fl. o. Gl. 0.90
Caseler Herrenberg - Fl. o. Gl. 1.05
Aptelwein vom Faß - Liter 0.38
Tarragona vom Faß - Liter 0.95

Delikateß-Gurken Dose 4 Pfund br.

0.95

Schweizerkäse bayr., vollfett - Pfund

0.88

TIETZ

Solinger Aerzteverein E.V.

Sprechstunde und Praxis wieder wie bisher.

Augenarzt Dr. Geisler

Kurlürstenstraße 6.

D. T. - Schwimmerschaft Solingen

Aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler fällt heute abend das

Schwimmen aus

Die Mitglieder werden gebeten, an den Feiern restlos teilzunehmen

Kommst zu Geld und weiß nicht wie Spielst bei Meis Du Lotterie.

Ziehung schon morgen und übermorgen



Preußisch - Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 21. - 22. April.

1/8 1/4 1/2 1/1
5 10 20 40 Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen



Vollständig wieder gesund zu werden. - -

dazu ist es selten ganz zu spät. Es muß nur dafür gesorgt werden, daß das Blut als Lebenssträger von Zeit zu Zeit eine gründliche Reinigung von Schlacken, Krankheitskeimen und lebenshemmenden Giftstoffen erfährt. Das geschieht auf die einfachste und zweckmäßigste Weise jetzt durch eine Frühjahrs-Blutreinigungskur mit den Schoenenberger'schen Pflanzensäften. Für eine Kur nimmt man gewöhnlich 8 bis 12 Flaschen, und die Auswahl richtet sich nach dem jeweiligen Leiden. Näheres aus der sehr beachtenswerten Broschüre von Dr. Hansen: »Trinke und genes« durch - Pflanzensäfte. Ueber den Erfolg einer solchen Kur werden Sie wie Tausende vor Ihnen begeistert sein. Erhältlich: Solinger Reformhaus, Mühlenplatz. Tel. 22831

Deutsche Woche in Köln vom 22. bis 30. April 1933

Deutsche Jagdausstellung - Deutscher Wald - Deutsches Holz Ausstellung: Donk Deutsch - Kauf Deutsch Sonntagsrückfahrkarten ab Samstag, den 22. April. Ausweise nicht erforderlich.

Geflügel- dinger

per Sach 50 Pfg. abzugeben. Friedr. Müller, Innere Str. 7.

Stühle flechten

Zweits Abführung einer Sicherh.-Hypothek 1. Hypoth. (8000 Mk.) gesucht. Angebote unt. 1327 an die Gefch.

Gute Grillenz.

Mit einigen 100 Mk. Interesseneinlage kann ein Geschäft übernomm. werb. Gute Allgemeinbildung Beding. Ang. unt. 1326 an die Gefch.

Stellen- Angebote

Ausfachungsarbeiten für Unterfertigung eines größeren Gebäudes zu vergeben. Angeb. unt. 1354 an die Gefch.

Männerchor P. D. Raabe Söhne - Solingen

Mitglied des Rheinischen und Deutschen Sängerbundes. Kunst. Leitung: Musikdirektor Niemann, Köln. Protektor: Fabrikant Gustav Raabe, Solingen.

Samstag, den 22. April 1933, abends 8 Uhr in der Stadthalle Solingen:

KONZERT (Stuhlschreien)

Ausführende:

H. L. Blankenburg

der deutsche Marschkönig als Gastdirigent.

Die Kapelle ehem. Militärmusiker der früheren Garnison Wesel (Leitung: Kapellmeister Kind. Wesel).

Männerchor P. D. Raabe Söhne, Solingen.

Anschließend:

Nachfeier in der Stadthalle mit Tanz.

Eintrittspreise: Vorverkauf Mk. 0.90, an der Kasse Mk. 1.- Vorverkauf: Zigarenhaus Graßmann, Neumarkt; Musikhaus Koch, Schlagbaum; Vereinslokal Kronenhof, Cronenbergerstraße.

Erwerbslose gegen Vorzeigung des Ausweises Mk. 0.50 an der Kasse.

... je öfter Sie inserieren, um so bekannter wird Ihr Geschäft!



Blutendes Deutschland!

Der Film der nationalen Erhebung ab morgen nachmittag 3.00 Uhr im

Grünwald-Theater, Solingen

Wer übernimmt

in Lohn

die Herstellung von

Galath. - Beistellen,

w. Rohware gef. wird?

Ang. m. Preisang. pro

Dtd. u. 1334 a. d. Gefch.

Ein in allen Haus-

arbeiten u. im Kochen

erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

welches schon in best.

Häusern gewohnt hat,

sofort gesucht.

Frau W. Niepenberg,

Sol. - Ohligs,

Düffeldorferstr. 21.

Ich suche für meinen

Haushalt (4 Pers.) ein

stilles, ehrl., solides,

Kindermädchen

f. alle Hausarb. Etwas

Koch- u. Nähtennn. erw.

ünscht. - Angeb. mit

Zeugn. isablr. u. Ang. d.

Lohnanpr. u. 1398 a. d. G.

Ehrliches, sauberes

Mädchen

für 1/2 Tage in herr-

sch. Haushalt zum

1. 5. gesucht. Ang. unt.

1350 an die Gefch.

Kräftiges, anständiges

Mädchen

für Mehrgel. gesucht.

Neuborn, Grünwalderstraße 63.

Prägen, Walzen u. Stanzen

jeder Art, bei. Besten,

übernimmt leistungsf.

Metallwaren, in Lohn.

Ang. u. 1333 a. d. G.

Welche Firma vergibt

die

Vertretung von

Metallwarenbefehligen

in Kirosta u. Chom für

Essen u. Düsseldorf?

Ausführliche Angebote

unter 1358 a. die Gefch.

Arbeitsfreudige, ge-

schäftstüchtige

Wirtsfrau sucht

Büfett

auf Rechnung od. Siech-

terhalle, eventl. als

Stilleleiterin.

Ang. u. 1377 a. d. G.

Mädchen

w. d. Haushalt erlernt

hat, m. g. Zeugn., groß

u. kräft. v. Berufsch.

best., l. u. d. Stille.

Ang. u. 1332 a. d. Gefch.

Zu verkaufen

Rob. Kinderwagen

und Sportwagen

billig zu verkaufen.

Schlagbaumerstr. 94

Gute Speisewirtschaft

auch sehr gut geeignet f.

Speisebetrieb, frant-

heitshalber preiswert

zu verkaufen.

Solingen, Hauptstr. 4.

11/40 PS. Chrysler-

Limousine, 6fach be-

reitet, prima in Lad. gut.

Bergsteiger, weil überz.

für nur 250 Mk. zu verf.

Versteuert b. Ende Mai.

Hans Altmann,

Sol. - Ohligs, Frühling-

straße 15, Telef. 32478.

Gebr., quater. Küche

mit Vehnbank sowie

2 Bettstellen mit Matr.

und Sofa, alles in gut.

u. laub. Zustand billig

zu verkaufen.

Möbelhaus Albert,

Sol., Düffeldorferstr. 65.

Kümentisch u. Bett

einischl. m. Matratze

zu verl. Sammesfahr,

Köcherstr. 55, 11.

Neue mod. Couch

sehr billig zu verkauf.

Ang. unt. 1330 a. d. G.

Leichtmotorrad

spottbillig zu verkaufen.

Florastr. 61.

Motorrad

500 ccm, günstig zu

verkaufen. Baumann,

Hauptstr. 242.

Guterhaltener

Bäckermagen

billig zu verkaufen.

Ohligs, Querstr. 49.

Gut. Gebroch-Anzug

für 20 Mk. zu verkauf.

1. Häften 20. Tel. 25656.

4 Köhr.-Radioappar.

Schüßgenstr. 14a.

Radio

Rühlich, wird

1. Zahl. genomm. Schlag-

baumerstr. 54, 2 X jch.

Futten-Zuchthahn

preisw. zu verl. Emil

Förster, Sol., Meigen 61

Zu kaufen

gesucht

Suche einen geeigneten

Bauplatz Nähe Kotten-

Jammertal zu kaufen.

Ang. unt. 059 a. d. G.

1 PS Motor

zu kaufen gesucht. Ang.

mit Preisangabe unter

1371 an die Gefch.

Motorrad

in gutem Zustande,

500 ccm, gegen bar zu

kaufen gesucht.

Vorführ. Kullerstr. 76.

Guterhaltener

Klavier

zu kauf. gesucht. Ang. m.

Preisang. u. 1386 a. G.

Bücher für Serga

(Gymn.) zu kauf. gef.

Ang. u. 1331 a. d. G.

Tische und Stühle

für Café zu leihen od.

kaufen gesucht. Angeb.

mit äußerst. Preisang.

unt. 1347 an die Gefch.

Klein-, schwarzbrauner

langhaariger Dackel

entlaufen. Ferner gut-

erhaltene Schulbücher

für OSR zu kaufen

gesucht.

Neuentamperstr. 27.

Zierrauben

zu kaufen gesucht. Ang.

unt. 056 an die Gefch.

Zugfestes, mittelschw.

Pferd

billig, sofort zu kaufen

gesucht. Dölar Mühle,

Brühlerstr. 104.

Zu vermieten

2 besonders schöne

Läden

in allerbest. Verkehrs-

lage, ca. je 50 qm, zu

verm. Können auch als

ein ganzes abgegeben

werden. Gef. Nachfrage

u. 1395 an die Gefch.

Gartenstraße 3

Erdgesch. Diele,

Küche, 3 Zimmer

zu vermieten. Näheres

D. Franz, Birkerstr. 5

3 durcheinandergehende

Zimmer auf abgeschl.

2. Etg. 1. 3. v. m. Friedens-

straße 28. - Näh. i. d. Gefch.

2 Zimm.-Wohnung

Tür für sich,

zum 1.5.33 zu vermieten.

Näh. in der Gefchäftst.

3 Zimmer (1 Etg. - 3.

u. 2. Manj.) mit allen

Bequemlich. an ruh. Pl.

am 1. 5. 33 zu verm.

Ang. u. 1394 a. d. G.

2 1/2 Zimmer

schöne, gerade Manj.-

Wohn. Mietpr. 33 Mk.,

zu vermieten. Näh.

Moltkestr. 28, pt., rechts.

5 Zimmer-Wohn. i. Zentr.

d. Wald (Mietpr. 40 Mk.)

geign. f. Schulk. - u. m.

Ang. u. 1340 a. d. G.

In besserem Hause

3 Zimmer-Wohnung

an 1 - 2 Personen zu

verm. Preis. vorh.

Ang. u. 1352 a. die G.

2. Etage, 4 Zimmer,

abgeschl., in gutem

Hause, Köcherstr., sofort

oder bald zu vermieten.

Ang. u. 1374 a. d. G.

Südstadt!

2 Stagenzimmer u.

1 Manjardens. - 1. 6.

zu vermieten.

Ang. u. 1372 a. d. G.

Gr. 1. Etg.-Zimmer,

leer, an alleinst. Pers.

zu verm., evtl. auch möbl.

Paulinenstraße 3

Nähe Schlagb.

Möbel.

Nur das Gute

bricht sich Bahn.

Echt Eichen-

Schlafzimmer,

Schrank 180 cm, mit

2 Stühlen, von

RM. 195.- an.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Donnerstag, 20. April 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 92 — 124. Jahrgang

Adolf Hitler

Wer er ist, woher er kommt und wie er zum Führer wurde.

Der unbekannte Soldat.

Herkunft und Jugendkämpfe.

Einer der meistgenannten Leute im heutigen Deutschland und nicht nur da, sondern in der ganzen Welt ist ohne allen Zweifel Adolf Hitler.

Wenn aber ganz allgemein die Frage aufgeworfen wird nach der Persönlichkeit dieses Mannes, nach seiner Herkunft und über sein Werden, hört man selbst in Kreisen seiner Anhänger nicht selten die widersprechendsten Meinungen und Ansichten und von Angehörigen anderer politischen Richtungen die allererworsten Dinge, auf die sich nicht einmal mehr das Wort aus dem Wallenstein-Prolog anwenden läßt: „Von der Parteien Hag und Günst verwirrt, schwankt sein Charakterbild...“

Dennoch gibt es im Leben Adolf Hitlers kaum ein Geheimnis, kaum irgendeine Episode, die dem Bilde dieses Mannes abträglich wirken könnten. Der Führer der nationalsozialistischen Bewegung ist ein „Self-made-man“ in des Wortes wahrster Bedeutung und nicht nur das, sondern weit mehr, er ist ein Sucher und ein Kämpfer, kurz und gut, er ist ein Mensch, „ein Mann, nehmt alles nur in allem“.

Adolf Hitler ist der Sohn eines kleinen Beamten. Sein eigenes Geschick ähnelt dem des Vaters in hohem Grade. Mit 13 Jahren war dieser einst völlig mittellos in die Welt hinausgewandert, hatte ein Handwerk erlernt, sich im Laufe vieler Jahre zu der Würde eines I. und II. Zollbeamten hinaufgearbeitet und schließlich, im Ruhestand lebend, sich wieder zum Broterwerb seiner Vorfahren bekannt, zur Landwirtschaft, um bis zu sein Lebensende auf eigener Scholle sein Brot mit eigener Hand zu bauen. Adolf Hitler traf annähernd gleiches Los. Er sollte Beamter werden, sollte studieren, kam auf die Realschule.

Sein erster ernster Konflikt im Leben stellte ihn in Gegenjag zum Vater. Er wollte nicht Beamter sein, wollte nicht nach seinen eigenen Worten „in auszufüllende Formulare den Inhalt seines ganzen Lebens zwängen“. Frei wollte der junge Adolf Hitler sein, Künstler, Maler. Der Vater sagte: „Niemals!“ Adolf Hitler hemmte sich trotziger dagegen mit des Vaters ererbten harten Schadel: „Trotzdem“. Aber dieser erste Kampf nahm ein vorzeitiges Ende. Der Vater starb und zwei Jahre später die Mutter. Hitler spricht selbst davon: „Der Schlag traf mich entsetzlich. Ich hatte den Vater verehrt, die Mutter jedoch geliebt.“

Und weiter: „Not und harte Wirklichkeit zwangen mich nun, einen schnellen Entschluß zu fassen. Einen Koffer mit Kleidern und Wäsche in den Händen, mit einem unerschütterlichen Willen im Herzen, fuhr ich so nach Wien. Was dem Vater 50 Jahre vorher gelungen, hoffte auch ich dem Schicksal abzuweichen: auch ich wollte „etwas“ werden, allerdings — auf keinen Fall Beamter.“

Als Hitler dann in Wien um Aufnahme in die Kunstakademie nachsuchte, traf ihn ein anderer schwerer Schlag: Er wurde abgelehnt wegen völliger Nichtbeachtung zum Maler. Aber, so hatte ihm der Direktor versichert, seine Zeichnungen ließen unzulänglich architektonische Begabung erkennen. Der 19-jährige sagte sich rasch, er begrub seine Künstlerträume, rang sich zu dem Entschluß, Baumeister zu werden, durch und trat in jene Epoche seines jungen Daseins, in der ihm „Frau Sorge und der Hunger getreuer Wächter wurden“. Adolf Hitler nennt diese Zeit „5 Jahre Elend“ und er behauptet von ihr, „daß sie in ihm ein Weltbild und eine Weltanschauung bildete, die zum granitnen Fundament seines derzeitigen Handelns wurde“.

Die politische Schau.

Im eigenen Leibe erlebte der Heranwachsende das Schicksal des Arbeiters, des Handlangers, der nur von der Hand in den Mund lebt.

und schon damals erkannte er, daß eine soziale Tätigkeit auf Dank überhaupt keinen Anspruch erheben darf, da sie

ja nicht Gnaden verteilen, sondern Rechte herstellen soll“ und daß nur ein doppelter Weg zum Ziele einer Besserung dieser Zustände führen könne: „Tiefstes soziales Verantwortungsgesühl zur Herstellung besserer Grundlagen unserer Entwicklung, gepaart mit brutaler Entschlossenheit in der Niederbrechung unverbesserlicher Auswüchslinge“.

In Wien lernte Hitler den Marxismus kennen und wurde sein erbittertester Gegner, der schon 1913 sagte: „Daß die Frage der Zukunft der deutschen Nation die Frage der Vernichtung des Marxismus ist.“

Als dann der Weltkrieg ausbrach, bat der in Braunau am Inn auf österreichischem Boden Geborene in einem Immediatgesuch an König Ludwig III. von Bayern um die Erlaubnis, in ein bayerisches Regiment eintreten zu dürfen, eine Bitte, auf die schon am folgenden Tage zusagehafter Bescheid erging. In Flandern stand Hitler zum ersten Male im Feuer und war mit in jenem ewig denkwürdigen Sturm, als Deutschlands Jugend mit dem Deutschlandlied auf den Lippen heldenhaft in den sicheren Tod ging. Am 7. Oktober 1916 in der Semmeschlacht wurde Hitler verwundet und am Abend des 13. Oktober 1918 erlitt er schließlich vor Ypern eine Gasvergiftung.

Im Lazarett Pasewalk erlebte der begeisterte Soldat und Deutsche dann das bittere Ende und die Revolution. Damals, in der Zeit tiefster Erniedrigung deutschen Volkstums, beschloß Hitler, Politiker zu werden.

Dr. P. Th.

Ein Lazarettzug rollt nach Osten...

Fünf Stationen aus Hitlers Leben.

„Nichts für uns, alles für die Nation!“
Adolf Hitler.

Sechzehn Menschen, genau sechzehn Menschen, darunter fünf Frauen, sitzen in einem frostdurchschauerten, mahl durch Rotbeleuchtung erhellenen Wirtshaus. Viele von diesen Menschen haben Furcht. Sie wissen nicht, ob sie heute noch gesund nach Hause kommen werden. Es ist eine der ersten Versammlungen der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ von Berlin. Auf der Bühne des Saales der „Hohenzollern-Festhalle“ in Charlottenburg — das Hohenzollern hat man längst überpinselt — steht irgendjemand und redet. Die Zugluft läßt hin und wieder die grellgrünen Baldachins rechts und links von ihm schwappen. Das ist die einzige Bewegung im Saal. Die anderen hören nach draußen, wo viel Schutzpolizisten den Mob von Charlottenburg, der mit roten Fahnen und roten Gefängen gekommen ist, zurückdrängen versuchen. Wer weiß, wie lange ihnen diese Aufgabe noch Spaß macht. Der Redner bricht plötzlich ab. Er fühlt, es ist so aussichtslos, in diesen leeren Saal, in diese leeren Herzen hineinsprechen. Immer lauter wird von der Straße her das Toben der Masse, die von der Polizei die „Herausgabe der reaktionären Verschwörer“ verlangt. Die „Verschwörer“ sind kleine Gemüthändler, Handwerker, zwei oder drei Studenten. Furchtbar ist die Stimmung. Es gibt keine deutsche Hoffnung. Man kam her mit halber Seele, sie zu finden, man wird geben und sich endgültig in die Zeit ergeben. Einer springt auf das Podium und schlägt verzweifelt auf ein verstimmtes Klavier los. Dann rieseln die Takte des Deutschland-Liedes herunter. Gesquält schreit es aus der Mitte auf: „Nein! Nicht! Aufhören...“

Es ist wahr. Doppelt hoffnungslos, doppelt furchtbar wird die Stimmung. Plötzlich steht jemand von seinem Tisch auf, über den trübe Bierlachen rieseln. Ein Unbekannter, ein kleiner Handlungsreisender, früher einmal ein Student und Frontkämpfer. Er geht zum Podium. In stumpfer Reupier blüht alles auf: „Ich komme gerade aus München. Dort habe ich einen

Die Geburt der Nation.

Von Hanns Heinen, Solingen.

Es legen an den Erdball die Tangente
Die Götter von den Sternen weit umher.
Wo sie ihn trifft, da wuchet stolz und hehr
Ein Führermensch: ein Volk wächst zum Segmente.

Es schafft sich Heim und Herd und Schutz und Wehr,
Hat Kraft und Mut und Glauben als Fermente;
Es glüht von innen, so, als wenn es brennte,
Und seine Schiffe fahren in das Meer.

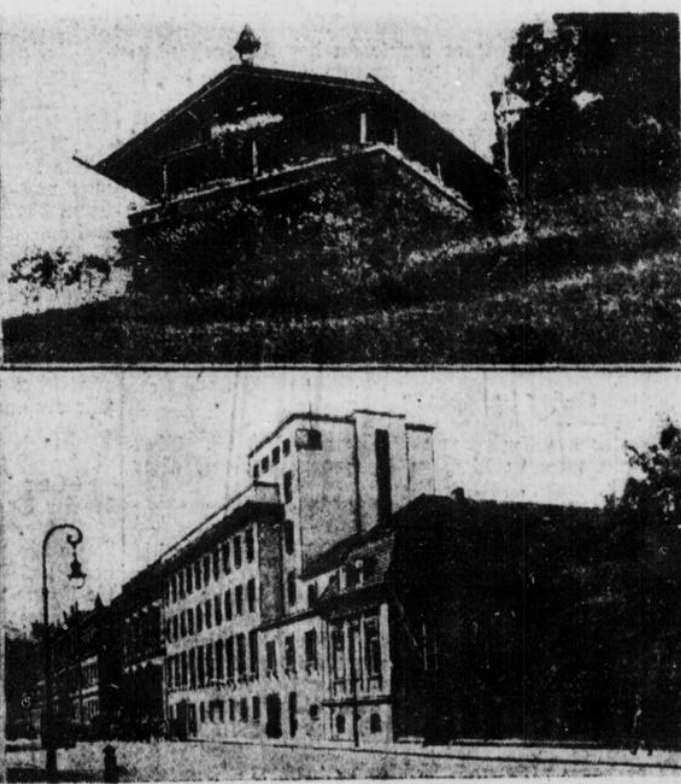
Und überall, wohin sein Handel reicht,
Erblüht der Erdball, Fruchtbarkeit erstekt
In allen Breiten; Moor und Wüste weicht,
Wo eines Führervolkes Flagge weht. —

Ist's nicht dein Volk, das solchen Preis gewann? —
Drum dien' ihm stolz und sei ihm untertan!

Man hört, dem die Menschen zulaufen, der sie alle aufrüttelt,
der einmal Schluss machen wird mit denen... mit denen da
draußen. Er heißt Adolf Hitler...“

Ruf aus der Versammlung: „Wer ist Adolf Hitler?“
Und nun erzählt der Unbekannte von dem Menschen Adolf
Hitler, an den er glaubt wie an einen deutschen Messias. Als
er endet, glauben auch die anderen. Trost und zukunftsgläubig
schlagen sie sich nachher durch den Mob, der feige vor ihrer Ent-
schlossenheit zurückweicht. Sie denken dabei vielleicht an einen
Mann namens Adolf Hitler. An diesem Tag ist zum ersten Male
in der Hauptstadt des deutschen Reiches der Name Adolf Hitler
genannt worden. Einer hatte gefragt: „Wer ist Adolf Hitler?“

Dies wurde im Frühwinter 1923 in der Zitadelle Spandau erzählt. Junge deutsche Men-
schen waren hier zusammengekommen, um still und im Geheimen
dem Vaterland zu dienen, wie sie es als notwendig glaubten.
Soldaten der Schwarzen Reichswehr. Ein Name geht durch ihre
Reihen, und an ihn knüpft sich der Glaube an den Wiederaufstieg.
Hitler. Ein Kampagnenführer, der Leutnant Höbland, erzählt
von dem „tollesten Kerl“, den er in seinem Leben getroffen hat.
Das war im Anfang des Krieges in Flandern, als die Engländer
unter allen Umständen durch wollten und zum ersten Male die
Front erlebte, was das hieß: Trommelfeuer. Da lagen sie fünf
Tage und fünf Nächte im verpöhlten Graben in den Sand
gedrückt, und nur den Kopf zu heben war schon Selbstmord.
Franzosen und Preußen gemischt, wie sie der zusammengebrochene
Gegensatz durcheinander gewürfelt hatte. Fünzig Meter hinter
ihnen lagte mit zwei zerhöhlten Läufen ein Meldeband vom
Bataillonsstab. Furchtbar die Qual des Tieres. Selbst für die
Männer, die schon durch jedes Grauen gegangen waren. Da
sprang einer auf und jagte über die Dedung, ehe ihn die Kamer-
aden jenseits zurückhalten konnten, jagte halb gebückt, taumelnd und



Stätten, die mit Hitlers Werdegang verknüpft sind, zeigen unsere Bilder und zwar links: Das Braune Haus in München, von dem aus Hitler jahrelang die N. S. D. A. P. organisierte und sie in den gewaltigen Kampf um Deutschlands Erneuerung führte. — Rechts oben: Das Landhäuschen in Obersalzberg bei Berchtesgaden, in dem Hitler zumeist seine Ferientage verbringt. — Unten rechts: Die Reichstagskammer in Berlin, in der der Redner am Wiederaufbau der deutschen Nation arbeitet.

Das Geburtshaus Hitlers in Braunau (X) (Oberösterreich).
Vor 44 Jahren, am 20. April 1889, erblickte in dem kleinen ober-
österreichischen Städtchen Braunau Adolf Hitler das Licht der Welt.
Ganz Deutschland feiert jetzt den Geburtstag dieses Mannes, der eine
neue Epoche in der deutschen Geschichte eröffnet.

fallend in dem Trichterfeld auf das Tier zu, nahm es hoch und kam — ein Wunder, unbegreiflich für alle — bis auf einen vom Granatsplitter zerfetzten Rockärmel gesund zurück.

„Mensch, sind Sie wahnsinnig geworden?“ herrschte ihn ein Oberleutnant an, und doch hört man heraus, daß er den jungen Menschen im zerfetzten Feldgrau am liebsten an die Brust stehen möchte. „Wie heißen Sie?“

„Hilfer“, soll der Mann höchst unmißverständlich gesagt haben und dann mit einem Blick auf den Hund, dem Soldatenhunde die Beine schienten und umbanden: „Da, da... der da ist schließlich auch ein Kamerad von uns, Herr Oberleutnant.“

Von dieser Minute an gab es schon damals so an die hundert Deutsche, die den Namen Hilfer nicht mehr vergessen sollten.

Die Räder, Achsen und Federn, mit Kriegsfett geölt, fingen ein stöhnendes, eintöniges Lied. Der Trommelschlag des Herbstregens legte die Kontrapunkte der Trostlosigkeit. Es ist der Abend des 17. Oktober 1918. Ein deutscher Lazarettzug rollt durch Frankreichs Ebenen nach Osten. Er trägt namenloses Leid. Er trägt Menschen, die vier Jahre lang für Deutschland kämpften und jetzt wissen, daß sie wohl doch sterben werden. So wie auch Deutschland sterben wird. Sie kommen aus den letzten Verzweiflungskämpfen. Niemand weiß, daß in diesem Lazarettzug, der nach Osten rollt, in dieser schleichenden Kette der jammervollen, bitteren Ergebenheit, die schon in diesen Stunden deutsche Zukunft formt, daß hier auf den Geleisen, die sich nach Osten verlieren, ein Tag vorbereitet, den einmal die deutsche Nation als den „Tag von Potsdam“, als den 21. März 1933, als den Tag der deutschen Revolution, der nationalen Erhebung feiern wird. Im letzten Wagen, Bett 14, liegt einer, der ein für allemal abgeschlossen hat mit dem Jah. Eine Gelbkeuzgranate hat ihm die giftige Lohse in die Augen gejagt. Er glaubt, daß er niemals wieder wird sehen können. Zu grimmig wühlt der Schmerz in der Stirnhöhle. Er hat sich beschieden, abgefunden. Nicht abgefunden hat er sich mit etwas anderem. Er weiß, was in den nächsten Wochen kommen wird. Die Zeichen sind nicht mehr zu übersehen. Deutschlands schwere Zeit ist vorüber. Es wird die schwerste kommen. Es wird um Sein oder um Vergehen sich handeln, und da, im rollenden Lazarettzug schwört der unbekannte deutsche Frontkämpfer sich zu: Ich will nichts mehr sein als ein Diener für Deutschland, mein Leben soll nichts mehr bleiben als ein Werk für das Vaterland. Meine Augen habe ich gegeben. Jetzt bleibt mir nur noch das Wort und der Gedanke. Und die sollen für Deutschland kämpfen, befehlen!

Der Mann hat sich geirrt. Ihm bleibt sein Augenlicht. Doch seinen Schwur, seine endgültige Lebensentscheidung in diesen Stunden im Lazarettzug ändert er nicht. Der Mann ist Adolf Hitler.

München, am 27. April 1919. Fünf Burschen, die entkiferten Gewehre im Arm, stehen in einer kleinen Kammer vor einem Mann in Feldgrau, der ihnen ruhig und gelassen entgegenblickt.

„Im Auftrage der Räteregierung sind Sie verhaftet!“ Dieser Satz ist einstudiert und kommt ordentlich heraus. Durch die nächsten Worte des Anführers bricht schon der ungezügelte Haß gegen diesen Mann da, der seit Tagen in entflammender Rede überall zur Selbstbefinnung und zum Gebeten an das deutsche Vaterland aufruft. „Jetzt geht's an die Mauer, Du Dreckschädel Hitler! Und wenn Du nur eine Bewegung machst, dann knallts bei uns!“ Der Mann kommt aus dem Verbrecherviertel von Berlin. Der Mann sieht nicht so aus, als ob er nicht knallen würde, wenn es ihm gerade Spaß machen sollte.

Da blickt sich Hitler plötzlich zur Erde, wirft sich nach rechts, greift hinter den Schrank und schnellst wieder hervor. Er hat jetzt einen Karabiner in der Hand. „So, jetzt schießt, wenn Ihr wollt!“

Sie wollen nicht, mit wehrhaften Opfern haben sie nicht gerechnet. Vorsichtig retirieren sie. Die Räteregierung hat Adolf Hitler nicht mehr zu fassen bekommen.

„Mitglied Nr. 7“, schreibt eine pedantische Handschrift in ein schwarzes Nachschußheftchen ein. Es ist die Mitgliederliste der „Deutschen Arbeiterpartei“, 1919 in München. Eine Partei, wie es viele hunderte sind. Jeder fühlte sich damals berufen, eine zu gründen. Die „Deutsche Arbeiterpartei“ hat es mit diesem neuesten Mitglied auf sieben sichere Wähler gebracht. Mehr er-

Die Externsteine.

Das Nationalheiligtum im Teutoburger Walde.

Nach einer Meldung aus Berlin sind Bestrebungen im Gange, die Externsteine im Teutoburger Walde zu einem Nationalheiligtum zu erklären. Damit rückt jenes Relief, das in Kunstkreisen als die gewaltigste europäische Darstellung im lebenden Stein bezeichnet wird, in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses.

Die Externsteine sind eine Felsgruppe, die sich östlich des bekannten Lungenheilbades Rippingspringe in einem Tale des alten Osnings (jetzt Teutoburger Wald) jäh und dräuend aus dem Grunde erheben. Wie von Zauberhand scheinen die gewaltigen Steinblöcke in die Friedlosigkeit des Waldes hineingeworfen. Es handelt sich um vier große Felsen, die am Ufer eines spiegelklaren Sees stehen.

Die Eigenart und die unheimliche Größe der Externsteine müssen schon sehr früh den Menschen in ihren Bann gezogen haben. Nach Ansicht vieler Geschichtsforscher spielten die Felsen bereits bei den Altgermanen eine wesentliche Rolle. Als Götterfeste soll die Steingruppe schon unseren Vorfahren geheiligt gewesen sein.

Was den Ruf der Gruppe als „Christliches Glaubensdenkmal“ begründete, ist die Darstellung von der Kreuzabnahme, die in den Felsen eingemeißelt ist. Eben wegen dieses Reliefs sollen die Externsteine zum Nationalheiligtum erklärt werden. Welche Bewandnis hat es nun mit dem wunderbaren Steinbild?

Das Alter des Reliefs ist nicht genau festzustellen. Wenn man aber den Stil der Darstellung ins Auge faßt und einen Rückschluß macht, so kann man sagen, daß die Kreuzabnahme wenigstens im 12. Jahrhundert gemeißelt sein muß. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß ein Benediktinermönch der Schöpfer ist. Wir wissen nämlich aus Urkunden, daß der Benediktinerorden um das Jahr 1100 die Externsteine käuflich erwarb.

Das Relief ist ohne besondere Vorbereitung in den lebenden Felsen eingemeißelt und hat eine Größe von 3,15 mal 3,60 Meter. Es ist selbstverständlich, daß im Laufe der Zeit vieles von der Darstellung zerstört worden ist. Trotzdem vermittelt aber das Relief einen ungeheuren künstlerischen Eindruck. Christus, der gerade vom Kreuz abgenommen wird, ruht auf den Schultern des getreuen Nikodemus. Die Mutter Maria neigt ihr Haupt und berührt das Haupt ihres toten Sohnes. Diese Darstellung war es, die Goethe (von Bormont aus besuchte er die Externsteine) zur Begeisterung hinriß. Er sagte und schrieb folgendes nieder: „... ein schönes, würdiges Zukunftsbild, das wir nirgends wiedergefunden haben, ob es gleich der Größe einer so erhabenen Mutter zutritt.“

Eine Figur von ganz ungewöhnlicher Auffassungsgabe stellt Johannes dar. Selten ist es in der Geschichte der Kunst gelungen, eine gleiche Darstellung zu schaffen. Erwähnung verdienen auch die beiden symbolischen Darstellungen am Querbalken des Kreuzes. Sonne und Mond sind hier als zwei menschliche Wesen gebildet, die sich schmerzrunten große flatternde Tücher an die Augen führen. Gott Vater schwebt als Halbfigur über dem Ganzen und trägt ein Kindlein — die Seele seines Sohnes — auf

wartet man von der Nummer 7 nicht. Die Stimme und den Mitgliedsbeitrag. Aber die Nummer 7 ist nur Mitglied geworden, um dort zu führen, wo noch der gesunde Anseh und das ehrliche Wollen vorhanden war. In einer Versammlung, in der sich 30 Gäste eingefunden haben, im Hofbräukeller, spricht dieses Mitglied Nr. 7 zum ersten Mal. Ein Mann in Soldatenuniform, von dem man nicht viel mehr weiß, als daß er bisher Bildungssozialist im Schützenregiment Nr. 41 gewesen ist. Ein nachlässiger Kellner hat die Tür offen gelassen, als das Mitglied Nr. 7 zu sprechen begann. Er hat eine Stimme, die trägt. 30 Menschen sind gekommen, etwas über 100 faßt der Saal. Das Mitglied Nr. 7 hat zehn Minuten geredet, da ist auf einmal der niedrige Kellerraum gedrängt voll. Als zwei Tage später eine neue Rede der Nummer 7 angekündigt wird, kommen 200, nach vierzehn Tagen füllen 2000 den großen Hofbräukeller, nach vierzehn Jahren bannet seine Stimme ein Volk von 70 Millionen. Das Mitglied Nr. 7 ist Adolf Hitler.

dem Arme. In der linken Hand des Herrn flattert das Zeichen des Sieges, die Kreuzesfahne. Auch Adam und Eva sind dargestellt. Sie ruhen am Fuße des Reliefs und schauen gläubig und dankend zum Erlöser auf, während noch der Schlangeneiß des trügerischen Teufels die nackten Leiber umklammert.

Die hohe künstlerische Bedeutung des Bildwerkes an der Externsteine hat wohl keiner besser gekennzeichnet als Dr. Beda Kleinschmidt, der erklärte, daß die Kreuzesabnahme eine der „grandiosesten Reliefdarstellungen sei, die wir überhaupt in Europa besitzen.“ Wilhelm Lübke, der bekannte Kunsthistoriker, lobt die „Komposition der Kreuzesabnahme“, die er durchdacht und mit Freiheit hineingelegt bezeichnet. Er beschäftigt sich vor allem mit dem Faltenwurf der Gewänder und sagt, daß sie von einem wahrhaft feinen Kunstsinne Zeugnis ablegen.

Es besteht kaum ein Zweifel, daß es gelingen wird, die Externsteine als deutsches Nationalheiligtum zu erklären. Wir werden dann einen deutschen Wallfahrtsort haben, der wie kein anderer deutscher Ort durch geschichtliche Vergangenheit geheiligt wurde. Denken wir nur daran, daß in den Tälern des Osnings die Befreiungskriege Hermanns gekämpft wurde.

Nur eine Stunde von den Externsteinen entfernt steht das berühmte Denkmal, das die Erinnerung wach hält an die Befreiung Deutschlands aus dem Römerjoch. Arnim wacht über den Wäldern und Bergen des Osnings. Sein Blick gleitet über die Externsteine hinweg und schaut nach Westen. Arnim, das Symbol deutscher Einheit und Größe.

Auffindung eines unbekannten Dürergemäldes.



„Der Schmerzensmann“, ein Bild aus der Gemäldesammlung des Schlosses Weizenstein in Franken, wurde jetzt als ein Werk Albrecht Dürers festgestellt.

Der junge Schott nickte. „Schloß am Meer, Autos, zu jedem Anzug passend, und möglichst viele Damen. Man hat Exempel von Beispielen. Zum Schluß: Heirat mit einem Blumensträußlein in Antibes oder einer Schokoladenverkäuferin in Cannes. Uebrigens: Damen... Ich muß weg. Ich muß endlich wieder mal tanzen. Wudie-wudie, Vater!“

„Blomplom, Riese! Mach's gut! Hast du in letzter Zeit viel mit Kamelen zu tun gehabt — wirst auch mit den Damen in Totatitan fertig werden! Uebrigens noch eins...“

„Ja?“

„In diesen Tagen mußt du nach Tunis!“

„Was ist denn da los?“

„Mensch, glaubst du denn, daß ich das Zeug da für eigene Rechnung laufe? Ich habe gleich, als Firuz ankam, Photos von den Säugelchen machen lassen, und drunten in Tunis hat einer angeblissen.“

„Wer?“

„Jmael Brothers. Sie haben auch schon 'nen Käufer. Wird wohl der Bei von Tunis selber sein, denke ich.“

„Feste Abmachung?“

„Eben nicht. Du mußt hin und abschließen.“

„Tunis? Hm... Gemacht, alter Herr! Kenn' das Ding noch nicht. Ich werde eins von de Groots Schiffen nehmen — den guten alten Mann bischen was verdienen lassen. Was machen die de Groots überhaupt? Und die kleine Sybil?“

„Ich war lange nicht mehr da.“

„Muß mich mal nach ihnen umseh'n... Aber nun wirklich: Wudie-wudie, Vater!“

„Blomplom, Riese! Viel Spaß!“

Sie legten sich feierlich-ernst die Arme auf die Schultern. Es war von jeher ihre Abschiedszeremonie. Der alte Herr langte kaum bis zu seinem Sohn hinauf. Dann zog der Junge ab, mit weiten, raumgreifenden Schritten.

Der Vater kehrte in sein Arbeitszimmer zurück und ließ sich von Ali eine ungeheure persische Wasserpfeife stopfen und in Brand setzen. Er war zufrieden. Der Junge war richtig! Der konnte so bleiben! Hoffentlich amüsierte er sich ordentlich?

Es war längst Nacht geworden. Durch die großen Fenster schimmerten die Lichter von Konstantinopel, von drüben, von der asiatischen Seite des Bosporus, herüber. Es war sehr still und sehr einsam, wie es diese ganze letzte Zeit über gewesen war.

„Sie sind ja ganz blutig!“

Einer der altertümlichen Raddampfer, ein „Schirke Patrie“, brachte Christian Schott nach Stambul. Lichterfetten links und rechts: Therapie, Beifos, Konstantinopel. Dann die Landzunge, auf der das alte Gerail stand — lichtlos, in Dunkel gesunkene Vergangenheit... Und das Goldene Horn, die Große Brücke, Stambul, ein ungeheures Gewirr von Häusern, die hügelab bis ins Meer wucherten.

Nicht weit vom Karaköyplatz nahm er ein Taxi und fuhr nach Pera hinauf.

Im Totatitan-Hotel war Ball... Man begrüßte ihn wie den verlorenen und endlich heimgekehrten Sohn. Freunde vom Ruberklub, vom Tennisclub, vom... — ach, wozu nicht? „Da ist er ja! Menschenskind — ich habe gedacht, Sie blieben endgültig oben in Moskau!“ — „Saltohallo! Was gibt's Neues bei den Feinden?“

Er wurde herumgereicht; Neulinge mußten ihn kennenlernen — man verabredete sich. Er tanzte mit Frauen, die er nicht kannte, mit anderen, die er zu kennen glaubte, und mit den beiden kleinen Schwestern Argypopoulos, Helena und Roxane, die ihn von jeher ansehndem.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl.

Auch Ali verstand es nicht. Aber er zeigte eine so unbedingte gläubige Zuversicht, daß der alte Herr ihn immer wieder hereinrief. Er war ernstlich besorgt. In letzter Zeit hatten sich die Ueberfälle wieder sehr vermehrt. Erst vor zwei Tagen war der Kassenbote einer Bank ermordet worden, und die Gegend da oben, wo Firuz-Khan abzusitzen geruht hatte, grenzte an unangenehme Straßenzüge... Zu albern, wegen dieses lächerlichen Rheumas den Jungen geschick zu haben! Man hätte wenigstens zu zweit gehen können — aber er mußte ja immer seinen Kopf durchstecken, der lange Lummel!

Wütend steckte Vater Schott sich eine Zigarette an — das Zeug war auch viel schlechter geworden —, steckte die Hände tief in die Taschen seines tabakbraunen Hausrocks und lief ein paar mal die ganze Zimmerflur auf und ab.

Plötzlich blieb er stehen. Drüben, jenseits des Korridors, lag eine vergnügte Stimme nicht übermäßig korrekt einen englischen Schläger... Es war wirklich kein musikalischer Hochgenuss, aber der alte Schott strahlte über das ganze Gesicht, jauchte förmlich über den Korridor und plähte in das Zimmer seines Sohnes hinein.

Es war ein ziemlich kleiner Raum, dessen Mobiliar nur aus einem soliden Bett, einem Kleiderschrank, einem Rauchstischchen und einem mächtigen Armstessel bestand. Das übrige füllte die riesenfigur des jungen Schott aus, der vorm Spiegel einen Frackfragen umzubinden versuchte, was ihm einige Mühe zu machen schien.

Er nickte dem Spiegelbild des alten Herrn freundlich zu.

„Hallo, Vater!“

„Hallo, Riese!“ Der alte Herr wußte nicht recht, ob er lachen oder jorrig werden sollte. „Bist du denn ganz und gar verrückt? Ich zapple mich ab vor Angst, wie 'ne Marionette, und du bist längst zu Hause und jagst keinen Ton!“

„Ich singe doch sogar, Vater! Hast du's nicht gehört? Wetten, daß der verdammte Kraken auch die nächsten dreimal nicht zugeht?“ Er begann seinen Schläger von neuem.

„Hör auf — zum Geier!“ Schrie der Alte.

„Ich muß singen, Vater! Das ist gut für meine Nerven. Macht die Hand ruhig. Ich kriege sonst den Kraken wirklich nicht zu. Aber du hast recht: Ich sollte nicht. Eines of Lizette singen. Krass! Kommst davon, wenn man drei Monate unter Kurden und Jesiden lebt. Was singt man jetzt hier in Kaspoff?“

„Kann man zwei Minuten lang vernünftig mit dir reden, Riese?“ Seit Christian Schotts fünfzehnten Jahre nannte ihn sein Vater „Riese“, schon damals war er ihm über den Kopf gewachsen.

„Wenn es kein muß, Vater? „Eyes of Lizette...“ Nein, zu hoch! — „Eyes of Lizette“ — smile of Mignonette...“

„Wie bist du denn ins Haus gekommen?“

„Vom Garten her... Hier kann man ja einbrechen, wie man will, Vater. Sweetness of Suzette...“

„Hast du den Schmutz?“

„Gehabt, Vater! Jetzt hat ihn die Banque Ottomane...“

„Nanu, warum denn das?“

„Weil... da die Safes besser sind als bei uns, Vater. Wenn hier einer einsteigt, der zufällig nicht dein Sohn ist, wird er wahrscheinlich nicht dabei fangen. — „Hair of Pauline...“

„Erzähl' doch endlich, Mensch! Und hör mit dem Singsang auf! Das kann einen ja blödsinnig machen!“

„Charm of Josephine...“ So — mit einemmal: Jetzt sieht das Ding! Mutterwerkzeug, verfluchtes! Warum man sich das antut? Der junge Schott drehte sich um. „Heute abend werde ich mich amüsieren“, konstatierte er. „Im Totatitan ist Ball. Du, auf den Tag hab' ich gelauert — nach drei Monaten Kurdenzeit und Hammel mit Kuskusu und Flößen, und was sonst noch dazu gehört... Wo hat denn Ali meine weißen Krawatten gelassen?“

— Ali! Ali!“

Der alte Ali erschien sofort; er mußte an der Tür gestanden haben. „Die Krawatten sind in der dritten Schublade rechts, Feind!“ sagte er und zog sich wieder zurück, nicht ohne einen Blick seinen Triumphs auf den Zuhörer abgesehen zu haben.

„Na, also! Hieh' der Bild. Wer hat wieder mal recht gehabt?“

Der junge Schott brachte einen Knoten von künstlerischer Vollendung fertig, betrachtete sich zufrieden im Spiegel, zog den Frack an und legte eine Zigarette in Brand. „So — jetzt hab' wir vernünftigkeit!“ sagte er. „Man muß 'n Frack anhaben, wenn man von den Dingerchen sprechen will, die der eble Firuz-Khan mir mitgegeben hat. Wie banterott muß der Mann sein, daß er das verkauft!“

„Eine halbe Million türkische Pfunde sind ein schöner Preis.“ Das schon. Aber die Sachen sind mehr wert. Herrliche alte Fassungen und erstklassiger Schliff! Lupentrenn, fast alles.“

„Das ist richtig.“

„Wo mag er die Sachen herhaben?“

„Firuz-Khan ist...“

— ein Better des Emirs von Buchar. Weiß ich. Aber seit wann schwimmt man in Buchar in Smaragden mit alter persischer Fassungen?“

„Was ist alles wissen soll! Vermutlich hat er eine persische Großmutter mit entsprechender Mitgift gehabt.“

„Das ging alles so Hals über Kopf. Ich bin noch gar nicht richtig im Bilde. Was ist mit dem Mann eigentlich los?“

Der alte Herr zuckte die Achseln. „Der Emir scheint anzunehmen, daß sein Better Firuz lieber an seiner Stelle auf dem Thron von Buchar saße. Man spricht auch davon, daß die Russen ihn dort lieber gesehen hätten als den augenblicklich regierenden Herrn, der nach ihrer Meinung etwas zuviel von den Engländern hält. Kurz und gut: Eines Tages — oder vielmehr in einer Nacht — machte Firuz-Khan in aller Eile, daß er über die Grenze kam.“

„Warum ist er dann nicht nach Rußland gegangen?“

„An wen hätte er da seine Steine verkaufen sollen? Außer dem: Wer weiß, wieviel an dem Gerücht Wahrheit ist? Wie gefällt dir Firuz-Khan übrigens?“

„Schrecklicher Kerl! Kleiner, dicker gelblicher Molch mit Boden-narben... Was wird er mit dem Geld anfangen?“

„Entweder Revolution — oder Riviera. Ich glaube: Riviera.“

Die Neuordnung der Sozialpolitik.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 19. April. Im Rahmen der wirtschaftspolitischen Beratungen der Reichsregierung werden in der nächsten Zeit nun auch die sozialpolitischen Fragen stehen, wofür seitens des Reichsarbeitsministeriums bereits verschiedene Entwürfe ausgearbeitet sind, die allerdings nicht unwesentlich von den früheren Plänen abweichen. Der in den letzten Monaten oftmals verteilte Gedanke einer Vereinigung der drei Sozialversicherungen der Arbeitslosen, Kranken- und Alterssicherung, der bereits unter Stegerwald spruchreif gewesen zu sein schien, ist in einem völlig neuen Projekt aufgegangen, das die Neugestaltung der Arbeitslosenbetreuung als eine Aufgabe für sich betrachtet. Der Ausgangspunkt des Gesamtplans ist die Sicherung aller Sozialversicherungen und zwar so, daß es sich um eine Sicherung auf die Dauer und nicht nur um eine solche auf kurze Zeit handelt. Der Grundgedanke des neuen Entwurfes ist, wie wir erfahren, die Bildung eines Kapitalstockes, der möglicherweise auch durch besondere Reichsmittel wenigstens zunächst einmal gebildet wird. Ob man dabei auch daran denkt, in irgendeiner Form spätere Zuschüsse des Reiches zu den Sozialversicherungen, wie sie bisher schon immer geleistet werden, vorwegzunehmen, läßt sich noch nicht übersehen. Es wird weiter daran gedacht, bei dieser Konstruktion besonders auf das Anwartschaftsverfahren Rücksicht zu nehmen, damit für alle Anwartschaften bei den in Frage kommenden Versicherungen eine breite finanzielle Basis gesichert werden kann.

Deutschland.

Anerkennungsschreiben an Oberpräsidenten a. D. Fuchs.

STB. Berlin, 19. April. Aus Anlaß des Uebertritts des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuchs in den einstweiligen Ruhestand hat der Staatssekretär des preussischen Ministeriums des Innern, Grauert, in Vertretung des Innenministers ein Anerkennungsschreiben an den Oberpräsidenten Fuchs gerichtet, worin er hervorhebt, daß die Beamtenlaufbahn des Scheidenden mit dem Schicksal des Rheinlandes eng verknüpft sei. Mehr als zehn Jahre lang habe Dr. Fuchs die Provinz geleitet und zu einer Zeit, in der die Folgen des inneren und äußeren Zusammenbruchs mit aller Schwere auf dem Grenzland im Westen lasteten. Er habe seine ganze Kraft der Arbeit an einem Wiederaufbau dieses seit alter Zeit schwer umtölpelten deutschen Landes gewidmet.

Staatssekretär Grauert verbindet mit den besten Wünschen für die persönliche Zukunft des Oberpräsidenten Dr. Fuchs zugleich den Dank der Staatsregierung auch im Namen des Reichsministers Göring.

Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha der NSDAP. beigetreten.

STB. Berlin, 20. April. Der oberste Führer der Reichskraftfahrtsstaffel des Stahlhelms, der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, ist, Blättermeldungen zufolge, der NSDAP. beigetreten. Die Reichskraftfahrtsstaffel des Stahlhelms hat in einem Punktprogramm dem Reichsführer die ehrerbietigsten Glückwünsche und die Versicherung treuer Gefolgschaft ausgesprochen.

Verlobung des Prinzen Wilhelm von Preußen.

STB. Berlin, 19. April. In Bonn verlobte sich der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, Prinz Wilhelm von Preußen, mit Gräfin Dorothea von Salviati. Seit dem Jahre 1923 steht der 1906 geborene Prinz in der nationalen Wehrarbeit. Er ist heute Bataillonsführer im Stahlhelm.

Die Braut entstammt einem ursprünglich in Oberitalien ansässigen Adelsgeschlecht, dessen einer Stroh zur Zeit Friedrich des Großen aus Glaubensgründen nach Preußen ausgewandert. Seit dieser Zeit stehen die Salviati in preussischem Staats- und Heeresdienst.

Zur Frage der Ebenbürtigkeit der Verlobung erfahren wir von unterrichteter Seite: Gemäß den Ebenbürtigkeitsbestimmungen des Hausgesetzes der Hohenzollern hätte der Prinz seine Wahl eher innerhalb seiner Verwandtschaft und unter den ausländischen Prinzessinnen treffen können. Er lehnt aber besonders letzteres aus grundsätzlichen Erwägungen heraus ab und hat sich daher entschlossen, mit den Bestimmungen des Hausgesetzes zu brechen.

Der Generalöverwaltung des vormaligen preussischen Königshauses ist offiziell von dieser Verlobung nichts bekannt.

Ist die finanzielle Lage der Sozialversicherungen geklärt, dann fällt von dieser Seite her die in der Vergangenheit oftmals recht unangenehm auftretende Störung bei der Behandlung des großen Arbeitslosenproblems, also in erster Linie der Arbeitslosenversicherung, weg. Die Vereinigung dieses Problems hängt nun wiederum eng mit den Finanzfragen von Reich, Ländern und Gemeinden zusammen. Aus diesem Grunde wird man jetzt naturgemäß auch wiederum nur von der finanzpolitischen Seite an die Klärung der Frage der Arbeitslosenbetreuung herantreten, die natürlich um so einfacher wird, je umfassender es gelingt, die Arbeitslosen in die Produktion zurückzuführen. In welchem Umfange das gelingen wird, hängt von dem großen Wirtschaftsprogramm der Regierung ab, dessen Richtlinien am 1. Mai verkündet werden. Man spricht davon, daß etwa 1½ Millionen Erwerbslose im ersten Jahre des Vierjahresplans wieder in die Produktion zurückgeführt werden sollen.

Was die Arbeitslosenbetreuung betrifft, so dürfte feststehen, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhalten bleibt, wobei sich aber noch nicht überblicken läßt, ob ihr einschließlich den Arbeitsämtern die gesamte Arbeitslosenbetreuung zugewiesen wird, oder ob es bei der bisherigen oder einer anders gegliederten Teilung bleibt. Hierbei spielt naturgemäß auch die Frage der finanziellen Entlastung der Gemeinden eine große Rolle, weshalb dieses Problem überhaupt nicht gelöst, sondern nur innerhalb des gesamten Komplexes der Wirtschaftsfragen behandelt werden kann.

Wer ist Doppelverdiener?

Abbau verheirateter Frauen darf nicht Selbstzweck werden!

In einem Prozeß vor dem Frankfurter Landesarbeitsgericht zwischen einer entlassenen verheirateten Angestellten und ihrem Chef spielte die Frage des Doppelverdienens eine große Rolle. Der Angestellte war von ihrer Firma gekündigt worden, weil man glaubte, sie sei durch ihren Ehemann hinreichend versorgt. Da dies ihrer Ansicht nach nicht der Fall war und sich die Familie nur durch die Arbeit von Mann und Frau erhalten konnte, socht sie die Entlassung wegen unbilliger Härte an.

In seiner Entscheidung macht es das Gericht dem Arbeitgeber zur Pflicht, vor Kündigung verheirateter Frauen, die mit Rücksicht auf die Eheführung erfolgt, in jedem Einzelfall die Verhältnisse der Angestellten auf das Genaueste nachzuprüfen. Es sei richtig, daß eine verheiratete Frau, deren Unterhalt hauptsächlich von ihrem Ehemann sichergestellt werden müsse, gegenüber solchen Kollegen zurückzutreten habe, die zur Fristung ihres Lebens auf eigener Hände Arbeit angewiesen seien. Wenn

Umstellungen im Erziehungswesen.

Maßnahmen des Reichskommissars Rast.

STB. Berlin, 19. April. Reichskommissar Rast hat zum Geburtstag des Reichsführers eine Reihe wichtiger Verfügungen erlassen, die dazu bestimmt sind, die Forderungen der nationalen Revolution im Bereich des preussischen Kultusministeriums weiter durchzusetzen.

Ganz besonders Beachtung verdient die Verfügung, derzufolge die drei ehemaligen Kadettenanstalten in Plön, Köslin und Potsdam zu nationalpolitischen Erziehungsanstalten im Sinne der nationalen Revolution umzubilden sind. Die Lehrkörper werden dementsprechend neu zusammengesetzt. Die Schülerkleidung ist die Hitler-Uniform.

Ferner wird verfügt, daß der Name „Pädagogische Akademie“ ab 1. Mai in „Hochschule für Lehrerbildung“ abgeändert wird. In Norddeutschland wird eine Hochschule für Lehrerbildung eingerichtet, die in engem Zusammenhang mit den Bauernvolkshochschulen die besten Kräfte des Landvolkes erheben soll. Der Bildungsplan soll Heimatgebundene und landwirtschaftliche Prägung erhalten im Sinne einer nationalpolitischen Erziehung.

Wo erkennbar ist, heißt es in einer weiteren Verfügung, daß die schlechten Leistungen eines Schülers auf den Umstand zurückzuführen sind, daß er sich mit ganzer Kraft der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers widmete, erlaube ich, auf Antrag eine Nachprüfung vorzunehmen, ob die Verletzung nicht doch noch ausgesprochen werden kann. Die Entscheidung liegt ich in die Hände der Klassenkonferenz, der ich dringend ans Herz lege, der Größe und Not der Zeit Rechnung zu tragen und weitherzig zu urteilen.

es kein Wunsch wäre, Italien endlich kennenzulernen. Ein Jahr später erfüllt er endlich den Wunsch. Schon Turin berührt ihn in Entzücken, aber Genua bewahrt ihn vollends. Hier wohnt er hoch oben in der Pensione Spizerra an der Piazza Caricamento, nahe am Hafen. Der nordische Künstler hat sich nicht träumen lassen, daß es in einem Lande so viel Licht und Sonne geben könnte. Doch sein wenig robuster Körper streift bald, in Spezia befallt ihn Fieber und böse Schlaflosigkeit. Er muß nach Zürich zurück.

Doch bald reißt er wieder nach Italien. Diesmal nach Venedig und Mailand. In Mailand entzündet sich sein Schönheitstrunkenes Auge an der pittoresken Pracht des Domes — in Venedig aber spürt er, daß sich hier ein Schicksal seines Lebens erfüllen muß.

Gustav Renker läßt in seinem Roman „Finale in Venedig“ Rast zu Wagner sagen: „Du bist ein Südländsgeschöpf! Ist es dir noch nie aufgefallen, daß in keinem deiner Werke der Winter vorkommt?“ Mit diesem Satz ist ein Teil von Wagners Wesen treffend gezeichnet. Er war ein Südländsgeschöpf, das Licht und Wärme brauchte. In Venedig sollte 1859 der „Tristan“, das leidenschaftlichste und geschlossenste Ergebniswert der ganzen deutschen Opernliteratur, vollendet werden.

Fünfzehn Jahre blieb Wagner dann dem Lande der Sonne und Wärme fern. Es waren die Jahre der „Tannhäuser“-„Lohengrin“-„Die Meistersinger“, der „Ring“-„Wotan“, die Jahre, in denen er den tödlichen Bann Mathilde Wesendonks abstreifte, um sich endlich bei Cosima zu finden. Deutschland öffnete ihm wieder die Grenzen, das Festspielhaus zu Bayreuth erklang.

Aber als nach all der Spannung Ruhe und Selbstbesinnung eintrat, erwachte die alte Sehnsucht und Wagner reiste nach Italien. Erst war es wieder Venedig, das ihn anzog. Aber ein anderer im Geiste und in der Seele, betrat er es diesmal mit seiner Familie, nachdem ihn Verona schon durch seinen anmutigen Reiz entzückt hatte. Bald ging es weiter nach Unteritalien. Er lernte Neapel, Pompeji, Sorrent kennen. In diese Zeit fällt der Zerfall mit Nietzsche, der an beiden Freunden nicht spurlos vorüberging. Hier beschäftigte sich Wagner auch eifrig mit dem „Parifal“. Dann finden wir ihn in Rom, wo ihn der internationale Künstlerverein mit Ehrungen überschüttet. Er reist nach Florenz und Bologna, wo er die italienische Aufführung des „Aienzi“ im Teatro comunale hört. Dann sehen wir den Ruhelosen wieder in Neapel, in der Villa d'Angeli am Posillipo, hier meint er Dantes Paradiesgärten gefunden zu haben. Hier hört er im Teatro Bellini Rossinis „Barbier“. Von neuem geht er mit Eifer an die Arbeit des „Parifals“. Der Frühling, das Meer, Amalfi, Ravello mit der Villa Rufolo in ihrer maurischen Schwermut und den dunklen Zypressen begeistern ihn. „Ich habe Klingens Jauergarten gefunden“, schreibt er ins Fremdenbuch.

Später sehen wir ihn in Perugia und Siena, wo er eifrig am „Parifal“ arbeitet. Der Dom von Siena setzt ihn in helles Entzücken, der Maler Butowsky muß ihm das Kircheninnere malen. Die Dome von Siena und Pisa und die Markuskirche in Venedig sind ihm die einzigen Kirchen. Nach kurzem Aufenthalt in Venedig kehrt er wieder nach Deutschland zurück. November 1881 sehen wir ihn abermals in Italien, Verona, Vezaro, Ancona, Neapel und schließlich Sizilien, wo er sich in Palermo niederläßt. Hier gelingt es Renker nach einigem Widerstreben, den Meister zu porträtieren. Am 13. Februar, auf den Tag ein Jahr vor seinem Tode, hat er den „Parifal“ beendet. Im April gehts wieder über Neapel, Venedig nach Deutschland, wo die Vorbereitungen für die Bayreuther Festspiele getroffen werden müssen.

Im September reist der Meister nach Venedig, der Todes-schatten steht groß hinter ihm, Rast und Cosima betreuen ihn, vor Weihnachten dirigiert er seine Jugendsymphonie in Cdur. — d'Annunzio hat in seinem „Fuoco“ diese letzte Lebenszeit Wagners lebendig geschildert, ebenso der oben erwähnte Gustav Renker in seinem „Finale in Venedig“. Am 13. Februar erlag er in den Armen Cosimas im Palazzo Vendramin in den ersten Nachmittagsstunden einem Herzschlag. Drei Tage später brachte die Gondel den Sarkophag nach dem Bahnhof. Ganz Venedig, ganz Italien ehrte den großen Toten, dessen Geist in dem geliebten Lande wohl immer lebendig bleiben wird wie bei uns.

Aufführung

des Schlageter-Dramas von Hanns Johst in Berlin.

Eine Szene aus der Aufführung des Berliner Staats-Schauspielhauses: Leo Schlageter (Rothar Mithel) und Barbara (Emmi Sonnemann).



Am Geburtstag des Reichsführers findet im Berliner Staats-Schauspielhaus als Festaufführung die Premiere des Dramas „Schlageter“ von Hanns Johst statt, der jetzt als Dramaturg an dieser Bühne wirkt.

Abbaumassnahmen notwendig würden, so sei also eine verheiratete Frau, deren Ehemann einen leidlichen Verdienst habe, abzubauen und nicht alleinstehende Kollegen, die sofort in Not geraten würden. Ja, eine verheiratete Frau dürfe sogar abgebaut werden, wenn dafür ein Erwerbsloser hereingenommen werde.

Zum Schluß seiner Entscheidung betont das Frankfurter Landesarbeitsgericht aber, mit aller Schärfe, daß der Abbau verheirateter Frauen nicht zum Selbstzweck werden darf; der Arbeitgeber darf sich das durch einen derartigen Abbau ersparte Gehalt nicht in die eigene Tasche stecken, da ein solches Verhalten die Arbeitslosigkeit vergrößert und insbesondere jeglichen ethischen Kerns ermangelt.

Kurznachrichten.

wp. Buppertal, 19. April. Einen schweren Verlust erlitt eine Frau aus Barmen, der am Posthalter von einem Unbekannten 560 Mark entwendet wurden. Der Dieb entkam unerkannt.

wp. Mettmann, 19. April. Eine Wandergruppe aus Düsseldorf besuchte hier den Steinbruch der Kalksteinwerke Neanderthal. Trotz Warnung versuchte ein zwölfjähriger Junge, an dem steilen Felshang hinaufzuklettern. Aus etwa acht Meter Höhe stürzte er ab und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu.

wp. Bonn, 19. April. Dem Bonner Fluglehrer Siegfried Ruff wird am Freitag anläßlich der Rikthofen-Gedenkfahrt in Berlin vom Luftfahrtminister Göring der Rikthofen-Pokal, der in jedem Jahr nur einmal verliehen wird, überreicht werden.

Disziplinarstrafen sind aufzuheben und zu löschen, die seit dem 24. Februar 1925 gegen Studierende wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Ebenso sind alle Schulstrafen aufzuheben, die seit dem 1. Januar 1925 gegen Schüler wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Etwa verwiesene Schüler sind ohne Aufnahmeprüfung wieder in die betreffende Klasse aufzunehmen.

Studierende, die in den letzten Jahren in der SA, SS oder Wehrverbänden im Kampf um die nationale Erhebung gekämpft haben, sind gegen Vorlage eines Zeugnisses ihrer Dienstvorgesehen bei der Vergabe von Vergünstigungen (Gebühren-erlass, Stipendien usw.) besonders zu berücksichtigen. Dagegen dürfen an jüdische und marxistische Studierende Vergünstigungen nicht mehr gegeben werden.

Bei der Aufstellung von Studienplänen und Festlegung von Vorlesungen für das Wintersemester 1933/34 ist dafür Sorge zu tragen, daß auf die Abiturienten, die aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst kommen, besondere Rücksicht genommen wird. Sie dürfen gegenüber Abiturienten, die schon jetzt auf die Hochschule kommen, in keiner Weise benachteiligt sein und sind bei der Vergabe von Vergünstigungen und Stipendien besonders zu berücksichtigen.

Am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai) sind an allen Hochschulen usw. einfache Feiern abzuhalten, bei denen der Studentenschaft das neue Studentenrecht vom Rektor übergeben wird.

Das „Weimar“ Richard Wagners.

Die Odyssee eines germanischen Menschen.

Von Dr. Arnold Motzeler.

Wenn der Fremde einen Nachmittag am Strande des Lido zugebracht hat, sich im Stabilitätsunter der Gäste gemischt hat, bei Eis und Musik jede innere Gebundenheit mit dem Gefühl des Glücks abgestreift und sich seelisch so ganz vom Herzen befreit hat von Nebel und Kälte des Nordens, wenn er dann die Abendstunden an der Brandung des offenen Meeres verschlingert hat, sich voll kindlichen Staunens das einzige Pferdchen der Lagunenstadt angeschaut und am Ende noch ganz zum Spaß mit der Strahlenbahn gefahren ist, den alten, verfallenen Friedhof bestaunt hat, bis der Abend und die Nacht hereingebrochen ... wenn er dann, vom Lichterglanz Venedigs angezogen, den kleinen Dampfer bestiegen hat und vom Märchenwunder dieser Umgebung benommen, am giardino publico vorbeigleitend sich der Riva nähert und schließlich an der Piazzetta ans Land steigt, dann kann er das Glück haben, gerade zum Konzert zurechtzukommen, das allsonnertäglich von den Musikprofessoren der Stadt abgehalten wird. Dann wird er erkannt Werte von Wagner hören. Und mit einmal wird ihm etwas klar und deutlich. Die vollendete Musik zu dieser Stadt ist die Wagners. Venedig ist die absolute „Tristan“-Stadt, die vollendete „Parifal“-Stadt. Es ist wohl kaum zu denken, daß der Meister nicht an die Glocken von San Marco dachte, als er am „Parifal“ arbeitete. — Hier ist der Meister im Palazzo Vendramin gestorben, hier steht im giardino publico seine Hüfte mit der Inschrift Richard Wagner“. Der Begriff Wagner und Venedig ist jedem Venedigler so ungetrennbar wie jedem Deutschen der von Weimar und Goethe.

In Wagners bewegtem Leben spielt Italien eine große Rolle, eine entscheidende Rolle. Zwischen den Vorräten von 1848 und Bayreuth liegt ein Leben des Unbehagens und der Verzagtheit. — 1852 hatte er in der kürzesten Zeit in Zürich die „Wal-füre“ niedergeschrieben. Nun äußerte er sich Rast gegenüber, daß

Gorch Fock.

Der Name des „Nobis-Erlasses“. — Dem Andenken eines gefallenen deutschen Dichters.

Hamburg, 18. April.

Auf der alten, traditionsreichen Werft von Blohm & Voß in Hamburg schmiedeten die Preßluftkammer die letzten Rieten in den schlanken Leib des neuen deutschen Segelschiffes, das von der Reichsmarine als „Gorch Fock“ für die unglückliche „Nobis“ gedacht ist. Am 3. Mai wird der Erlassbau vom Stapel laufen. Sein Name steht fest. Das Schiff wird „Gorch Fock“ heißen, also den Namen des unbekannten Dichters der „Nobis“-Erlass, der in der Skagerrak-Schlacht für Deutschland starb.

Er fiel viel zu jung. So kam es, daß sein dichterisches Vermächtnis ein ungewöhnlich kleines ist. Es genügte aber, ihn in die erste Reihe der Dichter aller Nationen zu stellen, deren uralter Stoff das Meer war. Gorch Fock ist der deutsche Dichter des Meeres. Wir haben keinen anderen. Es ist gut, daß dieses Schiff, das den deutschen Marine nachwuchs tragen und schulen soll, seinem Andenken geweiht ist. Es hätte keine bessere Umgebung gefunden werden können.

Gorch Fock ist nicht der eigentliche Name des Dichters. Er hieß bürgerlich eigentlich Johann Kinow und wurde am 22. August 1880 auf Finkenwerder bei Hamburg geboren. Nach langer schulfähiger Tätigkeit wählte sich der Dichter als Dreißigjähriger zum ersten Mal mit einigen kleineren Erzählungen an die Öffentlichkeit. Erst 1912 kam er mit einem humoristischen Roman in helleres literarisches Licht, um dann ein Jahr vor dem Kriege mit dem Roman „Erschlagte“ einen für sein Stoffgebiet beispiellosen Erfolg zu erzielen. Auf einen Schlag war er der deutsche Dichter von der Vaterland geworden.

Dann kam der Krieg, dann kam Skagerrak. Gorch Fock stand mitten im Ereignis der feindlichen Geschosse an einem Dageschiff, über dem zwei Schiffe land er immer noch Zeit zu einem schnell in das Notbuch getriebenen Wort. So entstand mitten in der Schlacht, aus heilestem Erleben heraus, die Impression eines Dichters von dem größten Seetage aller Zeiten. Diese Worte, noch mit blutender Hand eingetriben, sind das letzte Geschenk Gorch Focks an Deutschland. Seine Leiche wurde an der schwedischen Küste angetrieben. In keinem Land fand man seine Urne, seine Urne und diese Eintragungen aus dem ersten Teil der Schlacht.

Gorch Fock ruht heute Götterburg auf der kleinen Insel Stensholm. Seine sterblichen Reste sollten zunächst nach Hamburg überführt werden. Dann entschied man sich aber ihn dort den Frieden finden zu lassen, wo er ihn im Tode gesucht hatte. Unter vollen militärischen Ehren wurde er beigesetzt.

Seine Werke finden sich heute in der Bibliothek jedes deutschen Menschen, jedes deutschen Jungen, die das Meer lieben. „Schwimmer und Tugentknecht“, „Der Bodenvind“, „Erschlagte ist tot“ und aus seinem Nachlaß „Erschlagte über Meer“, „Hamburger John Ratten“ und „Jahreszeiten“.

Die Laute des neuen Segelschiffes wird durch den Bruder Gorch Focks, durch den Schriftsteller Rudolf Kinow, vorgenommen werden. Zum ersten Mal in der Geschichte der Kriegsmarine wird der Name eines Dichters für ein Schiff verwendet werden. Zum ersten Mal werden sein Schicksal und sein Geist der Jugend als Vermächtnis übergeben.

Kommissar bei der Barmer Ortskrankenkasse.

Wuppertal, 19. April. Zum Kommissar der Barmer Ortskrankenkasse, deren Leiter beurlaubt ist, wurde der bisherige Geschäftsführer der Wuppertaler Ortskrankenkasse, Heinrich Schmidt, bestellt.

Eine Spielhölle ausgehoben.

Wuppertal, 19. April. An einem der letzten Abende wurde in Wuppertal eine Spielhölle ausgehoben. 27 Personen wurden wegen verbotenen Glücksspiels festgenommen. Die Räume hatte ein Ehepaar in der Hochstraße zur Verfügung gestellt.

Der Düsseldorf „Mumiendoktor“ ausgewiesen.

Düsseldorf, 19. April. Der aus der Mumiendoktor bekannte frühere italienische Rechtsanwalt Dr. Luigi Mancini, ist nunmehr ausgewiesen worden und zwar auf Grund eines Erlasses des preussischen Innenministers.

Zweimal verheirateter Heiratschwindler.

Düsseldorf, 19. April. Einem Heiratschwindler überliefert wurde hier in der Person eines gewissen Friedrich Soefels sein schmutziges Handwerk. Soefels machte fortgesetzt Bekanntschaften mit Mädchen, denen er die Ehe versprach, wobei er ihnen erzählte, er sei der Erbe eines großen Vermögens und befände sich in guter Stellung. In Wirklichkeit brachte er die Mädchen nur um ihre teuer erstandenen Groschen. Diese Betrügereien betrieb er seit mehreren Jahren. Die Polizei ist noch damit beschäftigt, die Zahl seiner Opfer festzustellen. Im übrigen ist Soefels schon zweimal verheiratet.

NS-Vertrauensmann beim Verband Kölner Großfirmen.

Köln, 19. April. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß auf Grund von Besprechungen zwischen dem Verband Kölner Großfirmen e. V. und dem Gauwirtschaftsreferenten der NSDAP, dem kommissarischen Beigeordneten Dr. Schmidt, der Nationalsozialist Fritz Hoberg zum Vertrauensmann der NSDAP beim Verband Kölner Großfirmen bestellt wird.

Kommissar für den Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen.

Bonn, 19. April. Wie vom Landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen in Bonn bestätigt wird, hat der Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. von Lünin, im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landwirtschaftlichen Vereins, Gutsbesitzer Deuser, Haus Dürffenthal, den Nationalsozialisten Hofbesitzer Lunden (Weisermald) zum kommissarischen Leiter des Landwirtschaftlichen Vereins bestellt, wie es heißt, um die Tätigkeit in der Arbeit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz und des Landwirtschaftlichen Vereins auf gleiche Stufe zu stellen. Lunden wurde bekanntlich auf einer Tagung der großen landwirtschaftlichen Organisationen der Rheinprovinz in Köln, die sich mit der Wahl eines Führertreffes befaßte, zum Vorsitzenden dieses Kreises gewählt.

Kampf mit einem Alkoholschmuggler.

Ein Zollbeamter erschossen. — Der Schmuggler verübte Selbstmord.

Wachen, 19. April. Aus Eupen wird gemeldet: Vor einigen Tagen stießen Zollbeamte in der Nähe von Udinge auf einen seit langem gesuchten berüchtigten Alkoholschmuggler aus Arlon. Als sich der Schmuggler den Beamten gegenüber, zog er einen Revolver und schloß blindlings drauf los. Ein Zollbeamter aus Eupen wurde auf der Stelle getötet. Ein zweiter Beamter wurde schwer verletzt. Der Schmuggler jagte sich dann selbst eine Kugel in den Kopf.

Jagdabenteuer wider Wiken.

Hirsch überfällt einen Motorradfahrer.

Wien, 19. April. Ein ungewöhnliches Jagdabenteuer erlebte während der Osterfeiertage ein Motorradfahrer aus Niederösterreich. Als er in den Abendstunden durch den Eisbach fuhr, tauchte plötzlich ein Lichtkegel ein Scherengebäude auf. Der Fahrer wurde durch die unerwartete nächtliche Begegnung so erschrocken, daß er mit seinem Fahrzeug kürzte. Gelbes Gegenwärtig erhob er sich aber blühend, als das mächtig beneidete Tier — es war ein kapitaler Hirsch — anstatt die Flucht zu ergreifen zum Angriff überging. Es entspann sich ein schwerer Kampf, den der Motorradfahrer dank seiner riesigen Körperkräfte siegreich beenden konnte. Er hatte das Tier zu Boden gezwungen und mit eiserner Faust so lange niedergehalten, bis es schließlich an innerer Verblutung verendete. Der Fahrer erlitt einige Verletzungen, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Der Sport

Fußball.

B. f. L. Borussia gegen Borussia 1:1 (0:1).

Das erste Fußballspiel des ungarischen Profivereins von Borussia Budapest in Westdeutschland gestaltete sich am Mittwoch vor 2500 Zuschauern auf dem Düsseldorf-Rhein als ein sehr interessantes Spiel. Die Ungarn zeigten gegen den Verein der westdeutschen Fußballmeister, Borussia, B. f. L. Borussia, technisch hervorragende Leistungen und hätten dem Spielverlauf nach einen knappen Sieg verdient gehabt. Gegen Mitte der ersten Spielzeit erzielte Borussia durch einen unberührteten Witsch durch den linken Flügel, den die Borussia nach der Pause durch die hiesigen Mittelfeldspieler, die besten Kräfte der Ungarn waren der Mittelfeldspieler, Mittelfeldspieler und Linksaußen, während bei Borussia Söngör, Lechner und Wildhagen hervorragen.

Handball.

B. f. B. Nachen dritter Vertreter des Weltens.

B. f. B. Nachen 08 gegen S. C. 03 Kassel 8:3 (1:1).

Im Nachener Wald-Stadion fanden sich am Mittwoch nachmittag der westdeutsche Handballpokalfinalist B. f. B. Nachen und der Dritte der westdeutschen Meisterschaft, S. C. 03 Kassel, in einem Entscheidungsspiel zur Ermittlung des dritten westdeutschen Vertreters für die Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft gegenüber. 2000 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, der vor allem in der ersten Halbzeit recht erregt durchgeführt wurde. Beide Mannschaften waren äußerst schnell. Nachen technisch entschieden besser und auch routinierter. In der ersten Halbzeit stemmte sich Kassel den Nachener Angriffen mit Erfolg entgegen, während die Nachener nach dem Wechsel durchweg klar überlegen spielten. Auf Grund des reiferen Stürmerbaus kam Nachen dann auch in schneller Folge zu zahlreichen Erfolgen.

Kassel erzielte in der 15. Minute durch einen Straßwurf des Halbrechts den Führungstref. Nachen gleich in der 28. Minute durch den Halbrechts Klein aus. In diesem Spielabschnitt zeigte die Kasserer Deckung ausgezeichnete Leistungen. Nach der Pause setzte sich das bessere Stürmerpiel des weit auseinandergezogenen Nachener Sturmes mehr und mehr durch. Der Halbrechts Kuppers erzielte auf 2:1, der Halbrechts Klein auf 3:1, in der Sturm vorgegangener Verteidiger auf 4:1, Kuppers auf 5:1 und der Linksaußen Bahnen auf 6:1. Bis jetzt waren erst 15 Minuten der zweiten Halbzeit verstrichen. Kassel hatte durch einen Freiwurf ein zweites Tor auf, dann war wieder Kuppers erfolgreich. — 7:2. — Ein weiterer Freiwurf verhalf Kassel zum dritten Tor des Endergebnisses auf 8:3 für Nachen. Der Unparteiische Böhm ann (Dornen) mußte bei der harten Spielweise energisch durchgreifen, um das Spiel nicht ausarten zu lassen.

Der B. f. B. Nachen trifft am kommenden Sonntag als dritter westdeutscher Vertreter in Hamburg auf die Hamburger Polaris.

Turnverein Aufderhöhe 1. gegen Spielverein Weher (W. S. V.) 1.

5:3 (0:1).

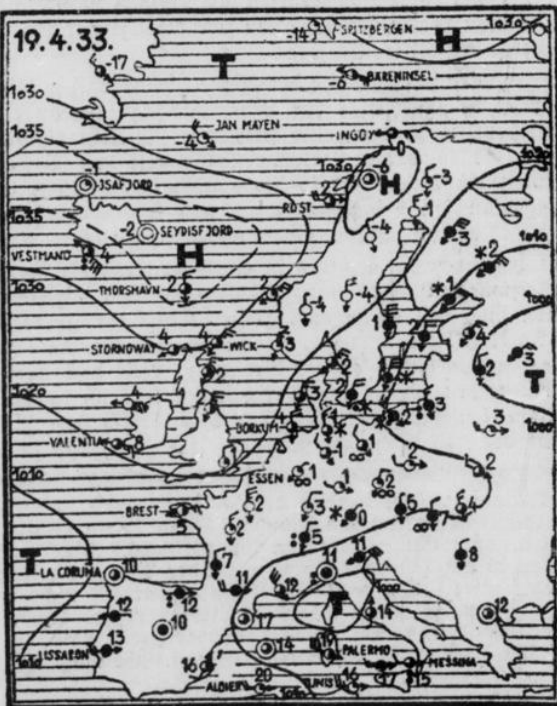
Die erste Mannschaft des Spielvereins Weher spielte zu einem Freundschaftsspiel in Aufderhöhe. Es entwickelte sich gleich ein sehr schnelles Spiel, in dem beide Tore häufig in Gefahr waren. Mit 1:0 für den Gast wurden die Seiten gewechselt. Am Anfang der zweiten Halbzeit kam der Gastgeber den Ausgleich und Führungstreffer anbringen. Jetzt kommt der Gast mächtig auf. Jedoch die vorrückenden Stürmer von Aufderhöhe können den überaus alten Torhüter von Weher noch dreimal überwinden, wogegen Weher nur noch dreimal erfolgreich sein kann. Der Schiedsrichter, Herr S. Kreuzweg, leitete den überaus harten Kampf nach bestem Können. Turnverein Aufderhöhe 2. gegen Spielverein Weher (W. S. V.) 2. 6:2 (2:1).

Das Frankfurter Opfer-Denkmal verschwindet.

Frankfurt a. M., 19. April. Das in den Launusanlagen gegenüber dem Bismard-Denkmal aufgestellte Opfer-Denkmal, ein Werk des bekannten Frankfurter Bildhauers Benno Elkan, wird gegenwärtig abgebaut. Das Denkmal stellt eine trauernde Frauengestalt in tiefer Stellung dar und wurde in diesen Kreisen als nicht würdig angesehen, dem Gedenken der Toten des Weltkrieges zu dienen. Eine andere Schöpfung Elkans, das Mainzer Befreiungsdenkmal, ist bereits vor einigen Wochen entfernt worden.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von vorgestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Das Nordmeerehoch wird von der Warmluft eines atlantischen Tiefs langsam abgebaut. Im übrigen befinden wir uns noch im Wirkungsbereich der Rückseite des russischen Tiefs, die Frostgefahr bleibt also bestehen.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Offen.)

Die wärmere Luft auf der Rückseite des Russlandwirbels konnte sich nur langsam nach Süden vorarbeiten. Sie bringt heute ganz Mittel- und Norddeutschland verbreiteten Regen oder Schneefall. Der Regen gelangte während der vergangenen Nacht in die Warmluft und verzeichnet nur noch eine Tiefsttemperatur von -7 Grad. Die Ausläufer dieses Schlechtwettergebietes erstrecken sich weit nach Westen und bringen Westdeutschland sowie den Kanalgebieten meist bedeckten Himmel und zeitweise Schauerniederschläge. Die Temperaturen haben noch keine Änderung erfahren. Ueber dem Mittelmeer herrscht noch immer subtropische Warmluft. Sie bringt im Grenzgebiet mit der kalten Subtrantide, Italien und dem nördlichen Balkan verbreiteten Landregen. Eine Umgestaltung in der Luftmassenverteilung ist noch nicht zu erwarten.

Wetterausblick bis Freitag abend.

Meist klar, noch einzelne leichte Schauerniederschläge, später zunehmende Aufhellung, nachts leichter Frost, tagsüber kühl, frische, meist östliche bis nordöstliche Winde.

15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933

90 000 Voranmeldungen für Stuttgart.

Der 1. April 1933 war den 13 000 Turnvereinen im Reich und den Vereinen des Auslandes als der Tag der Voranmeldungen für das 15. Deutsche Turnfest aufgegeben worden. In Stuttgart liegen heute bereits 90 000 Meldungen aus allen Turnkreisen vor, für die schon Gelder einbezahlt sind. Das sind rund 30 000 mehr, als im Jahre 1928 für das Kölner Turnfest bis zu dem gleichen Meldebau abgegeben waren. Es ist anzunehmen, daß sich die Zahl 90 000 noch um das Gleiche vermehren wird. Man rechnet damit, daß in der letzten Juli-Woche also ungefähr 200 000 Turner und Turnerinnen mit Festkarten nach Stuttgart kommen. Ungefähr ebenso viele Turner und Festbesucher werden sich Tageskarten lösen, so daß in den letzten Festtagen etwa 400 000 Menschen in Stuttgart sein werden, was etwa der Einwohnerzahl der Feststadt entspricht.

Erfreulich ist, daß auch aus dem Ausland viele Anmeldungen eingelaufen sind. Aus Nord- und Südamerika, aus Afrika werden Turnbrüder nach Stuttgart kommen. Auch aus den abgetrennten Gebieten liegt eine große Anzahl Anmeldungen vor. Ferner werden die Gastverbände aus dem holländischen Belgien und aus der Schweiz stark vertreten sein, ebenso die Stammesgenossen aus Rumänien, Ungarn und aus der Tschechoslowakei.

Ein starker Andrang wird auch aus Österreich und von den Sudetenland erwartet, nachdem die D. L. sich für die Annahme des Vorkampes entschieden hat. Aus Österreich allein treffen 12 bis 14 Tausende in Stuttgart ein.

Tennis.

Dreimal Hilde Krahwinkel in Kopenhagen.

Die deutsche Epikenspielerin Hilde Krahwinkel konnte bei den in Kopenhagen beendeten dänischen Hallen-Tennisfesten sich dreimal in die Meisterliste eintragen. Das Einzel gewann sie gegen Frau Dollis leicht mit 6:1, 6:3, mit Inga Sperling als Partnerin siegte sie auch im Damen-Doppel 6:1, 6:1 über Frau Dollis — Frau Dam, und im Gemischten Doppel kam sie zusammen mit ihrem Verlobten Sven Sperling 6:3, 8:6 gegen Frau Dollis — Gleu zu ihrem dritten Meistertitel. Im Herren-Einzel konnte Axel Petersen seinen Landsmann Peltzmann nur knapp 6:3, 12:10, 4:6, 7:5 schlagen, und im Herren-Doppel gingen schließlich H. Petersen — Paanes 6:4, 6:3, 8:6 über Panter — Winther siegreich hervor.

Zu Adolf Hitlers Geburtstag.

Der Deutsche Fußballbund spendet 5000 RM.

Der Deutsche Fußballbund hat aus Anlaß des Geburtstages des Reichsführers Adolf Hitler eine Spende von 5000 Reichsmark überreichen mit der Bitte, diesen Betrag im Sinne des Geburtstagsgedächtnisses des Reichsführers zu verwenden.

Freiwilligkeit des Touringklubs.

Der Deutsche Touringklub hat anläßlich des Geburtstages des Reichsführers Adolf Hitler an diesen folgenden Telegramm gerichtet: Der Deutsche Touringklub grüßt den Führer am 20. April in stolzer Treue mit dem ersten Verdrängen, der nationalsozialistischen Revolution zu dienen wie bisher.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 20. April 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe bez. mm	Windrichtung und Stärke	Temp. Cel.	Niederschlag mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	759,1	NO 2	1,2	4,0	80	bedeckt
12½ Uhr mittags	758,9	NO 3	4,6	3,8	60	bedeckt

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 21. April 1933.

- 6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
- 7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten.)
- 8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 9,45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10,00 Uhr: Erste Meldungen. Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10,15 Uhr: Menich und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11,20 Uhr: Schallplattenkonzert.
- 12,00 Uhr: Vom Südkont. Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Klassische Musik. Leitung: Musikdirektor H. Pfaff. Das Freiburger Konzertorchester: Herbert Fröhlich (Violine), H. Hermes (Violine), E. Knobel (Klavier).
- 12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13,00 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: J. Schömmmer (Tenor). Aus der deutschen Oper.
- 14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 14,30 Uhr: Kunstwerbungen mit Schallplatten.
- 15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15,50 Uhr: Kinderstunde.
- 16,20 Uhr: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
- 16,30 Uhr: Uebertragung aus dem Goldsaal der Westfalenhalle in Dortmund: Kammerchor-Konzert anläßlich des Kulturtages des Deutschen Sängerbundes in Dortmund. Mitwirkende: Frauenchor des Lehrergesangsvereins, Dortmund; Kasseler A-cappella-Chor, Dortmund; Quartett-Verein; Kranzhoftischer Quartett-Verein, Dortmund.
- 17,45 Uhr: Aus der Welt der Pflanze. Hedwig Conrad-Martius: Typen, Arten und Formen im Pflanzenreich.
- 18,05 Uhr: Rechtsfragen des Alltags. Dr. Müller: Der Kaufmännische.
- 18,25 Uhr: Englische Unterhaltung.
- 18,45 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,00 Uhr: Reichsfunk: Stunde der Nation. Richtiges Feiern.
- 20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20,05 Uhr: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Das Rundfunkorchester. Leitung: Reinhold Merten. Solist: Willy Bang (Bass).
- 21,00 Uhr: Aus Hamburg: Fröhliche Kampagne. Ein Leutschnacht und Zechabend. Leitung: Fritz Garg. Männerchor D. H. R. Leitung: Carl Hannemann. Herbert Ernst Groß (Tenor). Das Kammerorchester des Norddeutschen Rundfunks.
- 22,05 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Zeit.: Ensoltd.

Schluß des redaktionellen Teiles

In letzter Stunde will die Glädsgöttin Fortuna noch einmal mahnen. Schon morgen und übermorgen findet die Ziehung der 1. Klasse der Preussisch-Deutschen Staatslotterie statt. Machen Sie es auch wie viele andere Hunderttausende und beteiligen Sie sich durch Kauf eines Loses an derselben. Es kann Ihr Glück sein. Lose in allen Abzweigungen nach zu haben in der Staatslotterie-Einnahme Meis, Solingen, Röhlfstraße 109, Ecke Webersberg, neben Hotel Deutsches Haus.

Für unsere Frauen

Nr. 16

Wochen-Beilage zum Solinger Tageblatt.

21. April 1933.

Gläsernes Kochgeschirr.

Eine Neuerung im Küchenreich.

Dass sie einmal eine gläserne Kanne mit Milch auf offenes Feuer setzen würde, um darin die Milch abzutuchen — hätte noch vor wenigen Jahren jede Hausfrau für eine Utopie gehalten. Heute ist der Wert gläsernen feuerfesten Kochgeschirrs bereits feststehend anerkannt, obwohl noch sehr viele Hausfrauen sich gegen diese Neuerung im Küchenreich sträuben.

Gläsernes Kochgeschirr bietet für die Hausfrau sehr viele Vorteile. Zunächst läßt sich der Prozeß des Kochens der Speisen genau verfolgen. Für Fleisch, Gemüse usw. werden flache Kochgeschirre in Schalenform mit Deckel verwandt. Man kann hierbei gut verfolgen, ob die Sauce bereits eingekocht ist, ob das Gemüse oder der Braten auch nicht zerfällt. Sind die Speisen fertig gekocht, so werden sie in den gleichen Kochgeschirren, in denen sie zubereitet wurden, auch auf den Tisch gebracht.

Der gläserne Kochtopf auf dem Tisch ist ein hübscher Anblick. Alle Geschirre sind in schönen Formen gehalten, das Gerichte selbst leuchtet jeder daraus hervor, so daß sich die Schalen besonders gut zu ihrem Zweck, anschließend an das Kochen gleich auf den Tisch gebracht zu werden eignen. Dieses Verfahren verhindert auch, daß die Speisen erst noch einmal umgefüllt werden müssen, wodurch sie erstens leicht austreten, aber auch oftmals unansehnlich werden.

Die außerordentliche Haltbarkeit des Materials trägt dazu bei, ihm rasch Freunde zu erwerben. Bei gläsernen Kochgeschirren, in denen angerichtet werden soll, gibt es weder Sprünge im Material noch abgeschlagene Ecken, das Glas ist ganz besonders widerstandsfähig.

Was wird nun alles hergestellt aus feuerfestem Glas? In erster Linie Kochgeschirre in Schalenform, aber auch Kannen für Milch, Suppen usw., alles mit Deckel. Daneben aber auch Teesgeschirre. Das gläserne Teeservice ist ebenfalls noch fremd in den meisten Häusern. Und dennoch ist es ganz besonders reizvoll. Die flachen Tassen in Schalenform, die Teekanne — alles Glas vom edelsten Material. Auch hier der große Vorteil, daß man, falls ein Tee-Gi verwendet wird, ohne den Deckel anheben zu müssen, bereits beurteilen kann, ob der Tee genügend gezogen hat.

Neue und alte Bratmethoden.

Mehr und mehr geht man in der feineren Küche wieder zu den alten Methoden des Bratens über, das heißt: man brät das Fleisch am Spieß oder auf dem Roß (Grill), was in der Werbung auf das gleiche hinauskommt. Bekanntlich war das Braten am Spieß in den älteren Zeiten die einzige übliche Methode. Da man dazu aber in offenes Holzfeuer haben muß, ist heute das Braten auf dem Roß leichter durchzuführen.

Beim Braten am Spieß wird das Fleischstück auf den Spieß gesteckt und vor dem Feuer langsam gedreht. Unter dem Braten wird eine Schüssel aufgestellt, in der der herabtropfende Saft aufgefangen wird, mit dem man den Braten regelmäßig befeuchtet. Das Fleisch wird, wenn man es auf diese Weise brät, zart und saftig. Allerdings bekommt man dabei nicht viel Sauce.

Das Braten auf dem Roß ist seitdem einfacher und weit einfacher. Man legt oben auf die Bratpfanne ein Roß, legt das Fleisch darauf und bedeckt es mit Speckschinken. Der Ofen muß sehr heiß sein, man das Fleisch hineinsteckt, damit die Poren sich gleich ausweiten und der Saft nicht herausläuft. Der Braten muß häufig mit dem Fett, das sich in der Pfanne sammelt, befeuchtet werden. Sobald der Braten sich zu bräunen beginnt, stellt man das Feuer klein.

Bekannt wegen ihrer Güte sind die englischen Braten, so wenig man sonst auch mit der englischen Küche einverstanden sein mag. Diese Braten werden oft auf ganz merkwürdige Weise bereitet, die vielleicht diese oder jene Hausfrau zu einer Nachahmung des englischen Verfahrens reizt. Bereitet man zum Beispiel einen Schweins- oder Kalbsbraten, so tut man reichlich Fett in die Pfanne, aber keinerlei Flüssigkeit und legt das Fleisch, sobald das Fett richtig erhitzt ist, hinein. 15 Minuten, ehe der Braten fertig sein soll, nimmt man das Fleisch aus der Pfanne, tut noch wieder neues Fett hinein, das man gut heiß werden läßt, und gibt nun geschälte, rohe, mittelgroße Kartoffeln hinein. Auf diese Unterlage wird nun der Braten gelegt und fertig gebraten. Inzwischen kann man die Kartoffeln einmal umwenden. Der Braten wird dann mit den Kartoffeln zusammen auf den Tisch gegeben.

Man kann auch eine andere Beilage zu dem Braten mit bereiten, und zwar rührt man einen Teig aus sechs Eiern, Mehl, vier Eiern und einem großen Glas Milch, sowie etwas Salz. Der Teig muß wie ein dicker Pfannkuchenteig aussehen. Eine halbe

„Willst Du denn Dein Deutschtum verlieren, Lotte?“

Wenn eine Deutsche einen Ausländer heiratet. — Juristische Folgen einer Ausländerehe. — Ein Eheverbot wird gefordert!

Lotte, die Studentin der Medizin, 22 Jahre alt, schreibt einen strahlenden Brief nach Hause: „... und gestern haben wir uns verlobt! Ich bin ja so glücklich! Allerdings wird es mir schwer fallen, so weit von Euch fortzugehen, denn mein Verlobter ist Amerikaner! Doch das macht ja nichts, die Hauptsache ist ja, daß man sich lieb hat!“

Lottes Vater schüttelte nach Empfang dieses Briefes den Kopf: „Was sich das Kind denkt! Da schreibt sie einfach, „mein Verlobter ist Amerikaner“, als ob das gar nichts wäre! Mit einem Federstrich will sie ihr Deutschtum aufgeben!“

„Aber Mann, das ist doch Unsinn, Lotte wird doch immer Deutsche bleiben! Wir haben sie doch in diesem Sinne erzogen!“ — Mutter verzieht gar nicht, was ihr Mann will, sie ist so froh, daß das Kind sich verlobt hat, heute, in der schweren Zeit!

„Da irrst Du Dich, Mutter! Es wird uns nichts helfen, wenn wir sie auch deutsch erziehen haben. Wenn eine deutsche Frau einen Ausländer heiratet, dann nimmt sie die Nationalität ihres Mannes an! Lotte würde durch diese Heirat Amerikanerin! Sie ist dann keine Deutsche mehr! Was das bedeutet, das hat sie sich wohl im ersten Glanz nicht klar gemacht!“

„Kann sie denn nicht erklären, daß sie Deutsche bleiben möchte!“

„Nein, das geht nach dem deutschen Gesetz nicht. Die Ehefrau hat die Nationalität des Ehemannes. Die Regelung ist bei den verschiedenen Nationen verschieden: Es gibt Länder, bei denen die Frau staatenlos wird, wenn sie die Nationalität des Mannes nicht annimmt, z. B. bei den südamerikanischen Staaten, es gibt Länder, wo die Frau ihre eigene Nationalität behält, und schließlich solche, bei denen die Frau ihre eigene Nationalität neben der des Mannes hat, sie ist also doppelstaatsig!“

„Das müßte doch einheitlich geregelt werden, denn ich glaube, die meisten Frauen wissen nicht, was das bedeutet, plötzlich eine andere Staatsangehörigkeit zu bekommen!“

„Ja, die meisten Frauen überlegen sich den Schritt nicht gründlich! Mir ist ein Fall bekannt, wo die Tochter eines höheren deutschen Staatsbeamten einen Japaner, der in Berlin an der japanischen Gesandtschaft tätig war, heiratete! Solange das junge Ehepaar in Berlin war, ging alles gut. Es wurden auch zwei Kinder geboren. Eines Tages aber wurde der Mann wieder nach Japan zurückgerufen, und die Frau ging natürlich mit. In Japan aber sah das Leben plötzlich ganz anders aus. Der Mann führte japanische Sitten und Gebräuche ein, die einer deutschen Frau nicht passen konnten. Sie strebte die Ehecheidung an — aber das war in Japan unmöglich. Dort kann die Ehecheidung nie von der Frau ausgehen. Die unglückliche Frau wandte sich an die Deutsche Botschaft — umsonst, sie war ja durch die Heirat Japanerin geworden, die deutschen Gesetze hatten für sie keine Gültigkeit mehr! Ganz arm und ohne ihre Kinder, die sie heiß liebte, kehrte sie eines Tages nach Deutschland zurück — aber heute noch ist die arme Frau Japanerin — ihre deutsche Staatsangehörigkeit hat sie durch die Heirat mit dem Ausländer verloren!“

„Wäre es nicht besser, wenn man es auf der ganzen Welt einheitlich so regelte, daß die Frau sich entscheiden kann, welche Staatsangehörigkeit sie annimmt bei der Eheheftung?“

„Besser wäre es schon, dem Völkerbund liegt auch schon so ein Antrag vor, aber bis jetzt ist noch nichts entschieden! Man kann sich über das Ehe-Verbot nicht einig werden! Deshalb müssen wir heute noch an Lotte schreiben, ob sie sich ihre Wahl auch von diesem Gesichtspunkt aus überlegt hat. Man kann sein Vaterland nicht wie ein Kleid wechseln! Wer in Deutschland geboren ist, dem wurzelt die Liebe zur Heimat so tief im Herzen, daß er in der Fremde immer Heimweh haben wird.“

Und der Brief der Eltern an die junge Braut begann mit den Worten: „Willst Du denn Dein Deutschtum verlieren, Lotte?“

Dr. jur. F. B.

Stunde ehe der Braten fertig ist, gibt man diesen Teig in die Bratpfanne, die nicht allzu groß sein darf, und in dem reichlichen Fett brät nun der Teig die letzte halbe Stunde mit dem Braten zusammen und wird auf besonderer Schüssel als Beilage zu dem Braten gegeben. Es ist dies der sogenannte Vorfrühstücksbraten, der von allen Engländerinnen als besondere Delikatesse gepriesen wird.

Eine andere beliebte englische Bratenbeilage bereitet man, indem man vier Zwiebeln reibt, und mit 3 Eiern, Semmelmehl, einem ganzen Ei, etwas Salz, ein wenig Pfeffer und einem kleinen Teelöffel getrockneter Salbei mischt. Durch Salbei bekommt der Teig seinen würzigen und eigenartigen Geschmack. Der Teig wird in einer kleinen Form in der Bratpfanne zusammen mit dem Braten gebraten. Man reibt die weiche Masse zum Braten und jeder mischt sie auf seinem Teller mit der Bratenauce. Diese Masse wird von den Engländern auch zur Füllung von Gänsen, Puten und Brathühnern benutzt und erfreut sich größter Beliebtheit.

Wenn man Braten nach der landläufigen Methode in Fett brät, ist es unerheblich, ob man zum Braten Butter oder anderes Fett oder beides gemischt verwendet, doch muß das Fett stets richtig erhitzt sein, ehe man das Fleisch hineinsteckt. Nur bei sehr fettem Braten, zum Beispiel Gänsen und Enten, macht man die Ausnahme, daß man statt des fetten, kochenden Wassers in die Pfanne gibt und das Fleisch dann hineinsteckt. Solche Braten sind häufig mit kochendem Wasser zu übergießen.

Jeder Braten, der fertig ist, sollte immer ein paar Minuten außerhalb des Ofens stehen, ehe man ihn zerlegt, denn sonst läuft beim Schneiden zu viel Saft heraus.

Wielotte Winkler.

Winke und Ratsschlüge.

Wäsche des Säuglings. Wenn man den Säugling badet und wäscht, soll man nie einen Schwamm nehmen, sondern immer nur die Hände. Eine gut geölte Hand hat auf die Haut eine belebende, massierende Wirkung, die für die Gesundheit außerordentlich günstig ist. Man muß das Kind immer so reiben, daß man nach dem Reiben zu reibt. Die frühere Sitte, den Mund des Kindes mit einem Schwämmchen auszuwaschen, hat man längst ganz aufgegeben, da dadurch nur Mundentzündungen hervorgerufen wurden. Deshalb wird heute jedes Auswaschen des Mundes unterlassen.

Als Verkäuferin in USA.

Amerikanische Konfektion.

Von Maria Leitner.

Eins der merkwürdigsten Reisebücher, das je geschrieben wurde, hat uns eine Frau geschrieben, „Eine Frau reist durch die Welt“, Maria Leitner nämlich. Sie beschreibt im „Lais-Verlag“, Berlin-Wien, was sie erlebt hat, denn dieses Reisen ist wirklich Erleben gemeint. Maria Leitner war als Schwestern im größten Hotel der Welt tätig, sie war Dienstmädchen beim Alkoholisierungsgaler und schließlich lernte sie auch die amerikanische Konfektion kennen, den Kampf um die Kleider.

„Gut, wir werden Ihre Eignung als Verkäuferin prüfen. Passen Sie jetzt auf!“

Ich memorisierte schnell gut klingende Sätze, die man von Verkäuferinnen zu hören pflegt: „Aber das Kleid ist ja wie angezogen!“

„Die Farbe paßt wunderbar zu Ihren Augen“, und ähnliches. Indessen sah ich mich in dem mit Kleidern vollgestopften Raum um. Einige Frauen, scheinbar Angestellte, gingen auf und ab und benahmen sich sehr merkwürdig.

„Nun, was ist Ihnen aufgefallen?“ fragte mich die Prüfende. Ich wußte nicht, was sie eigentlich von mir erwartete. Aber sie half mir.

„Was haben die Frauen vorher gemacht?“

„Die eine hat über ihr Kleid noch ein anderes angezogen und die Blonde hat eine Bluse in ihre Handtasche gesteckt“, erinnerte ich mich zum Glück.

Damit hatte ich schon meine Eignung als Verkäuferin bewiesen, ich bekam eine Nummer, die ich an mein Kleid anheftete und wurde Verkäuferin. In dem großen Verkaufsraum konnte ich auch gleich meine Karriere beginnen. Ein Kleiderständer, mit Gewändern in allen Nuancen des Blau, wurde mein Revier. Niemanden brauche ich zu einem Kleid zu überreden, ich brauche keine schönen Phrasen zu machen. Sogar zur Kasse und zum Einpacken wird das Kleid von einer anderen Angestellten getragen. Ich muß nichts weiter tun als aufpassen.

Wenn der Betrieb noch nicht sehr groß ist, verbleibe ich auf ebener Erde, sobald aber die Käuferinnen zahlreicher werden, muß ich auf einen Stuhl steigen, um eine umfassenere Aussicht zu haben. Diese Aussicht ist überaus merkwürdig. Rückwärts und doch phantastisch zugleich. Der Verkaufsraum aus Holz erinnert

an einen Stall und hat die Dimensionen einer Kathedrale. Wie Blumen auf einer ungeheuren Wiese leuchten Kleider in allen erdenklichen Farben. Die Wände sind mit Ansichten von Gebäuden, Zuchthauszellen geschmückt; man sieht Gitterstäbe, gefesselte Hände. Zur Abwechslung gibt es Zeitungsausschnitte, die sich mit der Strafe abgesetzter Ladendiebe befassen, Mitteilungen, daß Ladendiebe inhaftiert wurden und ähnliches. Große Plakate raten außerdem in deutscher, englischer, italienischer und jiddischer Sprache von der widerrechtlichen Aneignung der zur Schau gestellten Kleider ab. Andere verberlichen in poetischer Form die Tugend der Ehrlichkeit und verdammen die schlechte Angewohnheit des Diebstahls.

Auf der Ballustrade aber steht ein ganzes Heer von Polizisten, unbeweglich, wie Wachspuppen in einem Panoptikum. Sie warten nur auf ein Alarmzeichen, um zum Leben zu erwachen und die Sünder ihrer wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Ich freute mich nicht wenig, als ich nach einigen Tagen veretzt wurde. Ich wurde nämlich nicht nur blicklich veretzt. Statt auf einem Stuhl zu stehen, konnte ich jetzt den ganzen Tag sitzen. Freilich nicht auf einem Stuhl, so bequem ging es denn doch nicht an, sondern auf einer Leiter.

Das Schauspiel, das sich mir hier bot, übertraf sogar das vorhergehende. Mein Beobachtungsposten befand sich über dem großen Anprobierraum. Hier kämpften die Frauen in fränklicher, feierlicher Gier um einige billige Fäden.

Wir aber, die Verkäuferinnen, saßen auf Leitern mit stumpfen Gesichtern, ungeheuer gelangweilt, Gummi kauend, mit leeren Augen immer das Schauspiel anstarrend.

Wir verdienen wöchentlich 12 Dollar und haben außerdem die Aussicht auf eine sagenhafte Prämie. Ueber diese erzählt einmal eine junge, aber schon erfahrene Käuferin, während sie Kaufgummi unentwegt im Munde herumdreht:

„Einmal habe ich auch eine Prämie bekommen. Das war so. Ich hatte schon ein paar Fälle aufklären helfen, da jagte mir der Manager: „Wenn Sie nächsten eine richtige Diebin fassen, bekommen Sie eine Prämie von zehn Dollar.“ Das war schon vor längerer Zeit. Etwas später hat mich ein Bekannter, ein sehr hübscher Junge, zum Tanzen eingeladen. Da stand ich auf meinem Stuhl und dachte darüber nach, was ich anziehen könnte. Vor mir, hinter mir, wohin ich nur geblickt habe, nichts habe ich als Kleider. Aber ich selbst habe nichts Anständiges anzuziehen. So ne Schweinerei! Und Sie wissen, wie die Männer sind, wenn ein Mädchen nicht gut angezogen ist. Und da gerade, wie

ich mich so umschaue, sehe ich eine fette Italienerin in großem Umhangsgelack, gerade bei den teuersten Abendkleidern umherwandeln. Die ist verdächtig, denke ich mir, die wirft du nicht aus den Augen lassen, und morgen haßt du dein Tanzkleid. Und wirklich sehe ich, wie sie sich erst vorsichtig umsieht, das Kleid zusammenkramt und es unter ihrem Tuch verschwinden läßt. Geht schnapp, denke ich und alarmiere schleunigst die Aufsicht. Wie sie gefast wird, weint sie nicht, die alte Italienerin, ihr Gesicht verzerrt sich nur so merkwürdig und sie blinzelt ganz schnell mit den Augen. Ich bekam meine zehn Dollar, und noch vor Geschäftsschluss habe ich mir ein Kleid ausgewählt für neun Dollar 95 Cent, ein wirklich schönes. Tief ausgehöhlten und ganz aus goldenen Spitzen. Man hätte schwören mögen, es wäre mindestens hundert Dollar wert und aus einem Fifth-Avenue-Geschäft.“

Die Frauen in USA.

Berücksichtigung der Arbeitsbedingungen.

In New York tagte eine Konferenz von Vertretern der Arbeitsdepartements der Union und der Staaten, an der auch Vertreter von sozialen Organisationen und Arbeiterverbänden teilnahmen. Die Konferenz befaßte sich mit der Berücksichtigung der Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Industrie und insbesondere mit der Berücksichtigung der Bedingungen für die arbeitenden Frauen. Nach den Unterlagen der Konferenz hat zum Beispiel in Pennsylvania das Amt für Frauenarbeit eine Studie über die Arbeitszeit und die Reallohn in der Textil- und Bekleidungsindustrie vorgenommen. 50 v. H. der Arbeiterinnen dieser Industrien verdienen unter 6,58 Dollar wöchentlich, 20 v. H. unter 5 Dollar. Auch in anderen Staaten sind sowohl die allgemeinen Arbeitsbedingungen wie die Arbeitsbedingungen der Frauen weitgehend verschlechtert worden.

Die Konferenz einigte sich auf ein Aktionsprogramm, in dem die Einwirkung von Kommissionen in den verschiedenen Staaten gefordert wird, die, soweit die Möglichkeit besteht, die Arbeitsbedingungen festlegen sollen. Ferner wurde die Propagierung des Achtstundentages und der 44-Stundenwoche für Frauen verlangt. Außerdem enthält das Aktionsprogramm die Forderung nach Gesetzen über Mindestlöhne. Es soll ferner ein Ausschuss eingesetzt werden, der sich mit der Bundes-Sozialgesetzgebung befaßt.

Neues Esti-Direktorium.

Berufsständischer Umbau der Eisen- und Stahlwaren-Industrie.

WTB. Düsseldorf, 20. April. Nach Rücktritt des satzungsgemäßen Vorstandes und Ausschusses des Eisen- und Stahlwarenindustriebundes (Estibund) ist in einer Sitzung am 19. April der neue Führungskreis und das neue Direktorium der Eisen- und Stahlwarenindustrie gebildet worden. Das Direktorium besteht unter Führung von Heinrich Bornemann (Hagen) aus Paul Hager (Remscheid), Erich Hartkopf (Solingen), Wilhelm Mittelmann (Velbert), Hermann Reinhold (Wuppertal), letzterer gleichzeitig als Verbindungsmann zur politischen Leitung der NSDAP. Der Führungskreis setzt sich aus 14 Vertretern der Eisen- und Stahlwarenindustrie zusammen, die fast ausschließlich der NSDAP angehören. Durch den beab-

sichtigten Hinzutritt weiterer Gruppen der Eisen- und Stahlwarenindustrie wird der Führungskreis erweitert werden.

Die neue Organisation beabsichtigt den schon eingeleiteten restlosen Zusammenschluß der gesamten Eisen- und Stahlwarenindustrie auf berufsständischer Grundlage. Neben dieser vordringlichen Aufgabe wird die Frage des Avi-Vertrages und seiner Durchführung, der Beseitigung des Vertrauensmännersystems und der Regelung der Avi-Gebühren-Frage sofort in Angriff genommen. Ferner wurde ein Untersuchungsausschuß zur Prüfung und Verfolgung der gegenüber der Geschäftsführung und dem bisherigen Vorstand erhobenen Vorwürfe gebildet, mit dem Ziel, das Vertrauen der Eisen- und Stahlwarenindustrie zu ihrer berufsständischen Vertretung wieder herzustellen.

„Rostfrei“ und „nicht rostend“.

Neue Anordnungen des Solinger Handelskammer-Kommissars.

1. Ich ordne an, daß die Bezeichnungen „rostfrei“ und „nichtrostend“ nur noch auf solchen Messerschmiedewaren angebracht werden dürfen, deren sämtliche Metallteile aus nichtrostendem Stahl hergestellt sind, es sei denn, daß es sich um Teile aus Alpaka, Silber oder einem anderen Metall handelt, das nicht bestimmt oder geeignet ist, den Anschein nichtrostenden Stahles hervorzurufen.

2. Verboten ist namentlich, Tisch- u. dgl. Messer, deren Klinge aus nichtrostendem Stahl und deren Kropf (Balance), Backen oder Erl aus anderem Metall bestehen, als „nichtrostend“ oder „rostfrei“ zu bezeichnen.

3. Die Anordnung erstreckt sich auf alle ähnlichen Bezeichnungen, die geeignet sind, den unrichtigen Anschein zu erwecken, die so bezeichneten Messerschmiedewaren seien aus nichtrostendem Stahl hergestellt.

4. a) Vom 1. Mai 1933 an darf keine dieser Anordnung widersprechende Rohware mehr hergestellt werden.

b) vom 15. Mai 1933 an darf keine dieser Anordnung widersprechende Ware mehr fertiggestellt werden.

c) Am 1. Juni 1933 ist etwa noch vorhandene dieser Anordnung widersprechende Lagerware nach Art und Zahl der Industrie- und Handelskammer zu Solingen zu melden. Ob diese Ware noch zum Vertrieb zugelassen wird, wird von Fall zu Fall entschieden werden. Mit der Zulassung einer den Rahmen des üblichen Umsatzes übersteigenden Menge ist keinesfalls zu rechnen.

5. Zuwiderhandelnde werden als Schädlinge der Solinger Industrie angesehen. Ihre Namen werden öffentlich bekanntgegeben.

Solingen, den 20. April 1933.

Der Kommissar der Industrie- und Handelskammer:
E. Hartkopf.

Ergänzung und Aenderung der Anordnung betr. die Bezeichnung „rostgeschützt“.

Die Anordnung betr. die Bezeichnung „rostgeschützt“ vom 8. April 1933 wird folgendermaßen ergänzt und geändert:

1. a) Vom 1. Mai 1933 an darf keine der genannten Anordnung widersprechende Rohware mehr hergestellt werden.

b) Vom 15. Mai 1933 an darf keine der genannten Anordnung widersprechende Ware mehr fertiggestellt werden.

c) Am 1. Juni 1933 ist etwa noch vorhandene der genannten Anordnung widersprechende Lagerware nach Art und Zahl der Industrie- und Handelskammer zu Solingen zu melden. Ob diese Ware noch zum Vertrieb zugelassen wird, wird von Fall zu Fall entschieden werden. Mit der Zulassung einer den Rahmen des üblichen Umsatzes übersteigenden Menge ist keinesfalls zu rechnen.

2. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zu den verchromten und vernickelten Messerschmiedewaren, die die Bezeichnung „rostgeschützt“ nicht mehr tragen dürfen, auch Löffel, Gabeln und andere Besteckteile gehören.

Solingen, den 20. April 1933.

Der Kommissar der Industrie- und Handelskammer:
E. Hartkopf.

Die Anordnungen werden von der Industrie- und Handelskammer folgendermaßen erläutert:

Schon in den vergangenen Jahren bestand Klarheit darüber, daß die Bezeichnungen „rostfrei“ und „nichtrostend“ nur auf Messerschmiedewaren angebracht werden dürfen, die aus nichtrostendem Stahl hergestellt sind. Manche Hersteller beziehen aber die genannten Bezeichnungen nur auf die Klinge und fühlen sich berechtigt, Messer mit Klingen aus nichtrostendem Stahl, bei denen Kropf (Balance), Backen und Erl aus gewöhnlichem Stahl oder einem anderen Metall gefertigt sind, als „nichtrostend“ oder „rostfrei“ zu bezeichnen. Durch dieses Verfahren werden die Abnehmer, die die Bezeichnungen „nichtrostend“ und „rostfrei“ selbstverständlich auf alle Metallteile beziehen, groblich getäuscht. Hier zum Schutze der Allgemeinheit einzugreifen, ist Aufgabe der oben wiedergegebenen Anordnung.

Die Ergänzung und Aenderung der Anordnung betr. die Bezeichnung „rostgeschützt“ ist erfolgt, um diese Anordnung gleichzeitig mit der Anordnung betr. die Bezeichnungen „nichtrostend“ und „rostfrei“ durchführen zu können.

Die Solinger Kammer hat sich inzwischen mit den übrigen deutschen Kammern, in deren Bezirk Schmiedewaren hergestellt werden, in Verbindung gesetzt, damit auch dort Anordnungen des gleichen Inhalts durchgeführt werden.

Schärfere Strafmaßnahmen behält sich der Kommissar der Kammer nötigenfalls vor.

Weitere Mitteilungen der Handelskammer.

Kürzung der Höchstbeträge für die Bezahlung der Wareneinfuhr im Mai 1933.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers die Inhaber einer allgemeinen Genehmigung für die Bezahlung eingeführter Waren den für Mai 1933 festgesetzten Höchstbetrag nur bis zur Höhe von 50% in Anspruch nehmen dürfen. Firmen, die mit dem um 50% gekürzten Höchstbetrag nicht auskommen, wird anheimgestellt, bei der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf eine Zusatzgenehmigung oder, soweit Zahlungen nach Ländern zu leisten sind, mit denen ein besonderes Devisenabkommen abgeschlossen worden ist, eine Sondergenehmigung zur Ueberweisung von Reichsmark auf ein Sonderkonto der in-

Frage kommenden Nationalbank bei der Reichsbank in Berlin zu beantragen. Solche Abkommen bestehen zurzeit mit folgenden Ländern: Dänemark, Schweiz, Schweden, Italien, Frankreich, Belgien und Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Finnland, Spanien und Tschechoslowakei.

Firmen, deren Grundbetrag 1000 RM. und weniger beträgt, können ferner auf Antrag von der Stelle für Devisenbewirtschaftung in Düsseldorf die Ausnutzung des vollen Höchstbetrages, soweit er unter 1000 RM. bleibt, genehmigt erhalten. Schließlich besteht noch die Möglichkeit, ohne Genehmigung bis zu 25% des gekürzten Höchstbetrages des vorhergegangenen Monats oder des folgenden Monats, soweit er noch nicht ausgenutzt ist, auf Mai zu übernehmen.

In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Freigabe von Registerguthaben für zusätzliche Ausfuhr.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer schreibt folgendes: Nach dem Deutschen Kreditabkommen von 1933 können ausländische Bankguthaber ihre unter das Abkommen fallende Kredite an deutsche Schuldner unter gewissen Voraussetzungen kündigen und den Kreditbetrag in Reichsmark als „Registerguthaben“ bei einem Treuhänder der Reichsbank einzahlen lassen. Diese Registerguthaben können in Deutschland nach Wahl des ausländischen Bankgläubigers ohne Beschränkungen in bestimmten Anlagen angelegt werden. Darunter fallen u. a. auch Darlehen an inländische Kreditnehmer. Außerdem können die

Das Dollar-Problem.

Keine Gefährdung des Dollarkurses zu erwarten?

Die Auffassung in Berlin.

CNB. Berlin, 20. April. Das amerikanische Goldausfuhrverbot wird in hiesigen finanzpolitischen Kreisen als eine zwangsläufige Maßnahme angesehen, die erfolgen mußte, nachdem die Vereinigten Staaten im Inlande die Auszahlungen in Gold eingestellt hatten. Als Signatur dieser Maßnahme ist vor allem das politische Mißtrauen und die wirtschaftliche Krise anzusehen, die zu irregulären Goldabhebungen im Inlande geführt hatten. Es war lediglich eine einfache Konsequenz, daß man in den Vereinigten Staaten nun auch die Goldabflüsse nach dem Auslande verhindern mußte. Die Situation in Amerika ist aber trotz der äußeren Gleichartigkeit ganz anders, als wie sie vor 1½ Jahren in England bei der Aufhebung des Goldstandards gewesen ist. Während England sich damals unter einem unaußersicheren Druck befand, wäre Amerika jetzt durchaus in der Lage gewesen, mit derartigen Maßnahmen noch zu warten, wenn es gewollt hätte. Man ist in hiesigen finanzpolitischen Kreisen der Auffassung, daß angesichts der auf allen Gebieten aktiven Bilanz der Vereinigten Staaten, die sowohl eine aktive Zahlungsbilanz, wie auch eine aktive Handelsbilanz und eine aktive Schuldensbilanz haben, ein natürliches Absinken des Dollarkurses sehr unwahrscheinlich ist, und rechnet ganz bestimmt damit, daß die gegenwärtigen Schwankungen den Dollarkurs auf längere Sicht nicht tangieren. Vor allem ist dafür die Tatsache maßgebend, daß auf Grund der aktiven Schuldenbilanz, also der Tatsache, daß Amerika Weltgläubiger ist, die Nachfrage nach Dollars immer wieder einen natürlichen Ausgleich des Dollarkurses in die Nähe der Parität herbeiführen wird. Dazu kommt, daß die Zahl der Länder, die für eine Kapitalflucht in Frage kommen, immer mehr zusammengeschumpft ist. Schließlich bedeuten die Maßnahmen der Vereinigten Staaten eigentlich nur eine Unterstreichende der auch vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und von anderen führenden deutschen wirtschaftspolitischen Persönlichkeiten erhobenen Forderung, daß es allerhöchste Zeit ist, den internationalen Geldverkehr wieder herzustellen.

Was ist Bimetallismus?

Gold- und Silberwährung — Wertsteigerung des Silbers um das Fünffache — Wiedererschließung der Märkte im Fernen Osten — Deutschlands Silbervorrat — Die Gefahren der Doppelwährung.

Der Plan zur Wiedereinführung der Silberwährung, der plötzlich im Mittelpunkt des Interesses steht, ist nicht zum ersten Mal aufgetaucht, sondern er wurde bereits seit Jahren erörtert. Der frühere Präsident Hoover war ein ausgesprochener Gegner der Doppelwährung und stemmte sich gegen alle Vorlagen, die im Senat eingebracht wurden.

In den letzten Monaten stieg die Stimmung für die Wiedereinführung des Bimetallismus im ganzen Land. Roosevelt verfolgte die gleiche Taktik, die er bereits in außenpolitischen Fragen nach seiner Wahl zum Präsidenten, aber vor Antritt seiner Amtszeit eingeschlagen hat. Er hüllte sich über seine wahren Entschlüsse in Schweigen. Ebenso ist er übrigens auch bei der Stützungsaktion für den Dollar verfahren. Man kann über die Zweckmäßigkeit dieses Verhaltens sehr verschiedener Ansicht sein. Auf der einen Seite steigt die Nervosität und Erregung im ganzen Land, auf der anderen Seite zeigt sich Roosevelt als der starke Mann, als der Mann kurzen Entschlusses. Die bisher eingeschlagene Taktik erlaubt Roosevelt, erst einmal vorsichtig die Stimmung im Land zu sondieren und sie zu beeinflussen.

Die Vereinigten Staaten haben an der Wiedereinführung des Bimetallismus großes Interesse, da er namentlich für die USA mit bedeutenden Vorteilen verknüpft wäre. Bimetallismus heißt zunächst nichts anderes als Doppelwährung. Es handelt sich um

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Kredit der amerikanischen Bankfirma Lee Higginson ist dem Reiche um ein Jahr verlängert worden. Der Kredit ist im Oktober 1930 aufgenommen worden und belief sich ursprünglich auf 125 Millionen Dollar. Er hat jetzt noch eine Höhe von 100 Millionen Dollar. Besonders interessant ist, daß bei den jetzt zum Abschluß gekommenen Verhandlungen eine Zinsherabsetzung erreicht worden ist. Der Zins beträgt bisher 6%, am 10. Mai wird er auf 5% und ein halbes Jahr später am 10. November auf 4½% gesenkt.

Die schwebende Schuld des Reiches belief sich am 31. März 1933 auf 1948,2 Mill. RM. gegen 1971,5 Mill. RM. am 28. Februar d. J.

Der rheinisch-westfälische Schrottmarkt steht schon seit mehreren Wochen im Zeichen großer Geschäfts-unlust. Die Verbraucher leiden nach wie vor unter Arbeitsmangel, und es läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, wann eine fühlbare Besserung eintritt. Angesichts dessen werden weitsichtiger Schrotteindeckungen und Dispositionen grundsätzlich vermieden. Die Kaufneigung der Großhändler ist äußerst spärlich, wodurch das in den letzten Wochen erfolgte Abwärts-sinken des Preisniveaus ohne weiteres verständlich wird. Für Stahlschrott bieten die Großhändler augenblicklich 30 bis 31 RM., für Kernschrott 29 bis 30 RM., für Schmelzeisen 17 bis 18 RM., für Hochofenschrott und Hochofenspäne 20 bis 21 RM. für eine Tonne frei Waggon rheinisch-westfälisches Verbrauchswerk. Auch das Schrottaufkommen hat immer noch keine Aufbesserung erfahren, da die Kleinenindustrie und sonstige eisenverarbeitende Betriebe zu stark unter den wirtschaftlichen Krisen-auswirkungen leiden.

Registerguthaben für gewisse Zwecke u. a. für den Reiseverkehr in Deutschland freigegeben werden. Ziffer 10 (7c) des erwähnten Kreditabkommens bestimmt schließlich: „Registerguthaben können für alle andere Zwecke in dem Umfang und in der Art verwendet werden, wie die Reichsbank es gestattet“. Hier ist vor allem an die Verwendung für die Finanzierung zusätzlicher Ausfuhr gedacht, für die freilich nach einer von der Reichsbank den Stillhaltgläubigern gegenüber übernommenen Verpflichtung Registerguthaben nur freigegeben werden sollen, wenn bei dem Geschäft noch ein zusätzlicher Devisen-anfall für die Reichsbank verbleibt. Erkundigungen der Solinger Industrie- und Handelskammer an zuständige Stelle haben ergeben, daß für die Anwendung dieser Bestimmung keine Richtlinien seitens der Reichsbank herausgegeben worden sind. Exporteure, die zusätzlich Waren gegen Freigabe von Registerguthaben ausführen wollen, müssen entsprechende Anträge unter Schilderung des Einzelfalles an die Reichsbank richten. Die Reichsbank pflegt derartige Anträge im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium zu entscheiden. Das Registerguthaben kann selbstverständlich nur in Verbindung mit dem ausländischen Inhaber des Registerguthabens zu dem erwähnten Zweck verwendet werden.

ein metallisches Währungssystem, bei dem Währungsgeld, d. h. Geld mit voller Zahlungskraft, in beliebiger Höhe als Gold und als Silber ausgeprägt wird. Für beide Metalle besteht Prägefreiheit, und das Wertverhältnis zwischen beiden wird gesetzlich festgelegt. Um es gleich zu sagen: die Doppelwährung birgt eine große Gefahr in sich, die dazu geführt hat, daß fast alle Staaten zur Goldwährung übergegangen sind. Man kann zwar gesetzlich das Wertverhältnis zwischen dem Gold und dem Silbergeld in einer bestimmten Relation zueinander festlegen, man kann aber nicht verhindern, daß am freien Edelmetallmarkt sich ein ganz anderes Wertverhältnis herausbildet, das dem gesetzlich nicht entspricht. Am freien Metallmarkt wird der Wert der Metalle nach deren Produktionsverhältnissen bestimmt. Wird ein Metall höher bewertet, als es dem gesetzlichen Verhältnis entspricht, so verschwindet das höher bewertete Metall aus dem Zahlungsverkehr, eine Erscheinung, die immer wieder eingetreten ist. Entweder wurde das höher bewertete Metall als Ware verwandt, oder es floß ins Ausland ab. Es gilt hier der bekannte nationalökonomische Grundsatz, daß schlechtes Geld gutes Geld verdrängt. Dies hat dazu geführt, daß ein Staat nach dem anderen dazu übergegangen ist, an Stelle der Doppelwährung eine reine Goldwährung einzuführen. England ist bereits zu Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts zur reinen Goldwährung übergegangen. Im Laufe des Jahrhunderts folgten die meisten Staaten. Der Wert des Silbers fiel dadurch ständig, daß Silber nicht mehr zu Münzzwecken gebraucht wurde. Damit war verbunden eine Verarmung Chinas und Indiens, die eine Silberwährung hatten. Wenn jetzt eine feste Relation zwischen Gold und Silber im Verhältnis von 1:16 durchgeführt werden sollte, so entspräche dies einer Steigerung des augenblicklichen Silberwertes um das Fünffache.

In Amerika hofft man, daß auf diese Weise die Absatzmärkte im Fernen Osten für den amerikanischen und für den europäischen Export wieder erschlossen werden könnten.

Bei der Frage der Wiedereinführung der Silberwährung spielen rein persönliche Interessen eine nicht unbedeutende Rolle. Einige Finanzmagnaten, so u. a. Sir Henry Deterding, besitzen beträchtliche Silberengagements, die zu einer Zeit abgeschlossen wurden, als das Silber noch erheblich höher im Kurs stand. Diese Verpflichtungen drohten die wirtschaftliche Lage Deterdings und seines Konzerns zu erschüttern. In dem Augenblick, da der Silberwert gesteigert wird, wäre Sir Henry Deterding wieder flott. Abgesehen von solchen persönlichen Interessen ist darauf zu verweisen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika im allgemeinen wegen ihrer großen Silberproduktion sehr stark an einer Hochhaltung des Silberwertes interessiert sind. Auf diese Weise sollen neue Reichtumsquellen erschlossen werden. In Wirklichkeit bedeutet die Rückkehr zur Doppelwährung nichts anderes als eine getarnte Beendigung der Deflationspolitik zu einer neuen Inflationspolitik.

Es ist kein Zufall, daß die Erörterungen über die Wiedereinführung der Silberwährung gerade in dem Augenblick mit trommelartigem Feuer über die ganze Welt niedergehen, da Macdonald nach New York gefahren ist. Den akuten Gefahren der Doppelwährung könnte nämlich nur dann vorgebeugt werden, wenn sich alle Staaten zu deren Einführung entschließen. Deutschland hat in den letzten Jahren bedeutende Silberkäufe durchgeführt. Eine Steigerung des Silberwertes würde dazu führen, daß unser augenblicklicher Zahlungsmittelumlauf eine zusätzliche Deckung erhält, die der deutschen Währungspolitik einen erweiterten Aktionsradius gibt. Sicher ist, daß mit der Einführung der Doppelwährung auch die Schuldenfrage neu geregelt werden müßte.

In Deutschland wird man die nächste Entwicklung zunächst abwarten, wenn auch nahe liegt, daß so entscheidende Entschlüsse wie die Einführung der Doppelwährung in Amerika und England nicht ohne Rückwirkung bleiben können.